

Stefan XXX
XXX
CH-5200 Brugg
XXX
XXX

Brugg, 25.10.2010

Liebe Mitglieder der Versammlung XXX, Bekannte und frühere Freunde,

Die meisten von euch habe ich schon über ein Jahr lang nicht mehr gesehen. Ich hoffe es geht euch gut. Es war mir schwer gefallen, den Kontakt nicht weiter zu suchen.

Ich schreibe jetzt schon seit Monaten an diesem Brief, weil ich es nicht länger mit meinem Gewissen vereinbaren kann, euch die Gründe für mein Fernbleiben von den Versammlungen vorzuenthalten. Einige wissen, dass ich mit den Lehren der Gesellschaft nicht mehr einverstanden war. Die Frage ist, ob ihr erfahren möchtet weshalb.

Im Dienst werden die Leute gebeten, ihren Glauben zu überprüfen. Man sagt, wahrheitsliebende Menschen würden dies tun. Ich möchte euch bitten dies auch auf euren Glauben anzuwenden. Sind „das persönliche Studium“ nicht zu oft nur leere Worte?

Ich möchte euch nicht hinter mir her wegziehen. Ich möchte nur, dass ihr euch von eurer eigenen Urteilsfähigkeit ziehen lasst. Sie war es auch, von der ihr euch habt leiten lassen, als ihr noch Interessierte wart.

Die WT-Gesellschaft warnt oft vor „unabhängigem Denken“, was den Eindruck erweckt, selbständiges Denken sei etwas Schlechtes. Doch selbst wenn es unabdingbar wäre, sich eng an eine Organisation zu halten und deren Lehrmeinung zu übernehmen, bleibt die Frage: Wie soll man objektiv und vorurteilsfrei entscheiden, ob diese Organisation das Richtige lehrt, wenn man sich nicht seiner eigenen Urteilsfähigkeit bedient?

Schlussendlich stellt sich die Frage gar nicht, ob man selbständig denken sollte. Will man eine möglichst objektive und vorurteilsfreie Antwort haben, muss man selbständig denken.

Wenn „unabhängiges Denken“ falsch wäre, ist dann abhängiges Denken richtig? Die Katholische Kirche hat in ihrer Vergangenheit bewiesen, dass Abhängigkeit im Denken früher oder später ins Unglück führt.

Man kann in einer Gemeinschaft leben, sich abgleichen und dennoch eigenständig denken! Woher ich das weiss? Jeder Bereich der Wissenschaft ist nach diesem Prinzip aufgebaut.

Jemand mag berechtigterweise einwenden: „Ich habe die Organisation der Zeugen Jehovas bereits überprüft. Erst als ich mir absolut sicher war, habe ich mich taufen lassen. Und man kann schliesslich nicht jedes kleine Detail nachprüfen. Ansonsten wäre man in hundert Jahren noch nicht fertig. Die Beweise, die ich kenne, genügen mir. Und selbst wenn es unbedeutende Detailfragen gibt, in denen die Gesellschaft falsch liegen sollte, so ändert es nichts daran, dass es das Beste ist, was ich je gefunden habe.“

Denkt Ihr so? Ich tat es jedenfalls. Leider wurde mir mit der Zeit auf schmerzvolle Weise klar, dass ich bereits zu Beginn viel tiefer hätte graben sollen.

Jeder muss selbst eine gewisse Verantwortung für das tragen was er glaubt und andere lehrt. Man kann sie nicht völlig auf eine Organisation abschieben. Zudem sollte man sich vor einer Desillusionierung nun wirklich nicht fürchten. Welchen Sinn hätte das? Deshalb bitte ich euch, die hier erwähnten Punkte möglichst objektiv zu prüfen. In Spr. 18:13 heisst es treffend: „**Wenn irgendeiner auf eine Sache eine Erwiderung gibt, ehe er [sie] angehört hat, so ist es ihm Torheit und Demütigung.**“ Bevor ihr mich abstempelt, hört mich bitte an (Gal. 4:16). Lest bitte zumindest das Vorwort, die Zusammenfassung und den Abschnitt „Liebe und Mündigkeit“.

Von den meisten habe ich mich nie richtig verabschiedet. Ich möchte das hiermit gerne nachholen und wünsche euch für die Zukunft alles Gute.

Liebe Grüsse

Vorwort.....	3
Zusammenfassung	3
1914	4
Die Berechnung – früher und heute	4
607 oder 587 v.u.Z.?	4
Quellen	10
Spekulationen.....	11
Abstruse Bibelauslegung.....	11
Zeichen des Endes	12
Bluttransfusionen	12
Eine kleine erfundene Geschichte	12
Blut – ein Symbol	13
Das Mosaische Gesetz.....	14
Das Apostelkonzil.....	17
Die frühchristliche Gemeinde	19
Die heutigen Juden.....	19
„Die gewichtigeren Dinge“	20
Statistiken	21
Enttäuschte Erwartungen	21
Gesalbte	23
Die Zukunft?	23
Genesis.....	25
Fleischfresser	25
Schöpfungstage	25
Alter der Menschheit	26
Sintflut	27
Scheinbare Beweise	27
Beweise, die dagegen sprechen.....	28
Die Inspiration der Bibel	29
Die innere Harmonie der Bibel.....	29
Prophezeiungen	29
Prophezeiungen über den Messias	30
Der Mensch – für das ewige Leben geschaffen?	35
Regeneration	35
Überdimensioniertes Gehirn.....	35
Evolution	37
Selbst nachforschen	38
Beweise.....	41
„The Greatest show on Earth – The evidence for Evolution“ von Richard Dawkins	41
„Why Evolution is True“ von Jerry A. Coyne	41
„Evolution – What the Fossils Say and Why It Matters“ von Donald R. Prothero.....	42
„Tatsache Evolution – Was Darwin nicht wissen konnte“ von Ulrich Kutschera.....	50
Irreduzible Komplexität	51
Die Feinabstimmung der Naturkonstanten und das Anthropische Prinzip.....	52
Parallel-Universen.....	53
Das erste Leben.....	53
Sind Atheisten die schlechteren Mitmenschen?.....	53
Die Motive	54
Liebe und Mündigkeit.....	55
Diese Angst – Weshalb?	59
Sinn des Lebens	60
Weshalb eine falsche Frage?.....	60
Weshalb stellen wir uns die Frage nach dem Sinn?	61
Der Wunsch nach ewigem Leben.....	61
Was hat man davon?	62

Vorwort

Zwei Dinge sollte man sich vor Augen führen, wenn man die eigene Weltanschauung untersucht:

- Etwas wird nicht deshalb wahr, weil man will, dass es wahr ist.
- Da der Mensch vergesslich ist, erscheinen Widersprüche im Lehrgebäude oft als Ausnahmen im harmonischen Ganzen. Wenn man jedoch einmal beginnt, den Überblick zu gewinnen und alles aufschreibt, kann sich diese Einschätzung ändern.

Dieser Brief soll als Anregung dienen, selbst nachzuforschen.

Ich kann euch nur ermuntern, die Bücher selbst zu lesen, und wichtige Zitate selbst nachzuprüfen. Ich denke, dass das der einzige Weg ist, sich zu überzeugen.

Ich habe in diesem Brief einen Kompromiss von „möglichst einfach“ und „möglichst kompakt“ angestrebt. Es wurde deshalb nicht gross um den heissen Brei herum geschrieben. Manch einer wird schockiert über die Inhalte sein, sie ungläubig zurückweisen oder sich brüskiert fühlen. Ich bitte euch, euch in diesen Fällen nicht abzuwenden, sondern die Sache als Herausforderung zu betrachten. Ich fordere jeden dazu auf: Beweist mir das Gegenteil!

Zusammenfassung

Es gibt Lehren der Gesellschaft, die befinden sich im Widerspruch zur Bibel (siehe „Bluttransfusionen“), im Widerspruch zur Archäologie und Naturwissenschaft (siehe „1914“, „Genesis“, „Der Mensch – für das ewige Leben geschaffen?“, „Evolution“) und mindestens eine, die sich sogar im Widerspruch zum Allgemeinwissen/ gesunden Menschenverstand eines jeden Einzelnen befindet (siehe „Genesis/Fleischfresser“).

Um das Lehrgebäude aufrecht zu erhalten, ist der „treue und verständige Sklave“ gezwungen, Tatsachen zu verdrehen, in dem Zitate aus dem Zusammenhang gerissen werden (siehe „1914/607 oder 587 v.u.Z.“, „Evolution/Selbst nachforschen“, „Evolution/Das Anthropische Prinzip“) oder schlicht Informationen vorenthalten werden (siehe „Evolution/Beweise“).

Wo dies nicht möglich ist oder ausreicht, werden Beweise, Personen resp. Institutionen, die ihm widersprechen, schlecht gemacht (Siehe „1914/607 oder 587 v.u.Z.“, „Evolution“).

Doch das, meiner Ansicht nach, schwerste Vergehen, ist die Entmündigung der Gläubigen in emotionaler wie intellektueller Hinsicht.

Dadurch wird eine Abhängigkeit geschaffen, die ungesund und gefährlich ist.

Das freie, eigenständige Nachforschen wird unterdrückt.

1914

Dieses Jahr nimmt im Glaubensgebäude eine wichtige Rolle ein. Es dient beispielsweise als Grundlage einiger Interpretationen im Offenbarungsbuch. Allgemein gesagt, lässt es Erfüllungen biblischer Prophezeiungen in unserer Zeit abspielen. Es betont die Dringlichkeit und die Nähe der Verheissungen Jehovas.

Da eine „anerkannte Mitverbundenheit mit Jehovas Zeugen“ erfordert, dass man die Lehre über die Berechnung von 1914 akzeptiert¹, sollte man erwarten können, dass diese Berechnung auf einer äusserst sicheren Grundlage steht.²

Im Folgenden wird aber gezeigt werden, dass das Gegenteil der Fall ist.

Die Berechnung – früher und heute

Zu Russel's Zeiten erfolgte die Berechnung noch geringfügig anders als heute. Man rechnete von 536 v.u.Z., das man fälschlicherweise als das erste Jahr des Cyrus ansah, in dem sein Erlass erging den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, 70 Jahre zurück. So kam man auf das Jahr 606 v.u.Z. von dem man glaubte, dass dann Jerusalem zerstört worden sei, und die „Zeiten der Nationen“ begannen. Dann rechnete man von da ausgehend 2520 Jahre in die Zukunft. Dazu wurde einfach 606 von 2520 subtrahiert was 1914 ergab. Leider hatte man damals offenbar nicht daran gedacht, dass es das Jahr „0“ nicht gibt. Wäre dieses Missgeschick damals nicht passiert, hätte man womöglich 1915 als Ende der „Zeiten der Nationen“ angenommen. (Die „Schriftstudien“ sind übrigens Teil der Versammlungsbibliothek. In Band 2, unter anderen auf S. 80, 81 findet ihr die entsprechenden Angaben).

Später wurden die beiden Fehler korrigiert. Das erste Jahr des Cyrus wird jetzt mit 538/537 angegeben. Dazu bezieht sich die Gesellschaft auf die allgemein von Historikern vertretenen Daten. Die 70 Jahre rechnet man jetzt nicht mehr vom ersten Jahr des Cyrus zurück. Man argumentiert, die 70 Jahre hätten im Oktober 537 v.u.Z. geendet, als die Juden in ihr Heimatland zurückgekehrt waren, was dem zweiten Jahr des Cyrus entspricht. So gelangt man auf Oktober 607 v.u.Z. und schliesslich ohne das Jahr „0“ wieder auf 1914.

607 oder 587 v.u.Z.?

Wie bereits erwähnt zählt die Gesellschaft die als 2520 Jahre interpretierten 7 Zeiten aus Daniel 4 vom dem Jahr der Zerstörung Jerusalems.

Doch wann fand dieses Ereignis statt? Nach weltlicher Geschichtsschreibung 587 v.u.Z. und nach der der Wachturm-Gesellschaft 607 v.u.Z. .

Immerhin eine Diskrepanz von 20 Jahren. Doch welches Datum ist das Richtige?

Die Gesellschaft hat bereits zu dieser Frage Stellung genommen.

Im Folgenden findet ihr einen Auszug aus dem „Königreichs“-Buch. Meine eingefügten Kommentare sind jeweils am Einzug und der kursiven Schrift zu erkennen.

¹ w86 1. 4. S. 31 Fragen von Lesern

² Zudem kann sich jemand, der die Berechnung ablehnt, nicht taufen lassen, was nach Ansicht des „Wachturms“ „ein Erfordernis für alle“ ist, „die gerettet werden möchten“. (w08 15. 11. S. 21)

kc S. 186-189 Anhang zu Kapitel 14

Historiker sind der Ansicht, daß Babylon im Oktober 539 v. u. Z. durch die Armee des Cyrus fiel. Damals war Nabonid König von Babylon, aber sein Sohn Belsazar war sein Mitherrscher. Einige Gelehrte haben eine Liste der neubabylonischen Könige sowie der Länge ihrer Regierungszeit zusammengestellt, und zwar vom letzten Jahr des Nabonid bis zurück zu Nebukadnezars Vater Nabupolassar.

Gemäß dieser neubabylonischen Chronologie schlug Kronprinz Nebukadnezar die Ägypter im Jahre 605 v. u. Z. in der Schlacht von Karkemisch (Jeremia 46:1, 2). Nachdem Nabupolassar gestorben war, kehrte Nebukadnezar nach Babylon zurück, um den Thron zu besteigen. Sein erstes Regierungsjahr begann im darauffolgenden Frühling (604 v. u. Z.).

Die Bibel berichtet, daß die Babylonier Jerusalem im 18. **Regierungsjahr** Nebukadnezars zerstörten (im 19. Jahr, wenn man das Antrittsjahr mitzählt) (Jeremia 52:5, 12, 13, 29). Gemäß der obenerwähnten neubabylonischen Chronologie wäre Jerusalem im Jahre 587/86 v. u. Z. verödet worden.

(Das 18. Regierungsjahr dauerte von Frühling 587 bis Frühling 586 v.u.Z., deshalb die aus zwei Zahlen bestehende Angabe)

Auch wenn nur „einige Gelehrte“ die „neubabylonische Chronologie“ ausgearbeitet haben, sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Jahr 587/586 die allgemein anerkannte Lehrmeinung darstellt.

Doch worauf stützt sich diese weltliche Chronologie, und wie unterscheidet sie sich von der biblischen Chronologie?

Folgendes sind einige der wichtigsten Beweisführungen für die weltliche Chronologie:

Wie offen zugegeben wird, sind die angeführten Beweisführungen nur „einige der wichtigsten“.

Zwei weitere Beispiele sind:

- BM 32312, worauf Saturn-Positionen festgehalten wurden. Die Angaben erlauben eine unabhängige absolute Datierung.

- Ägyptische Chronologie der 26. Dynastie. Sie ist an mehreren Stellen mit der Neubabylonischen Chronologie verknüpft. Die Herrschaftszeiten der Pharaonen lassen sich durch Ägyptische Dokumente ermitteln. Die Dynastie selbst wiederum kann an dem gleichen „Schlüsseldatum“ festgemacht werden, das auch die Gesellschaft für ihre Chronologie benutzt. Interessanter Weise passt die Ägyptische Chronologie sehr gut zur weltlichen Chronologie des neubabylonischen Reiches, nicht jedoch zu der der Gesellschaft.

Der Kanon des Ptolemäus. Claudius Ptolemäus war ein griechischer Astronom, der im 2. Jahrhundert u. Z. lebte. Sein Kanon oder seine Königsliste hing mit einem Werk über Astronomie zusammen, das er verfaßt hatte. Die meisten neuzeitlichen Historiker erkennen die Angaben des Ptolemäus über die neubabylonischen Könige und ihre Regierungszeit an (obwohl Ptolemäus die Herrschaft des Labaschi-Marduk ausläßt).

Da Labaschi-Marduk nur wenige Monate regierte, wundert es nicht, dass er nicht erwähnt wird.

Offenbar stützte Ptolemäus seine geschichtlichen Angaben auf Quellen, die auf die Seleukidenzeit zurückgingen, die über 250 Jahre nach der Eroberung Babylons durch Cyrus begann. Es ist daher nicht überraschend, daß die Angaben des Ptolemäus mit denen des Berossus übereinstimmen, eines babylonischen Priesters aus der Seleukidenzeit.

Die Stele des Nabonid aus Charran (NABON H 1, B): Diese zeitgenössische Stele oder Säule mit einer Inschrift wurde im Jahre 1956 entdeckt. Sie erwähnt die Herrschaft der neubabylonischen Könige Nebukadnezar, Ewil-Merodach und Neriglissar. Die Zahlenangaben für diese drei Könige stimmen mit dem Kanon des Ptolemäus überein.

VAT 4956: Dies ist eine Keilschrifttafel mit astronomischen Angaben, die auf das Jahr 568 v. u. Z. datiert werden können. Auf dieser Tafel heißt es, daß die Beobachtungen aus dem 37. Jahr Nebukadnezars stammten. Das würde mit der Chronologie übereinstimmen, gemäß der sein 18. Regierungsjahr in das Jahr 587/86 v. u. Z. fiel. Es wird jedoch zugegeben, daß die Tafel ein Duplikat ist, das im 3. Jahrhundert v. u. Z. angefertigt wurde. Daher ist es möglich, daß die historischen Informationen auf dieser Tafel lediglich die Ansichten wiedergeben, die man in der Seleukidenzeit vertrat.

Geschäftstafeln: Man hat Tausende zeitgenössischer neubabylonischer Keilschrifttafeln gefunden, auf denen einfache Geschäfte aufgezeichnet sind und auch jeweils das Jahr des babylonischen Königs angegeben ist, in dem das Geschäft abgeschlossen wurde. Tafeln dieser Art sind für alle Regierungsjahre der bekannten neubabylonischen Könige in der anerkannten Chronologie dieser Zeit gefunden worden.

Wie wahrscheinlich ist es, dass von allen Regierungsjahren der anerkannten Chronologie Tafeln gefunden wurden, aber keine einzige aus den zusätzlichen, von der Gesellschaft geforderten, 20 Jahren?

Vom weltlichen Standpunkt aus gesehen, scheinen diese Beweisführungen eindeutig zu ergeben, daß die neubabylonische Chronologie richtig ist und das 18. Jahr Nebukadnezars (und die Zerstörung Jerusalems) in das Jahr 587/86 v. u. Z. fiel. Doch kein Historiker kann leugnen, daß das Bild, das wir gegenwärtig von der babylonischen Geschichte haben, irreführend oder falsch sein kann. Es ist zum Beispiel bekannt, daß im Altertum Priester und Könige manchmal zu bestimmten Zwecken Urkunden änderten. Selbst wenn das entdeckte Tatsachenmaterial korrekt ist, ist es möglich, daß es von heutigen Gelehrten falsch gedeutet wird oder so unvollständig ist, daß bisher unentdecktes Material die Chronologie dieser Zeit drastisch ändern könnte.

Wäre die Chronologie der Gesellschaft richtig, dann müsste man von einer Völker- und Standes-übergreifenden Verschwörung ausgehen. Babylonische Astronomen, Chronisten und Buchhalter müssten sich eines Tages mit Schreibern aus Ägypten getroffen haben, um gemeinsam zu beschließen 20 Jahre ihrer Geschichte auszutilgen und ihre Dokumente zur Verschleierung aufeinander abzustimmen. Eine solche Behauptung ist einfach lächerlich.

Wenn es wirklich so wäre, dass das „Bild... der babylonischen Geschichte“ so „irreführend oder falsch sein kann“, weshalb stützt sich die Gesellschaft dann selbst auf ein solches Datum? Weshalb erkennt sie das Datum 539 v.u.Z an, lehnt aber 587/86 v.u.Z. ab, das mindestens genauso sicher feststeht? Nach welchen Kriterien entscheidet sie, welches Datum das Richtige ist?

Offenbar im Bewußtsein dieser Tatsachen leitete Professor Edward F. Campbell jr. eine Tabelle, in der die neubabylonische Chronologie enthalten ist, mit der Warnung ein: „Es versteht sich von selbst, daß diese Listen nur provisorisch sind. Je mehr man die komplizierten Einzelheiten der chronologischen Probleme im Nahen Osten des Altertums studiert, desto weniger hält man irgendeine Darstellung für endgültig. Aus diesem Grund könnte von dem Wort **zirka** noch viel freizügiger Gebrauch gemacht werden, als es je geschehen ist“ („The Bible and the Ancient Near East“, 1965, S. 281).

Wie zugegeben wird, ist die neubabylonische Chronologie lediglich in dieser Tabelle „enthalten“. Es wird jedoch nicht erwähnt, dass diese Tabelle einen Zeitraum von ca. 3800 v.u.Z bis 323 v.u.Z abdeckt und Chronologien verschiedener Völker enthält. Natürlich enthält die Tabelle deshalb Daten, die weitaus unsicherer zu bestimmen sind, wie die des neubabylonischen Reiches.

*Interessant ist auch der Satz, der auf obiges Zitat folgt:
„...fort this reason, the term circa could be used even more liberally than it is. It is used in these lists only where the date given is fairly certain but may be off the actual date by a matter of just a few years.“*

Zirka wurde in der Liste also dort verwendet, wo das Datum ziemlich sicher ist, aber um ein paar wenige Jahre abweichen kann.

In der Tabelle steht bei den Daten des neubabylonischen Reiches kein „ca.“. Ist es da vernünftig anzunehmen, der Autor hätte gemeint, diese Daten könnten um 20 Jahre abweichen?

(Mich würde interessieren wie lange der Autor dieses Anhangs suchen musste, um ein Zitat zu finden, das er auf diese Weise verdrehen konnte.)

Christen, die an die Bibel glauben, haben immer wieder festgestellt, daß die Aussagen der Bibel der Kritik standhalten und sich als genau und glaubwürdig erweisen. Sie erkennen, daß die Bibel, das inspirierte Wort Gottes, als Maßstab gebraucht werden kann, an dem man weltliche Geschichtsberichte und Ansichten messen kann (2. Timotheus 3:16, 17). Obwohl zum Beispiel die Bibel Belsazar als König von Babylon bezeichnete, waren Gelehrte jahrhundertlang seinetwegen im Zweifel, weil keine weltlichen Dokumente vorhanden waren, in denen etwas über seine Existenz, seine Person oder seine Stellung erwähnt worden wäre. Schließlich entdeckten Archäologen aber weltliche Dokumente, die die Bibel bestätigten. Ja, die innere Harmonie der Bibel und die Sorgfalt ihrer Schreiber, auch in bezug auf Zeitangaben, sprechen so sehr für sie, daß der Christ eher sie als Autorität anerkennt als die sich ständig ändernden Ansichten weltlicher Historiker.

Die Frage ist: Widerspricht die neubabylonische Chronologie wirklich der Bibel oder nur der Interpretation der Gesellschaft? Wir werden sehen.

Doch wie hilft uns die Bibel, festzustellen, wann Jerusalem zerstört wurde, und wie unterscheiden sich ihre Angaben von der weltlichen Chronologie?

Der Prophet Jeremia sagte voraus, daß die Babylonier Jerusalem zerstören und die Stadt und das Land zu einer Einöde machen würden (Jeremia 25:8, 9). Er fügte hinzu: „Und dieses ganze Land soll ein verwüsteter Ort werden, ein Gegenstand des Entsetzens, und diese Nationen werden dem König von Babylon siebenzig Jahre dienen müssen“ (Jeremia 25:11). Die 70 Jahre endeten, als Cyrus der Große die Juden in seinem ersten Regierungsjahr freiließ und sie in ihr Heimatland zurückkehrten (2. Chronika 36:17-23). Wir glauben, daß gemäß der einfachsten Deutung von Jeremia 25:11 und anderen Texten die 70 Jahre dann beginnen sollten, wenn die Babylonier Jerusalem zerstören und das Land Juda verödet hinterlassen würden (Jeremia 52:12-15, 24-27; 36:29-31).

Die erste Erwähnung der 70 Jahre in der Bibel findet sich in Jer. 25:11,12:

„Und dieses ganze Land soll ein verwüsteter Ort werden, ein Gegenstand des Entsetzens, und diese Nationen werden dem König von Babylon siebenzig Jahre dienen müssen.“ ‘ 12 ,Und es soll geschehen, wenn siebenzig Jahre voll sind, daß ich den König von Babylon und jene Nation zur Rechenschaft ziehen werde’, ist der Ausspruch Jehovas, ‚für ihr Vergehen, ja das Land der Chaldäer, und ich will es zu wüsten Einöden machen auf unabsehbare Zeit.“

Was sagt der Text nun genau aus?

- *Es heißt „diese Nationen werden dem König von Babylon siebenzig Jahre dienen“. Wie aus dem Zusammenhang klar wird, sind mit „diese Nationen“ die umliegenden Nationen gemeint. Der Text sagt also, dass nicht nur Juda, sondern auch die umliegenden Nationen 70 Jahre der Knechtschaft durchmachen sollten.*
- *Die 70 Jahre sollten enden, wenn Babylon bestraft wird.*

Die Gesellschaft scheint dies zu stützen, denn im „Jesaja“-Buch I, Kap. 19 S. 253, schreibt sie:

„Er sagt: „Diese Nationen werden dem König von Babylon siebenzig Jahre dienen müssen“ (Jeremia 25:8-17, 22, 27). Die Inselstadt Tyrus ist Babylon zwar nicht volle 70 Jahre lang unterworfen, denn das Babylonische Reich fällt im Jahre 539 v. u. Z. Die 70 Jahre stellen offenbar die Blütezeit der Herrschaft Babylons dar, in der sich die babylonische Königsdynastie rühmte, ihren Thron selbst über „die Sterne Gottes“ erhoben zu haben (Jesaja 14:13). Verschiedene Nationen kommen zu unterschiedlichen Zeiten unter diese Herrschaft. Doch am Ende von 70 Jahren wird diese Herrschaft zusammenbrechen.“

Dies wirft aber natürlich Probleme für die Chronologie der Gesellschaft auf:

- *Im Jesaja-Buch wird richtigerweise gesagt, dass die 70 Jahre enden würden, wenn die Herrschaft Babylons zusammenbricht. Dieser Zusammenbruch wird im gleichen Abschnitt auf das Jahr 539 v.u.Z datiert. Aber weshalb rechnet die Gesellschaft dann die 70 Jahre vom Jahr 537 v.u.Z ?*
- *Weshalb sollten die 70 Jahre des Dienens „dieser Nationen“ mit der Zerstörung Jerusalems beginnen? (Wie gesagt, betreffen die 70 Jahre nicht nur Juda.) Nach der Chronologie der Gesellschaft, hätte der Dienst Judas effektiv sogar länger als 70 Jahre gedauert. Das „Einsichten“-Buch legt den Beginn des Vassellentums Judas auf das Jahr 620 v.u.Z. Wenn das zuträfe, hätte Juda Babylon 81 Jahre lang gedient.*

Wie könnte denn eine alternative Auslegung der 70 Jahre aussehen?

Historiker sind sich einig, dass das Assyrische Reich im Jahr 609 v.u.Z zu bestehen aufhörte.¹ Da ihm das neubabylonische Reich folgte, kann man somit die Zeit der Vorherrschaft Babylons als die Zeit von 609 bis 539 v.u.Z verstehen. Also genau 70 Jahre!

Entsprechend dieser Erklärung hätte die Dienstzeit Judas, ähnlich wie bei Tyrus, nicht volle 70 Jahre gedauert.

Das „Königreich“-Buch führt im folgenden eine weitere, vermutlich nicht ganz so gute, Interpretationsmöglichkeit an:

Personen, die sich in erster Linie auf weltliche Zeitangaben verlassen, erkennen, daß, wenn Jerusalem 587/86 v. u. Z. zerstört wurde, bestimmt keine 70 Jahre vergingen, bis Babylon erobert wurde und Cyrus die Juden in ihre Heimat zurückkehren ließ. In dem Versuch, die Angaben miteinander in Übereinstimmung zu bringen, behaupten sie, Jeremias Prophezeiung habe sich im Jahre 605 v. u. Z. zu erfüllen begonnen. Berossus soll gemäß

¹ Siehe z.B.: Stefan Zawadzki, The Fall of Assyria, 1988, S.16; Wikipedia, Stichwort „Assyrisches Reich“

späteren Schriftstellern gesagt haben, Nebukadnezar habe den Einfluß Babylons nach der Schlacht von Karkemisch auf ganz Syrien und Palästina ausgedehnt und bei seiner Rückkehr nach Babylon (in seinem Antrittsjahr, 605 v. u. Z.) jüdische Gefangene ins Exil mitgenommen. Nach dieser Ansicht sind die 70 Jahre somit eine Zeit der Knechtschaft unter Babylon, die 605 v. u. Z. begonnen hat. Demzufolge waren sie im Jahre 535 v. u. Z. abgelaufen.

Natürlich macht es nicht viel Sinn, die 70 Jahre 535 v.u.Z. enden zu lassen. Wenn man sie vom Jahre 605 v.u.Z. an zählen würde, müsste man davon ausgehen, dass die 70 Jahre als runde Zahl zu verstehen wäre¹, die 539 v.u.Z. endeten und effektiv 66 Jahre gedauert hätten.

Diese Auslegung bringt aber eine Reihe größerer Schwierigkeiten mit sich:

Obwohl Berossus behauptet, Nebukadnezar habe in seinem Antrittsjahr Juden gefangengenommen, gibt es keine Keilschriftdokumente, die dies bestätigen würden. Noch bedeutsamer ist, daß in Jeremia 52:28-30 gewissenhaft berichtet wird, Nebukadnezar habe in seinem 7., 18. und 23. Jahr Gefangene gemacht, aber **nichts** dergleichen wird von seinem Antrittsjahr gesagt.

Dieses Argument setzt voraus, dass Jer. 52:28-30 eine vollständige Aufzählung enthält. Ein Vergleich mit 2. Kö 24:14 zeigt, dass die Anzahl der Deportierten abweicht. Zudem sagt Jer. 52:29, die zweite Deportation habe im 18. Jahr stattgefunden, wohingegen in Vers 12 vom 19. Jahr die Rede ist. Dies spricht dafür, dass die Verse 28-30 nachträglich hinzugefügt wurden.

Daniel Kapitel 1 und 2 stützen die Aussage Berossus bezüglich einer Deportation im Antrittsjahr Nebukadnezars. In 1:1 sagt er, im 3. Jahr Jojakims habe Nebukadnezar Jerusalem belagert. In 2:1 sagt er, im 2. Jahr Nebukadnezars habe dieser einen Traum gehabt, der von Daniel gedeutet wurde.²

Auch schreibt der jüdische Historiker Josephus, Nebukadnezar habe in dem Jahr der Schlacht von Karkemisch ganz Syrien und Palästina erobert, „jedoch mit der Ausnahme von Judaea“. Er widerspricht somit Berossus und der Behauptung, die 70jährige Knechtschaft der Juden habe im Antrittsjahr Nebukadnezars begonnen („Jüdische Altertümer“, X, vi, 1).

Außerdem beschreibt Josephus an anderer Stelle die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier und sagt dann, daß „ganz Judaea mit Jerusalem und dem Tempel siebzig Jahre lang verödet blieb“ („Jüdische Altertümer“, X, ix, 7). Er sagt ausdrücklich, daß „unsere Hauptstadt 70 Jahre lang bis auf den Perserkönig Kyros **wüste** gelegen sei“ („Gegen Apion“, I, 19).

Hier wird verschwiegen, dass sich Josephus selbst widersprach. In „Gegen Apion“, I, 21 schreibt er später, dass der Tempel bis zum 2. Jahr des Cyrus 50 Jahre lang zerstört war.³ Das passt zur weltlichen Chronologie.

Das stimmt mit 2. Chronika 36:21 und Daniel 9:2 überein, wonach sich die vorausgesagten 70 Jahre auf die Zeit der vollständigen Verödung des Landes beziehen.

Die beiden Texte sind Bezugnahmen auf die Prophezeiung Jeremias:

(2. Chronika 36:21) „um Jehovas durch den Mund Jeremias [gesprochenes] Wort zu erfüllen, bis das Land seine Sabbate abgezahlt hatte. Alle Tage, da es verödet dalag, hielt es Sabbat, um siebzig Jahre zu erfüllen.“

(Daniel 9:2)“ im ersten Jahr seiner Regierung bemerkte ich selbst, Daniel, durch die Bücher die Zahl der Jahre, über die das Wort Jehovas an Jeremia, den Propheten, ergangen war, um die Verwüstungen Jerusalems zu erfüllen, [nämlich] siebzig Jahre.“

Kann man die beiden Texte nicht folgendermassen interpretieren?

Die 70 Jahre und die Zeit der vollständigen Verödung sind 2 unterschiedliche Perioden. Die erste Periode bezieht sich auf die 70 Jahre der Vorherrschaft Babylons. Die zweite bezieht sich auf die Zeit in der das Land von den Juden verlassen wurde, bis zu deren Rückkehr, also ca. 49 Jahre. Die Enden der beiden Perioden hängen aber zusammen. Zuerst musste die Vorherrschaft Babylons (resp. die 70 Jahre) enden, dann, als Folge davon, konnten die Juden in ihr Heimatland

¹ Beispiele für den runden Gebrauch von 70 Jahren findet sich in Psalm 90:10 oder Jes. 23:15

² Die Gesellschaft argumentiert, mit dem 2. Jahr sei das zweite Jahr nach der Zerstörung Jerusalems gemeint (also eigentlich das 20. Jahr Nebukadnezars). Aber weshalb sollte sich Daniel einer so verwirrenden Zählweise bedienen? (genauere Erklärungen zu scheinbaren Widersprüchen bei Regierungsjahren finden sich in „Die Zeiten der Nationen näher betrachtet“, von Carl Olof Jonsson.)

³ Auf der Seite: <http://www.gutenberg.org/files/2849/2849-h/book1.htm> sind die Texte des Josephus auch abrufbar.

zurückkehren und die Zeit der Verwüstung endete. Oder umgekehrt: Damit die Verwüstung endete mussten sich vorher die 70 Jahre erfüllen.

Wenn Daniel und der Schreiber der Chronika die beiden Perioden tatsächlich gleich gesetzt hätten, dann hätten sie der Aussage in Jeremia (auf die sie ja Bezug nehmen) widersprochen. Denn wenn die 70 Jahre mit der Eroberung Babylons endeten, konnten sie nicht gleichzeitig mit der Rückkehr der Juden in ihr Heimatland enden.

Theophilus von Antiochia, ein Schriftsteller aus dem 2. Jahrhundert u. Z., zeigt auch, daß die 70 Jahre mit der Zerstörung des Tempels begannen, nachdem Zedekia 11 Jahre regiert hatte. (Siehe auch 2. Könige 24:18 bis 25:21.)

Dies ist das einzige Argument, das ich persönlich gelten lassen würde. Aber sollte man die Aussage eines Schriftstellers aus dem 2. Jahrhundert u.Z. wirklich stärker gewichten als die zeitgenössischen Beweise?

Doch die Bibel selbst enthält noch stärkere Beweise gegen die Behauptung, die 70 Jahre hatten 605 v. u. Z. begonnen und Jerusalem sei im Jahre 587/86 v. u. Z. zerstört worden. Wie bereits erwähnt, wären die 70 Jahre 535 v. u. Z. abgelaufen, wenn sie 605 v. u. Z. begonnen hätten. Doch der inspirierte Bibelschreiber Esra berichtete, daß die 70 Jahre „im ersten Jahr des Cyrus, des Königs von Persien“, abliefen, der einen Erlaß bezüglich der Rückkehr der Juden in ihre Heimat herausgab (Esra 1:1-4; 2. Chronika 36:21-23).

Esra erwähnt die 70 Jahre nicht. Er bezieht sich lediglich auf die Voraussage Jeremias, dass die Juden wieder in ihr Heimatland zurückkehren werden.

Historiker erkennen an, daß Cyrus Babylon im Oktober 539 v. u. Z. eroberte und daß sein erstes Regierungsjahr im Frühling 538 v. u. Z. begann. Wenn der Erlaß des Cyrus gegen Ende seines ersten Regierungsjahres herausgegeben wurde, konnten die Juden leicht im siebenten Monat (Tischri) in ihrem Heimatland sein, wie es in Esra 3:1 heißt; das wäre im Oktober 537 v. u. Z. gewesen.

Es gibt jedoch **keine vernünftige Möglichkeit**, das erste Jahr des Cyrus vom Jahre 538 bis zum Jahre 535 v. u. Z. auszudehnen. Einige haben, um das Problem wegzuerklären, behauptet, Esra und Daniel hätten von einem besonderen **jüdischen** Standpunkt aus vom „ersten Jahr des Cyrus“ gesprochen, einem Standpunkt, der sich von der offiziellen Zählung der Regierungsjahre des Cyrus unterschieden habe. Dafür gibt es aber keine Stütze, denn sowohl ein nichtjüdischer Statthalter als auch ein Dokument aus den persischen Archiven stimmen damit überein, daß der Erlaß im ersten Jahr des Cyrus herausgegeben wurde, wie es die Bibelschreiber auch gewissenhaft und ausdrücklich berichteten (Esra 5:6, 13; 6:1-3; Daniel 1:21; 9:1-3).

Wie wir gesehen haben, ist es auch gar nicht nötig, „das erste Jahr des Cyrus vom Jahre 538 bis zum Jahre 535 v. u. Z. auszudehnen.“

Jehovas „gutes Wort“ hängt mit der vorausgesagten 70-Jahr-Periode zusammen, denn er sagte:

„Dies ist, was Jehova gesprochen hat: ,In Übereinstimmung mit der Erfüllung von siebzig Jahren in Babylon werde ich euch meine Aufmerksamkeit zuwenden, und ich will euch gegenüber mein gutes Wort bestätigen, indem ich euch an diesen Ort zurückbringe.““ (Jeremia 29:10).

*Die Neue-Welt-Übersetzung scheint die 70 Jahre als Zeit der Gefangenschaft zu beschreiben: „siebzig Jahre **in** Babylon“.*

*Die meisten Übersetzungen geben den Text jedoch im Sinne von „ 70 Jahre **für** Babylon“ wieder. Zwei Beispiele:*

Rev. Elberfelder:

*„ Denn so spricht der HERR: Erst wenn siebzig Jahre **für** Babel voll sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort, euch an diesen Ort zurückzubringen, an euch erfüllen.“*

Hoffnung für alle

„ Denn ich sage euch: Die Babylonier werden siebzig Jahre herrschen, und wenn diese Zeit um ist, werde ich Erbarmen mit euch haben. Dann lasse ich meine Verheißung in Erfüllung gehen und bringe euch wieder in euer Land zurück.“

Wie ist die Bedeutung im Hebräischen Original?

Prof. Dr. Ernst Jenni sei hier angeführt. Er lehrt Altes Testament an der Universität Basel und hat allein den Hebräischen Präpositionen ein 3-bändiges Werk gewidmet. In der Neue-Welt-Übersetzung ist er als Reverenz aufgeführt.

Er beschreibt die hebräische Präposition, die in der NWÜ mit „in“ wiedergegeben wird als „nicht-lokal“ und in ihrer Bedeutung als „in bezug auf“. Dementsprechend gibt auch er den Text in Jer. 29:10 mit „für Babylon“ wieder.¹

Somit stimmen die Bedeutungen der 70 Jahre in Jer. 25:11,12 und 29:10 genau überein. Beide beziehen sich auf die Zeit der Vorherrschaft Babylons.

Daniel verließ sich auf dieses Wort. Er war davon überzeugt, daß die 70 Jahre keine „runde Zahl“ waren, sondern eine genaue Angabe, auf die man sich verlassen konnte (Daniel 9:1, 2). Und das bestätigte sich auch.

(Zu „runde Zahl“ siehe Anmerkung 1, S.8 und die Erklärung zu Tyrus S.7)

Bevor Daniel die Worte in 9:1,2 schrieb, hatte er miterlebt, wie das Babylonische Reich endete. Wie er aus Jer. 25:11,12 und 29:10 entnehmen konnte, endeten damit die 70 Jahre „für Babylon“. Und natürlich sehnte er deshalb auch die Rückkehr der Juden in die Heimat herbei, die laut Jeremia darauf folgen sollte. Deshalb betete er (ab Dan. 9:3) auch zu Gott und bat ihn um Vergebung, auf dass der Fluch über sein Volk ein Ende haben sollte (Dan. 9:11; 5.Mose 30:1-6).

Genauso sind auch wir bereit, uns in erster Linie von Gottes Wort leiten zu lassen statt von chronologischen Angaben, die sich hauptsächlich auf weltliche Quellen stützen, die der Bibel widersprechen.

Ich sehe kein Problem die weltliche Chronologie mit der Bibel in Übereinstimmung zu bringen.

Es entsteht nur dann ein Problem, wenn man geliebten Traditionen um jeden Preis nachhängt.

Wie schon erwähnt muss sich die Gesellschaft „auf weltliche Quellen stützen“.

Doch nach welchen Kriterien entscheidet sie, welches Datum das Richtige ist, 587 v.u.Z. oder 539 v.u.Z. ?

Gemäß dem einfachsten und offensichtlichsten Verständnis der verschiedenen biblischen Aussagen begannen die 70 Jahre mit der vollständigen Verödung Judas nach der Zerstörung Jerusalems (Jeremia 25:8-11; 2. Chronika 36:20-23; Daniel 9:2). Wenn wir daher vom Jahre 537 v. u. Z., als die Juden in ihre Heimat zurückkehrten, 70 Jahre zurückzählen, kommen wir zum Jahr 607 v. u. Z. In diesem Jahr muß Nebukadnezar (in seinem 18. Regierungsjahr) Jerusalem zerstört, Zedekia als König abgesetzt und die Dynastie der Könige von Juda, die im irdischen Jerusalem auf dem Thron saßen, zu Ende gebracht haben (Hesekiel 21:19-27).

Die beiden letzten Bezugnahmen auf „70 Jahre“ seien hier noch kurz erwähnt:

- Sach. 1:7-12

- Sach. 7:1-5

Ist es nicht interessant, dass die darin erwähnten siebenzig Jahre recht gut auf den Zeitraum von der Zerstörung Jerusalems 587 v.u.Z bis zum Wiederaufbau des Tempels in den Jahren 520-515 v.u.Z. passen? Doch sie passen nur dann auf diesen Zeitraum, wenn man der anerkannten weltlichen Chronologie folgt.

Quellen

Die hier aufgeführten Argumente gegen die Berechnung des Jahres 1914 stammen grossteils aus dem Buch „Die Zeiten der Nationen näher betrachtet“ von Carl Olof Jonsson. In den Fällen, in denen Zitate oder Bezugnahmen auf Archäologische Funde und historische Dokumente hier übernommen wurden, habe ich diese überprüft. Falls ihr selber tiefergehende Nachforschungen anstellen möchtet, kann ich euch das Buch gerne ausleihen. Wenn ihr Quellen nachprüfen möchtet, so kann ich euch die Zentralbibliothek in Zürich empfehlen. Sie ist frei zugänglich und ihr findet darin fast alles.

¹ Ernst Jenni, Die hebräischen Präpositionen , Band 3, S. 134,135

Spekulationen

Auch wenn in der WT-Literatur viel darüber geschrieben wurde, weshalb die 7 Zeiten aus Daniel 4 die, mit der Zerstörung Jerusalems beginnenden, 2520 Jahre bedeuten sollen, so bleibt die Berechnung trotzdem reine Spekulation.

- **„eine grössere und endgültige Erfüllung desselben Traumes?“**
Der Traum hatte sich an Nebukadnezar erfüllt. Es gibt keine eindeutigen Hinweise darauf, dass er eine grössere Erfüllung haben sollte. Wie viele von den prophetischen Träumen in der Bibel hatten eine „grössere Erfüllung“? Ich jedenfalls kenne keinen einzigen.
- **„der große Baum ...versinnbildlicht daher Jehovas universelle Souveränität, und zwar besonders in bezug auf die Erde.“ (dp Kap. 6 S. 87 Abs. 10)**
In der Bibel heißt es „Der Baum...bist du, o König“ (Daniel 4:20-22)
Ein heidnischer, babylonischer König soll Gottes universelle Souveränität auf der Erde versinnbildlichen?! Ich weiss nicht, ob Gott da einverstanden wäre.
- **„sieben Zeiten“ = „sieben Jahre“?**
Auch wenn man annehmen kann, dass sieben Jahre gemeint sind, im hebräischen Text steht dies nicht so direkt. Könnten es nicht auch sieben Jahreszeiten oder sieben Monate gewesen sein?¹
- **„Ein Tag für ein Jahr“**
Es deutet nichts darauf hin, dass diese Formel ein allgemeingültiger Grundsatz wäre, der auf beliebige Prophezeiungen Anwendung finden kann.

Sollte man von einer Lehre, die einen so wichtigen Stellenwert im Glaubensgebäude einnimmt nicht erwarten, dass sie sich auf mehr als blosser Spekulation stützt?

Abstruse Bibelauslegung

(Römer 11:25-26) *„Denn ich will nicht, Brüder, daß ihr über dieses heilige Geheimnis unwissend seid, damit ihr euch nicht in den eigenen Augen für verständig haltet: daß eine Abstumpfung des Empfindungsvermögens **Israel** zum Teil widerfahren ist, bis die Vollzahl der Menschen aus den Nationen hereingekommen ist,²⁶ und auf diese Weise wird ganz **Israel** gerettet werden, so wie geschrieben steht: „Der Befreier wird aus Zion kommen und gottlose Handlungen von Jakob abwenden.“*

Laut der Gesellschaft bezieht sich das „Israel“ in Vers 25 auf das buchstäbliche Israel und das „Israel“ in Vers 26 auf das geistige Israel.² Zwei Bedeutungen in ein und demselben Satz?!

Diese Interpretation hängt indirekt mit dem Jahr 1914 zusammen.

„Die Einsammlung der Auserwählten und ihre Auferstehung zu Leben im Himmel, fallen in die Gegenwart Jesu.“ (w08 15. 2. S. 21-22 Abs. 3)

Diese Gegenwart soll im Jahr 1914 begonnen haben.

„Trotz allem behaupten heute, 70 Jahre danach, weder die Republik Israel noch die natürlichen Juden auf der ganzen Erde, in dem neuen Bund zu stehen, den Jehova gemäß seinen eigenen Worten mit dem Haus Israel schließen wollte.“ (w84 15. 9. S. 12 Abs. 9)

Entsprechend dieser Argumentation kann das „Israel“ in Vers 26 natürlich nicht das buchstäbliche Israel meinen.

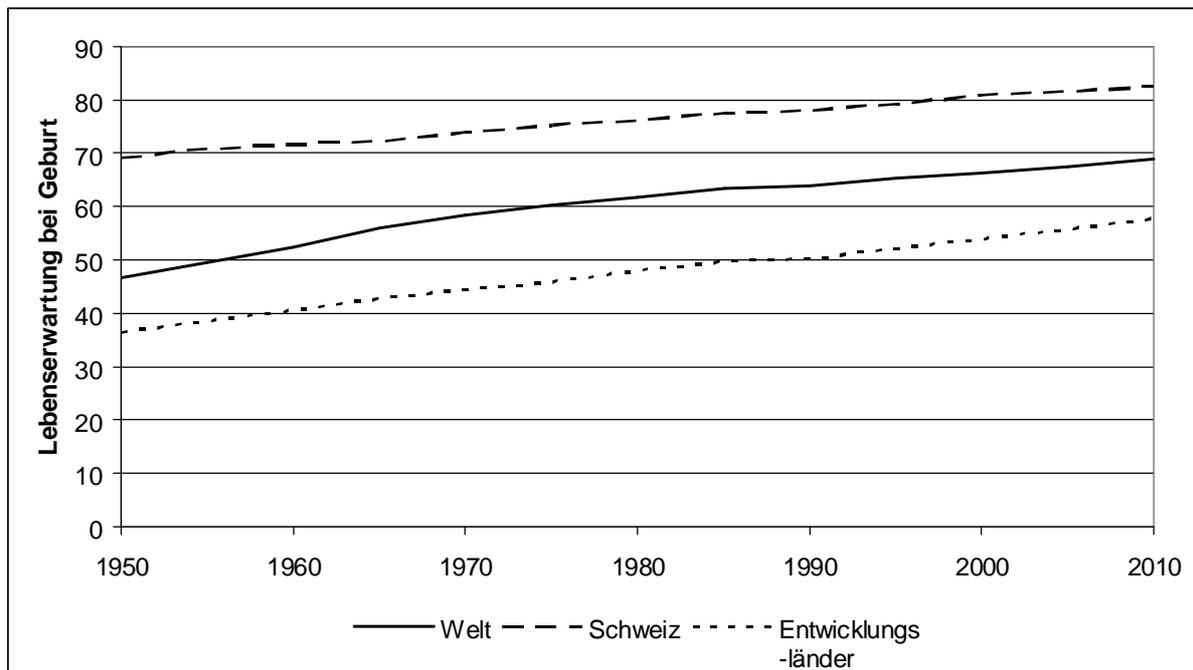
Meiner persönlichen Einschätzung nach passt diese Erklärung allerdings überhaupt nicht zum Textzusammenhang von Röm. 11. Ist nicht doch vielleicht eher das Jahr 1914 falsch? Entscheidet selbst. Aber lest dazu bitte das ganze Kapitel 11.

¹ Ob die Haare in sieben Monaten wie „Adlerfedern“ werden können ist auch ein Stück von der Anfangslänge abhängig. Zu den „Vogelkrallen“ würden die sieben Monate jedenfalls passen (Dan. 4:33).

² Auch wenn in der zweiten Stelle das geistige Israel gemeint ist, so zeigt doch der Zusammenhang, dass buchstäbliche Israeliten umkehren und ein Teil des geistigen Israel werden sollen. Im ganzen Kapitel geht es doch um die Rolle des buchstäblichen Israel.

Zeichen des Endes

Wenn sich die Zeichen des Endes seit 1914 so deutlich zeigen, wie die Gesellschaft behauptet, weshalb steigt dann die Lebenserwartung stetig an?
(leider sind mir nur Daten ab 1950 zugänglich)



(Quelle: <http://esa.un.org/unpp>)

Es gab Zeiten, da waren z.B. Sklaverei und Gladiatorenkämpfe weit verbreitet. Heute gibt es die Menschenrechte wie freie Meinungsäußerung, Glaubensfreiheit, Gleichberechtigung von Mann und Frau, das Recht auf Bildung etc. Ist es wirklich so viel schlechter geworden?

Bluttransfusionen

Eine kleine erfundene Geschichte

Eine Mutter ist mit ihren zwei Kindern zu Hause. Am Tag zuvor hatte sie sich eine wunderschöne neue Vase gekauft. Sie hat sie auf die Kommode im Wohnzimmer gestellt, wo sie am besten zur Geltung kommt.

Heute muss sie aber dringend kurz weg, und sagt deshalb ihren Kindern, sie sollen auf jeden Fall ihre Finger von der Vase lassen, sie sei zu wertvoll.

Kurz nachdem sie gegangen ist, springt aber die Katze auf die Kommode! Die Kinder schauen ihr zu, wie sie an der Vase entlang streicht. Die Vase kommt ins Wanken und fällt um. Zum Glück ist sie noch nicht zerbrochen, rollt aber langsam Richtung Kante und droht hinunterzufallen.

Was sollten sie jetzt tun? Die Mutter hatte gesagt: Nicht anfassen!

Ein Kind springt auf, packt die Vase und stellt sie wieder hin.

Welches Kind hat das getan, was die Mutter sagte?

Welches Kind hat das getan, was die Mutter wollte?

Die Moral der Geschichte: **Wenn ein Gebot auf eine ungewohnte Situation angewandt werden soll, reicht es nicht mehr, dieses nur stur zu befolgen.**

Man muss verstehen weshalb dieses Gebot gegeben wurde.

Auch beim Blut geht es schlussendlich um die Frage: **Weshalb** wurde dieses Gebot gegeben?

Blut – ein Symbol

Ist Blut an sich für Gott etwas Besonderes? Abgesehen von der Symbolik?

Hat das Blut, als Flüssigkeit aus Plasma, weissen und roten Blutkörperchen einen besonderen Wert für Gott?

Wohl kaum, wie folgende Beispiele zeigen:

- Blut wird von Fleischfressern, Zecken, Mücken, Fliegen, Egel etc. zu sich genommen. (Siehe „Genesis“, „Fleischfresser“)
- Auch wenn Fleisch ausgeblutet wird, bleibt ein Teil des Blutes darin zurück, und darf gegessen werden.
- Blut ist auch nur ein Organ. Wie (fast) alle anderen Zellen werden sie gebildet, irgendwann abgebaut und ausgeschieden. Auch Lunge, Herz, Gehirn sind für das Überleben notwendig.

Der spezielle Wert des Blutes für Gott besteht also nicht in der besonderen physischen Zusammensetzung sondern in dessen Bedeutung als **Symbol**.

Blut durchströmt den ganzen Körper und wird bei einer Verletzung vergossen. Deshalb eignet es sich natürlich besonders gut dazu, Leben zu symbolisieren. Und Leben besitzt für Gott einen hohen Wert.

Die, meiner Ansicht nach, einzige logische Schlussfolgerung ist, dass den Menschen das Gebot bezüglich des Blutes deshalb gegeben wurde, **um ihnen klar zu machen, welchen Wert das Leben hat.**

In diesem Licht betrachtet machen Schriftstellen wie 3.Mose 17 plötzlich Sinn:

Nach 3.Mose 17:3-5 hatte jemand, der ein Tier tötete und dessen Blut nicht wie verlangt ausgoss, Blutschuld auf sich geladen.

„The Anchor Bible, a new translation with Intruduction and commentary“ wurde bereits mehrere Male von der Gesellschaft als Quelle angeführt. Darin wird zu 3. Mose 17 erklärt, dass die Israeliten das Blut auf dem Altar ausgiessen mussten um sich von der Schuld des Mordes, für das Nehmen des Lebens des Tieres, loszukaufen.¹ Das Blut, das Leben des Tieres, musste ausgegossen werden und zum Schöpfer zurückkehren.^{2,3}

Im Gegensatz dazu war das Essen eines bereits toten Tieres nicht unter Strafe gesetzt, obwohl nicht sichergestellt war, ob es ausgeblutet war.

Ein Israelit oder ansässiger Fremdling musste lediglich sich und seine Kleider waschen, und war unrein bis zum Abend.⁴

Wenn es wirklich nur um das Blut selbst gehen würde, dann hätte das Essen eines selbst getöteten aber nicht ausgebluteten Tieres und das Essen eines bereits toten Tieres gleich geahndet werden müssen.

¹ The Anchor Bible, Leviticus 17-22, S. 1478: „P ordains that the non-Israelite commits murder if he does not drain the slain animal of its blood (Gen 9:4). H extend this notion to the Israelite and revises it: to ransom the Israelite from the charge of murder, for taking the life of the animal, he must drain the animal's blood on a sanctuary altar.“

² The Anchor Bible, Leviticus 17-22, S. 1477: „Killing for food is a capital, nonexpiable crime, but it is conceded by God if the blood, the life of the animal, is drained and returned to its creator – in P anywhere, in H only on the authorized altar.“

³ it-1 S. 421 Blut (Lebensberaubung): „Doch sie mußten anerkennen, daß das Leben jedes zu Nahrungszwecken getöteten Tieres Gott gehörte, indem sie das Blut wie Wasser auf die Erde ausgossen. Das bedeutete, es gleichsam Gott zurückzugeben, statt es für sich zu gebrauchen (5Mo 12:15, 16).“

⁴ The Anchor Bible, Leviticus 17-22, S. 1496: „Thus the ger and the Israelite are not forbidden to eat carrion, but are required to clean themselves of the impurity. The rationale is clear: failure to eliminate impurity threatens God's land and sanctuary.“

Die Gesellschaft hat zu diesem, oder zumindest einem sehr ähnlichem, Argument bereits Stellung genommen, im Watturm vom 15.7.1983, S. 30-31, „Fragen von Lesern“.

Im Folgenden findet ihr einige Argumente daraus. Meine eingefügten Kommentare sind jeweils wieder am Einzug und der kursiven Schrift zu erkennen.

Das Mosaische Gesetz

w83 15. 7. S. 30 Fragen von Lesern

Einige vertreten die Ansicht, daß es dem Fremdling gemäß 5. Mose 14:21 gestattet war, nicht ausgeblutetes Fleisch zu essen, wenn es von einem Tier war, das nicht von einem Menschen getötet worden war, da in diesem Fall der Betreffende nicht verpflichtet gewesen wäre, Gott das Blut (das Sinnbild des Lebens) zurückzugeben. 3. Mose 17:15 scheint diese Ansicht zu stützen, denn dort heißt es, daß der Einheimische oder der Fremdling, der „einen bereits toten Körper oder etwas von einem wilden Tier Zerrissenes ißt“, lediglich „seine Kleider waschen und sich im Wasser baden [soll] und unrein sein [wird] bis zum Abend“. Man könnte also meinen, daß sich jemand, der Blut von einem Tier aß, das nicht von einem Menschen getötet worden war, keiner schwerwiegenden Sünde schuldig machte. Deshalb behaupten einige, es sei nicht verkehrt, Blut von einem lebenden Geschöpf zu sich zu nehmen, sei es zu Nahrungszwecken oder als Transfusionen.

Ich glaube kaum, dass jemand ernsthaft mit 3. Mose 17:15 und 5. Mose 14:21 das Trinken von Blut eines lebenden Tieres legitimieren wollte.

Das Beispiel in 3. Mose 17 zeigt meiner Meinung nach nur, dass die Gesetze bezüglich des Blutes davon abhängig waren, ob dem Menschen in einer bestimmten Situation der Wert des Lebens vor Augen geführt werden musste. Beim Töten eines Tieres war dies nötig, beim Essen eines bereits toten Tieres nicht. Wenn jemand die Vorkehrung der Symbolik bewusst missachtete, brachte er dem Leben und dem Lebengeber gegenüber keinen Respekt zum Ausdruck. Entsprechend musste er bestraft werden.

*Bei einer Bluttransfusion hingegen besteht keine Notwendigkeit für eine Vorkehrung, die dem Menschen den Wert des Lebens verdeutlichen soll. Im Gegenteil, durch die Bluttransfusion wird in viel größerem Masse Wertschätzung und Achtung gegenüber dem Leben zum Ausdruck gebracht. **Der Blutspender gibt sein Blut freiwillig. Keinem Lebewesen wird geschadet, im Gegenteil. Nichts wird getan, wofür Sühne geleistet werden müsste.***

Wenden wir uns nun einer genauen Prüfung von 3. Mose 17:10 zu. Hier heißt es, daß kein ‘Mann vom Hause Israel oder ein als Fremdling Ansässiger’ Blut essen sollte. Ging es bei diesem Verbot darum, daß das Tier von einem Menschen getötet worden war und das Blut deshalb Gott hätte zurückgegeben werden müssen? Wer das behaupten wollte, würde mehr in den Vers hineinlesen, als er aussagt.

Die Gesellschaft widerspricht sich hier selbst. Im Einsichtenbuch, S.421, Blut (Lebensberaubung) wird erklärt: „Doch sie mußten anerkennen, daß das Leben jedes zu Nahrungszwecken getöteten Tieres Gott gehörte, indem sie das Blut wie Wasser auf die Erde ausgossen. Das bedeutete, es gleichsam Gott zurückzugeben, statt es für sich zu gebrauchen (5Mo 12:15, 16).“

Hätte sich ferner jemand nur dann schuldig gemacht, wenn das Blut von einem Tier war, das von einem Menschen getötet wurde, dann hätten 5. Mose 14:21 und 2. Mose 22:31 den Israeliten nicht verboten, nicht ausgeblutetes Fleisch von Tieren zu essen, die nicht von Menschen getötet worden waren.

Dieses Argument ist dann, und nur dann gültig, wenn das im Fleisch enthaltene Blut der einzige Grund wäre, weshalb es nicht gegessen werden durfte. Das ist aber ganz klar nicht der Fall.

3. Mose 11:40: „Und wer von seinem toten Körper irgend etwas ißt, wird seine Kleider waschen, und er soll unrein sein bis zum Abend; und wer seinen toten Körper wegträgt, wird seine Kleider waschen, und er soll unrein sein bis zum Abend.“

*Die Gesellschaft lässt diesen Text nicht ohne Grund unerwähnt. Das Wegtragen eines bereits toten Tieres wird **genau gleich** behandelt wie das Essen davon!*

Die Israeliten wußten jedoch ganz genau, daß sie kein solches Fleisch essen durften. Hesekiel erklärte: „Meine Seele ist keine verunreinigte; weder einen schon toten Körper noch ein zerrissenes Tier habe ich gegessen von meiner Jugend an“ (Hesekiel 4:14; vergleiche 44:31).

In 5. Mose 14:21 und 2. Mose 22:31 geht es um die Heiligkeit des Volkes. Natürlich sollten es die Israeliten vermeiden, sich zu verunreinigen. Doch nichts desto trotz war dies nicht immer zu verhindern.

Warum durfte denn gemäß 5. Mose 14:21 dem „als Fremdling Ansässigen“ nicht ausgeblutetes Fleisch verkauft werden, während 3. Mose 17:10 dem „als Fremdling Ansässigen“ verbot, Blut zu essen? Sowohl Gottes Volk als auch Bibelkommentatoren haben erkannt, daß der Unterschied offenbar die religiöse Stellung des Fremdlings betraf. In dem Buch „Hilfe zum Verständnis der Bibel“ (S. 425) wird darauf hingewiesen, daß sich die Bezeichnung „Fremdling“ zuweilen auf eine Person bezog, die unter den Israeliten lebte, aber kein voller Proselyt war. Anscheinend ist in 5. Mose 14:21 eine solche Person gemeint, jemand, der sich nicht bemühte, alle Gesetze Gottes zu halten, und der mit einer Tierleiche, die von Israeliten und Proselyten als etwas Unreines betrachtet wurde, auf seine Art Gebrauch machte. Auch jüdische Gelehrte geben diese Erklärung.

Natürlich ist es durchaus möglich, dass der Unterschied zwischen 5. Mose 14:21 und 3. Mose 17:10 in der unterschiedlichen religiösen Stellung des Fremdlings begründet liegt.

Doch das löst das Problem noch nicht.

Die Gesellschaft behauptet, das Gesetz in 1. Mose 9:3-7 habe für die Gesamte Menschheit Gültigkeit, und somit auch für die ungläubigen Nicht-Israeliten.

Wenn es wirklich nur um das Blut selbst gehen würde, und nicht um die Umstände, dann müsste das Essen von Blut, wie in 1. Mose 9:3-7 erklärt, und das Essen eines gerissenen oder von selbst gestorbenen Tieres, wie in 5. Mose 14:21 erklärt, gleich geahndet werden.

Ein Ausländer würde, wenn er ein von selbst gestorbenes Tier von einem Israeliten abkaufte, das Gesetz in 1. Mose 9:3-7 verletzen, ob er nun an Jehova glaubte oder nicht.

Wenn ein Israelit also etwas Gerissenes an einen Ausländer verkauft hätte, dann hätte er jemand anderen dazu verleitet Gottes Gebot zu übertreten, und hätte daraus sogar noch Profit geschlagen! Würdet ihr so handeln? Was taten beispielsweise die ersten Christen, mit ihren Büchern über magische Künste? Verkauften sie sie an Ungläubige?

Die Gesellschaft widerspricht sich also wieder. Diesmal in Bezug auf den Universellen Charakter des Gebotes in 1. Mose 9:3-7.

Die Ausländer waren nicht an die Reinheitsbestimmungen der Israeliten gebunden, und durften deshalb ohne Vorbehalte die toten Tiere essen.

Kein Diener Gottes darf also Blut zu sich nehmen, sei es Blut (oder nicht ausgeblutetes Fleisch) von einem verendeten Tier oder von einem, das von einem Menschen getötet wurde. Warum heißt es aber in 3. Mose 17:15, daß der Genuß des nicht ausgebluteten Fleisches eines verendeten oder eines von einem wilden Tier getöteten Tieres lediglich Unreinheit hervorrief?

Einen Anhaltspunkt finden wir in 3. Mose 5:2, wo es heißt: „Wenn eine Seele irgend etwas Unreines berührt, ob den toten Körper eines unreinen wilden Tieres . . . , so ist er, auch wenn es ihm verborgen gewesen ist, dennoch unrein und ist schuldig geworden.“ Ja, Gott wußte, daß sich ein Israelit durch Unachtsamkeit eine Verfehlung zuschulden kommen lassen konnte. 3. Mose 17:15 kann daher als Berücksichtigung einer solchen Verfehlung aufgefaßt werden. Wenn zum Beispiel ein Israelit Fleisch aß, das ihm vorgesetzt wurde, und er danach erfuhr, daß es nicht ausgeblutet war, hatte er sich einer Sünde schuldig gemacht. Da es aber unabsichtlich geschehen war, konnte er Schritte unternehmen, um rein zu werden. Folgendes ist jedoch zu beachten: Tat er dies nicht, dann mußte „er sich für sein Vergehen verantworten“ (3. Mose 17:16).

*3. Mose 5:2 sagt eigentlich genau das Gegenteil aus. Daraus ist nämlich zu ersehen, dass es bei Dingen, die den Menschen verunreinigten eben **keinen** Unterschied machte, ob dies absichtlich oder unabsichtlich geschah!*

*Auch in 3. Mose 17:15 ist von einer **Verunreinigung** die Rede, genau so wie in 3. Mose 11:40, und nicht davon, dass man sich z.B. der Blutschuld schuldig gemacht hätte.*

Wenn das im Kadaver enthaltene Blut der primäre Grund für die Verunreinigung wäre, dann müsste man schlussfolgern, dass das Blut einen Menschen verunreinigt.

Jesus sagte in Mar. 7:15 ganz klar: „Nichts, was von außen in einen Menschen hineingeht, kann ihn verunreinigen;“.

*Wenn das primäre Problem beim Essen von Blut die **Verunreinigung** ist, dann ist das **Verbot Blut zu essen durch Jesus aufgehoben worden.***

Zurück zum Aspekt des **unabsichtlichen** Essens. Weder in 3.Mose 17:15 noch in 3.Mose 11:40 ist von **unabsichtlichem** Essen die Rede. Die Gesellschaft liest mehr in den Text hinein als dort steht. Wenn es nur um das **unabsichtliche** Essen ginge, und das Essen von Blut mit dem Essen eines Kadavers gleichzusetzen wäre, wieso ist dann in 3.Mose 17:15 nicht auch das Essen von Blut aufgeführt? Was wäre, wenn jemand **unabsichtlich** Blut ass? Musste er dann getötet werden, und beim Essen von **unausgeblutetem** Fleisch nicht? Das macht absolut keinen Sinn, wenn es nur ums Blut selbst ginge.

Auch 3.Mose 11:40 würde keinen Sinn machen. Das Wegtragen und das Essen eines Kadavers werden im gleichen Atemzug genannt. Man konnte wohl kaum einen Kadaver **unabsichtlich** wegtragen. Es ist absurd, zu behaupten, nur der erste Teil des Verses sei auf eine **unabsichtliche** Tat bezogen und der zweite nicht, zumal auch nichts dergleichen im Vers erwähnt wird.

Der Genuß von nicht ausgeblutetem Fleisch war also keine geringfügige Sache; er konnte sogar den Tod zur Folge haben. Kein wahrer Anbeter Gottes (weder ein Israelit noch ein Fremdling, der ein voller Proselyt war) durfte absichtlich nicht ausgeblutetes Fleisch essen, ob es sich nun um das Fleisch eines verendeten oder eines von einem anderen Tier oder einem Menschen getöteten Tieres handelte (4. Mose 15:30).

Sicher hatte jemand, der sich bewußt verunreinigte, nicht automatisch den Tod verdient.

Was hätte jemand tun sollen, wenn eines seiner Tiere auf der Weide starb? Oder was hätte eine Familie tun sollen, wenn jemand in ihrem Haus starb? Natürlich musste das Tier oder der Mensch weggetragen werden, auch wenn es zur Folge hatte, sich zu verunreinigen.

*Es war nicht zu verhindern, dass sich Einzelpersonen **zeitweise** verunreinigten. Wichtig war es, dass sie sich reinigten, um nicht **auf Dauer** unrein zu bleiben. Denn dadurch wäre die Heiligkeit des Volkes und des Landes gefährdet gewesen.^{1, 2}*

*Erst wenn sich jemand **nicht reinigte** wäre 4.Mose 15:30 zum Tragen gekommen. Dies stimmt mit 3.Mose 17:16 überein.*

Natürlich sollten es die Israeliten vermeiden, sich zu verunreinigen, da sie ein heiliges Volk waren. Doch nichts desto trotz war dies nicht immer zu verhindern. Auch beim Essen von bereits toten Tieren kann man sich Situationen vorstellen, die eine zeitweilige Verunreinigung gerechtfertigt hätten. Was war, wenn sich ein Israelit in einer Notsituation befand, wenn er drohte zu verhungern? Oder wenn Weidetiere eines wenig bemittelten Israeliten starben? Dies konnte durchaus existenzbedrohend sein.³

Das Apostelkonzil bestätigte dies. Es sandte den Christen, die das geistige „Israel Gottes“ ausmachten, einen Brief, in dem es ihnen verbot, Erwürgtes zu essen, wobei es keine Rolle spielte, ob es nicht ausgeblutetes Fleisch von einem Tier war, das durch ein Mißgeschick erstickt war oder das von einem Menschen erwürgt worden war (Galater 6:16; Apostelgeschichte 21:25).

Auf das Apostelkonzil wird im nächsten Abschnitt eingegangen.

*Ich denke, dass durch das bisher Dargelegte klar geworden ist, dass es nicht um das Blut selbst ging. Die Gesetze bezüglich des Blutes sind durchaus Situationsabhängig. Daraus ergibt sich, dass das Blut nur ein **Symbol** ist. Ein Symbol, das für Leben steht, und **den Wert des Lebens hervorheben** sollte.*

¹ The Anchor Bible, Leviticus 17-22, S. 1486: „However, minor impurities, such as eating of a carcass, have no effect on the sanctuary unless the impurity is prolonged.“

² The Anchor Bible, Leviticus 17-22, S. 1496: „Thus the ger and the Israelite are not forbidden to eat carrion, but are required to clean themselves of the impurity. The rationale is clear: failure to eliminate impurity threatens God's land and sanctuary“

³ The Anchor Bible, Leviticus 17-22, S. 1487: „The loss of an animal through either natural death or attack by a wild beast was a substantial economic loss to the ordinary farmer or herdsman.“

Das Apostelkonzil

Bitte lest zu Beginn das ganze Kapitel Apg. 15 durch, und am besten auch die letzten Verse von Kap. 14.

Wie beim Mosaischen Gesetz, stellt sich auch bei Apg 15:29 die Frage:
Weshalb wurde dieses Aposteldekret erlassen?

Zunächst der Kontext:

In Antiochia entstand ein Streit darüber, ob sich Heidenchristen auch beschneiden lassen müssen. Beim sogenannten **Apostelkonzil** in Jerusalem wurde diese Frage erörtert. Die Christen, die ehemals Pharisäer waren, bestanden auf ein Einhalten des Mosaischen Gesetzes. Petrus hingegen zeigte auf, dass dies nicht nötig war, da Gott die Heiden-Christen auch ohne Einhalten des Gesetzes annahm und ihnen den heiligen Geist gab.

Jakobus entschied schließlich, was zu tun war und führte die Punkte in Vers 20 an.

Wie begründete nun Jakobus seine Entscheidung?

Sagte er, dass diese Punkte grundlegende Moralische Prinzipien wären?

Führte er an, dass das Gebot, bezüglich des Blutes, Noah gegeben wurde, und deshalb für die gesamte Menschheit gilt? ¹

Nein, nichts der gleichen. Er sagte (Vers 21): *„Denn seit alten Zeiten hat Moses von Stadt zu Stadt solche gehabt, die ihn predigen, weil er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird.“*

Der Grund für das Dekret ist also klar: Für viele war das Mosaische Gesetz noch ausgesprochen wichtig.

Es ging nicht darum, grundlegende moralische Prinzipien aufzustellen, sondern sicherzustellen, dass Juden- und Heiden-Christen Gemeinschaft pflegen konnten.

Brockhaus Enzyklopädie, Stichwort „Apostelkonzil“: **„Ziel der Verhandlungen war die Integration der Heidenchristen in die noch stark jüdisch geprägte urchristl. Gemeinde.“**

Folgende Punkte stützen dies:

- Die vier Punkte in Apg 15:29 entsprechen den Bestimmungen in 3.Mose Kapitel 17 und 18. Diese galten für den Israeliten **und** den ansässigen Fremdling. Sogar die Reihenfolge der Bestimmungen stimmt überein.

Brockhaus Enzyklopädie, Stichwort „Aposteldekret“: *„...Erlaß, der zum Christentum übertretenden Heiden ein Minimum an **jüdischer Reinheitsordnung** auferlegte (Apg. 15,20.29; 21,25) und dadurch **die Tisch- und Lebensgemeinschaft zw. Juden- und Heidenchristen** ermöglichen sollte. Im einzelnen wurde Verzicht auf Götzenopferfleisch, Blutgenuss, ungeschächtetes Fleisch und Enthaltung von Unzucht verlangt; entsprechende kultische Forderungen galten nach dem **alttestamentl. >Heiligkeitsgesetz< (3.Mos. 17-26) nicht nur für die Israeliten, sondern auch für deren heidnische Beisassen.**“ (Hervorhebung von mir)*

¹ Manch einer könnte auch meinen, dass die Bestimmungen in Apg 15:29 dazu dienen, körperlich gesund zu bleiben, da die NWÜ den Ausdruck am Ende von Vers 29 mit „Bleibt gesund!“ wiedergibt. w90 15. 6. S. 13 Abs. 16: „Die Worte „Bleibt gesund!“ heißen soviel wie „Lebt wohl!“ und sollten nicht so aufgefaßt werden, als handle es sich bei den genannten Erfordernissen in erster Linie um Vorschriften zur Verhütung von Krankheiten.“

Lexikon für Theologie und Kirche, Stichwort „Apostelkonzil“: „...*Jakobus...forderte für das Zusammenleben in **gemischten Gemeinden** die Einhaltung der sog. „Jakobusklauseln“ (V. 20), die in das Aposteldekret eingingen.*“ (Hervorhebung von mir)

- Aus Rücksicht auf Judenchristen hielt man sich zum Teil an jüdische Bestimmungen, obwohl das Mosaische Gesetz eigentlich nicht mehr galt. Apg. 21:25 findet sich inmitten der Beschreibung einer solchen Tat.

(1. Korinther 10:28-29) „Wenn aber jemand zu euch sagen sollte: „Dies ist etwas, was als Opfer dargebracht worden ist“, so eßt nicht um dessentwillen, der es enthüllt hat, und um des Gewissens willen. 29 „Gewissen“, sage ich [und meine] nicht dein eigenes, sondern das des anderen. Denn warum sollte meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen gerichtet werden?“

- Paulus, der Apostel für die **Nationen**, erwähnt in den Briefen an die Römer, Korinther und die Galater die „Jakobusklauseln“ nicht, im Gegenteil. Offenbar war dies bei diesen Versammlungen nicht nötig.
 - *(Römer 14:14) „Ich weiß und bin in dem Herrn Jesus überzeugt, daß nichts an sich verunreinigt ist; nur für den, der etwas als verunreinigt betrachtet, ist es verunreinigt.“*
(Römer 14:20) „Hört auf, das Werk Gottes bloß der Speise wegen niederzureißen. Allerdings sind alle Dinge rein, aber es schadet dem Menschen, der mit einem Anlaß zum Anstoß ißt.“
 - *(1. Korinther 8:4) Was nun das Essen von Speisen betrifft, die Götzen dargebracht worden sind, so wissen wir, daß ein Götze nichts ist in der Welt und daß es keinen GOTT gibt außer e i n e m.*

In der Neue-Welt-Übersetzung wird das Götzenopferfleisch in Apg 15:29 mit „Dingen... , die Götzen **geopfert** wurden“ und in 1.Kor. 8:4 mit „Speisen... , die Götzen **dargebracht** worden sind“ übersetzt. Dies sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass an beiden Stellen das **genau gleiche** griechische Wort für Götzenopferfleisch steht: „eudolothutos“.

Auch wenn die Gesellschaft versucht die Bedeutungen in den beiden Stellen zu unterscheiden, die Texte geben nichts her, das dies rechtfertigen würde!

- In Gal. 2 nimmt Paulus sogar auf seinen Besuch in Jerusalem Bezug, denselben Besuch wie in Apg. 15.¹ Paulus erwähnt die „Jakobusklauseln“ jedoch nicht, im Gegenteil. Er sagte: *(Galater 2:6)“...ja jene hervorragenden Männer teilten mir **nichts Neues** mit.“* *(Galater 2:10) „Nur sollten wir die Armen im Sinn behalten. Gerade das habe ich mich auch ernstlich zu tun bemüht.“²*

¹ Dass die Gesellschaft dies auch so sieht, ist in der NWÜ am Querverweis in Gal 2:1 zu ersehen.

² Lexikon für Theologie und Kirche, Stichwort „Apostelkonzil“: *“Paulus erwähnt sie [die „Jakobusklauseln“] in Gal 2 nicht. Er betont, dass sein „gesetzesfreies“ Ev. anerkannt u. ihm nichts auferlegt wurde, als „der Armen zu gedenken“ (V. 10).“*

Die frühchristliche Gemeinde

Während der Zeit der Apostel gab es immer wieder Uneinigkeit bezüglich der Frage, ob sich Christen an das mosaische Gesetz zu halten hatten. Es wundert deshalb nicht, dass auch nach dem Tod der Apostel viele der Meinung waren, man müsse sich an gewisse Bestimmungen daraus halten.

In der Blutbroschüre werden Tertullian und Eusebius angeführt, um zu zeigen, dass sich frühe Christen des Blutes enthielten. Beide waren frühe Kirchenväter:

Tertullian	um 150	bis	um 230 u.Z.
Eusebius	vermutlich 260	bis	vermutlich 339 u.Z.

Die Christen des 2. bis 4. Jahrhunderts in Sachen Lehren als Autorität anzuführen ist von Seiten der Gesellschaft äusserst inkonsequent und widersprüchlich. Man vergleiche folgende Aussagen:

w00 15. 10. S. 25 „Vor der Erntezeit im „Feld“ gearbeitet“:
„...nach dem Tod des Apostels Johannes verbreitete sich der Abfall mit Windeseile“

w02 15. 5. S. 31 „Die Widersprüchlichkeit Tertullians“:
„Tertullians Formel — drei Personen in e i n e r göttlichen Substanz — spielte also eine wesentliche Rolle bei der Verbreitung einer Irrlehre in der gesamten Christenheit.“

w02 15. 7. S. 4 „Was ist aus dem Höllenfeuer geworden?“:
„Die frühen Kirchenväter waren sich jedoch offenbar uneinig über die Natur der Hölle. Justinus der Märtyrer, Clemens von Alexandria, **Tertullian** und Cyprian traten für eine Feuerhölle ein.“(Hervorhebung von mir)

Die heutigen Juden

Es ist interessant, dass die heutigen Juden, die sich sehr darum bemühen kein Blut zu **essen** (Schächten), in der Regel **kein** Problem damit haben, sich Blut **transfundieren** zu lassen. Die Gründe dafür sind aus folgenden Seiten im Netz zu ersehen:

<http://www.hagalil.com/judentum/rabbi/fh-0803-2.htm>

<http://www.hagalil.com/judentum/rabbi/fh-0804.htm>

Im Folgenden ein Zitat aus der erstgenannten Seite:

„- Im 5. Moses 4, 1 heißt es, "die Gesetze und Rechtsvorschriften, die zu üben ich euch lehre, damit ihr lebt". Das bedeutet, dass die Gesetze dafür da sind, um mit ihnen und durch sie zu leben, sagten die Weisen. Das Leben ist das höchste Gut, und wenn die Befolgung eines Gebots dieses Gut im Einzelfall zu beschädigen geeignet ist, darf man es vernachlässigen.

- Ein weiteres wichtiges Prinzip ist die persönliche Erhaltung der Gesundheit und Unversehrtheit durch jedes Individuum. Dieses Prinzip ist verankert, so die Weisen, in dem Satz "so hütet wohl eure Seelen" (5. Mose 4, 15). Der Mensch ist außerdem verpflichtet, als Gottes Geschöpf seinem Schöpfer zu dienen. Dies kann er nur dann in vollem Umfang tun, wenn seine Gesundheit in gutem Zustand ist.

- Lediglich bezüglich dreier Gebote heißt es im Talmud "auch wenn er sterben muss, darf er sie nicht übertreten". Es handelt sich um die Kardinalsünden Götzendienst, die Ermordung eines Menschen und Inzucht. In diesen drei Fällen darf die Sünde nicht begangen werden, selbst wenn der Tod droht.“

„Die gewichtigeren Dinge“

In der Blutbroschüre S. 4 heisst es:

„Wiederholt wies das mosaische Gesetz darauf hin, dass der Schöpfer es verbot, Blut zu sich zu nehmen, um Leben zu erhalten.“

Nirgends in der Bibel wird das Blutverbot auf eine Situation angewandt, in der das Leben eines Menschen vom Blut abhing!

Blut ist ein Symbol für Leben. Es ist nur deshalb heilig, weil das Leben heilig ist.

Nichts könnte deshalb widersinniger sein, als das Leben um des Blutes willen zu opfern!

Ein Symbol ist nie wertvoller als das, wofür es steht.¹

Auf Verletzung des Sabbats stand die Todesstrafe. Doch das bedeutete nicht, dass der Sabbat wichtiger war als das menschliche Leben!

(Matthäus 12:11-12) „¹¹ Er sagte zu ihnen: „Welcher Mensch unter euch, der ein einziges Schaf hat, wird dieses, wenn es am Sabbat in eine Grube fällt, nicht ergreifen und es herausheben? ¹² Wenn man alles in Betracht zieht: Wieviel wertvoller ist doch ein Mensch als ein Schaf! Somit ist es erlaubt, am Sabbat etwas Vortreffliches zu tun.““

(Matthäus 12:1-8) „Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Getreidefelder. Seine Jünger wurden hungrig und fingen an, Ähren abzupflücken und zu essen.² Als die Pharisäer dies sahen, sagten sie zu ihm: „Siehe! Deine Jünger tun etwas, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist.“³ Er sprach zu ihnen: „Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die Männer, die bei ihm waren, hungerte? ⁴ Wie er in das Haus Gottes ging und wie sie die Brote der Darbringung aßen, etwas, was zu essen ihm nicht erlaubt war noch denen, die bei ihm waren, sondern nur den Priestern? ⁵ Oder habt ihr in dem GESETZ nicht gelesen, daß an den Sabbaten die Priester im Tempel den Sabbat nicht heiligen und dabei schuldlos bleiben? ⁶ Doch ich sage euch, daß etwas Größeres als der Tempel hier ist. ⁷ Wenn ihr aber verstanden hättet, was dies bedeutet: **„Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“**, so würdet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt haben. ⁸ Denn der Menschensohn ist Herr des Sabbats.““

In diesem Text geht es nicht nur um den Sabbat.² Es geht um eine viel tiefergehende Wahrheit. Es geht um den Grundsatz in Hosea 6:6

„Denn an liebender Güte habe ich Gefallen gefunden und nicht am Schlachtopfer“

Wenn jemand Blut-Transfusionen ablehnt wird in manchen Fällen das Leben geopfert. Doch nicht nur das Leben wird geopfert, sondern auch die Barmherzigkeit und die Art und Weise, wie Menschen Gott sehen.

Doch Barmherzigkeit gehört zu den **„gewichtigeren Dingen“**(Mat 23:23).

Ich bitte Euch, darüber nachzudenken.

Weitere Gedanken findet Ihr beispielsweise unter:

<http://mitglied.multimania.de/blutreformer/index.htm>

¹ Das Blut über das Leben zu stellen ähnelt dem Fehler, den die Schriftgelehrten und Pharisäer begingen. Jesus sagte zu ihnen: (Matthäus 23:19) „Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt?“

² Die Gesellschaft erklärt in w82 15. 10. S. 30-31 „Fragen von Lesern“, dass bei den Beispielen, die Jesus anführte, der eigentliche Sinn und Zweck des Gesetzes nicht verletzt wurde. Dies lässt sich auch auf das Blut anwenden. Bluttransfusionen widersprechen dem eigentlichen Sinn und Zweck des Blutverbotes nicht, der meiner Ansicht nach, darin besteht, den Wert des Lebens hervorzuheben.

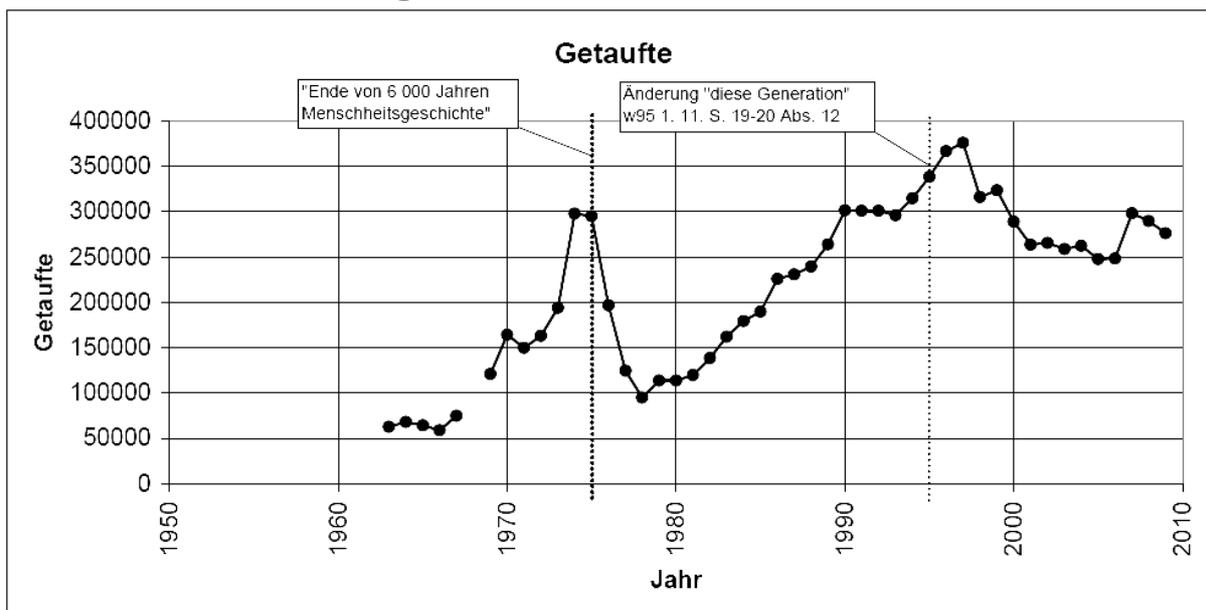
Statistiken

Ihr fragt euch vielleicht: „Welches Motiv sollte die Gesellschaft haben, den Menschen etwas Falsches zu lehren?“

Die folgenden Grafiken sind eine mögliche Erklärung.

Ich hatte mir einmal die Mühe gemacht, die Zahlen aus den Jahrbüchern, die Teil der Versammlungsbibliothek sind, abzuschreiben und eine Statistik der letzten Jahrzehnte zu erstellen. Die Zahlen sind immer auf das *weltweite* Werk bezogen.

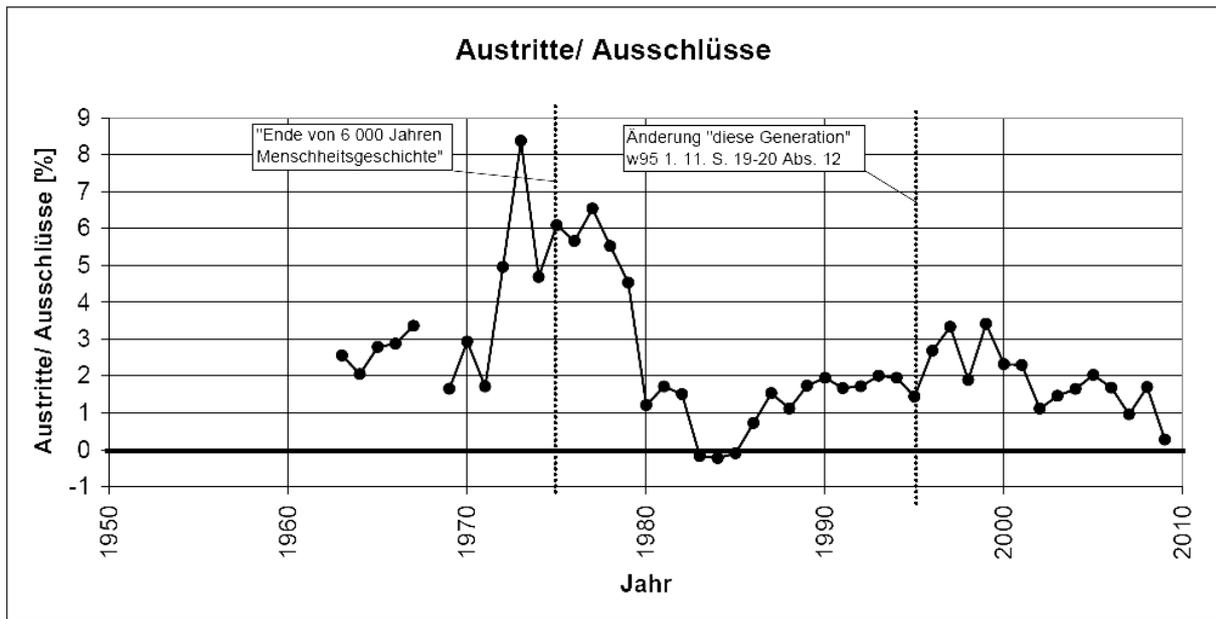
Enttäuschte Erwartungen



Geht man von einer Sterblichkeitsrate von 1% und einem Anteil von 10% ungetauften Verkündigern aus¹, lässt sich zumindest ungefähr ermitteln, wie viele Brüder die Organisation verlassen haben resp. untätig wurden:



¹ Der grundsätzliche Verlauf und die Aussage der Grafiken bleiben bestehen, auch wenn man die Werte für die Sterblichkeitsrate und den Anteil der ungetauften Verkündiger stark verändert.



Lehränderungen rsp. Enttäuschungen wegen geweckten aber unerfüllten Erwartungen sind deutlich in der Statistik zu erkennen.^{1, 2, 3}

Vermutlich haben in den vergangenen 40 Jahren Hundert-Tausende von Brüdern die Organisation wegen Lehränderungen rsp. Enttäuschungen verlassen. Und das, obwohl es sich um relativ „geringfügige“ Dinge handelte.

Was denkt ihr, würde geschehen, wenn die Gesellschaft Lehren wie „1914“ oder das Ablehnen von Bluttransfusionen aufgeben würde?

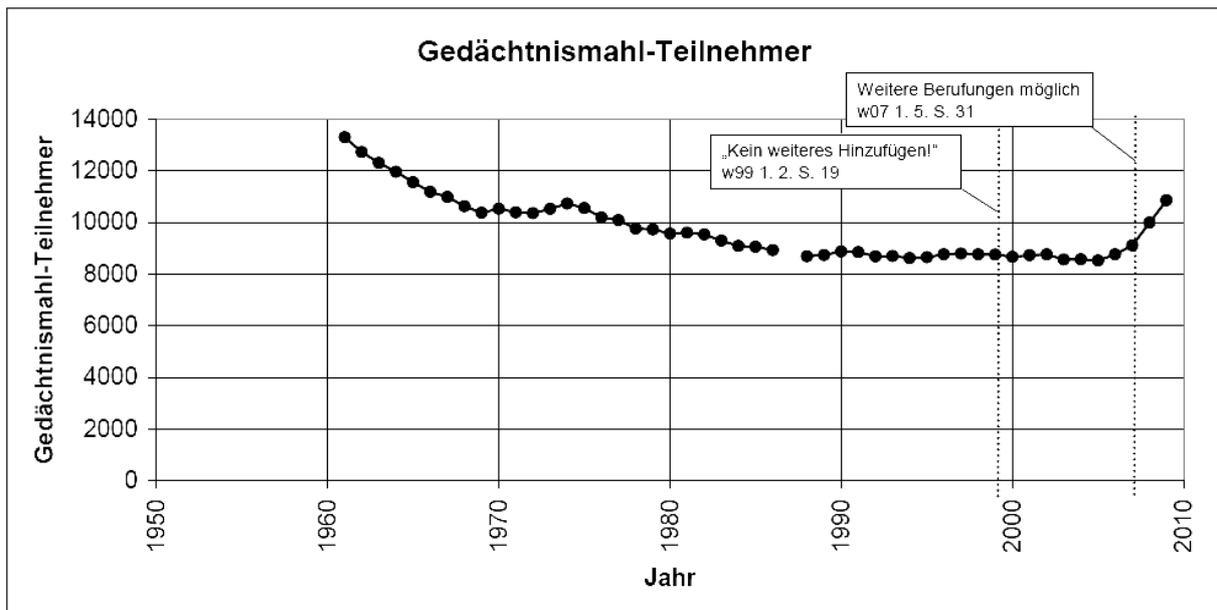
Was wäre, wenn ein solch wichtiger „Ankerpunkt“ für die Neuzeit fallen würde? Was wäre wenn man zugeben müsste, dass viele Zeugen umsonst gestorben sind, weil sie Bluttransfusionen ablehnten?

¹ Der Ausschlag der „Austritte/ Ausschlüsse“ im Jahr 1973 mag auch mit der Entscheidung der Gesellschaft bezüglich „widernatürlicher sexueller Handlungen“ zusammenhängen.

² Interessanterweise war mir damals das Jahr 1995 während des Erstellens der Statistik aufgefallen. Aber erst nachdem ich einige Brüder gefragt hatte, was in dem Jahr 1995 Ungewöhnliches geschehen sein könnte, wurde mir klar, dass es etwas mit der „Generation“ zu tun hatte.

³ In w08 15. 2. S. 24-25 Abs. 15 wurde die Meinung zur Bedeutung von „diese Generation“ wieder geändert.

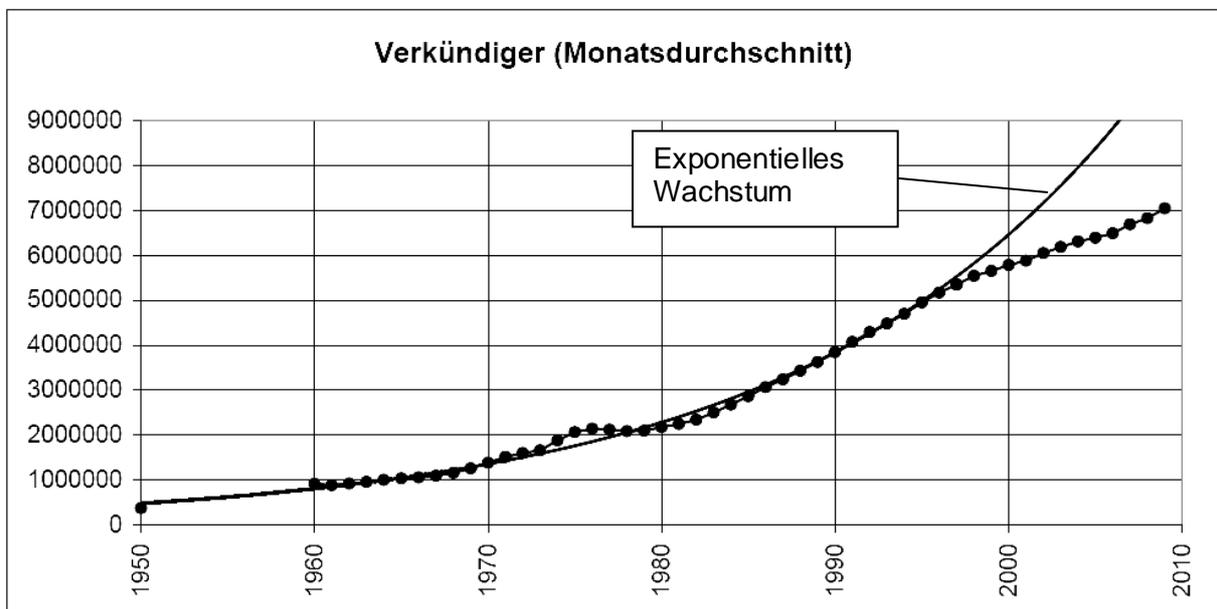
Gesalbte



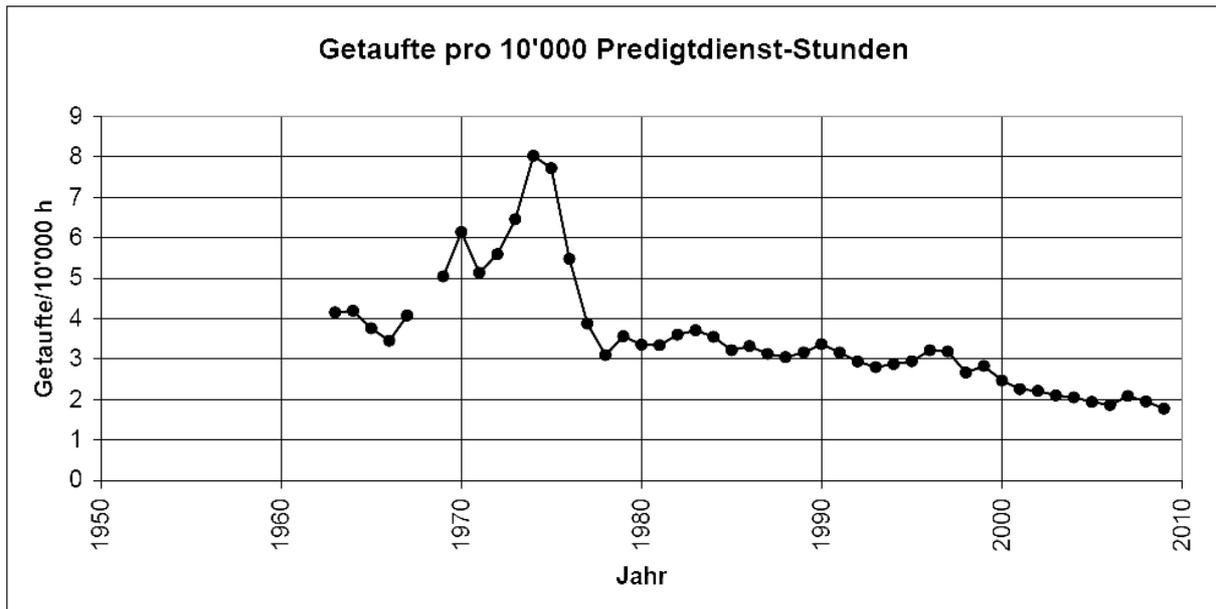
Stellt euch vor: Wenn die Zahl der „Gesalbten“ konstant bleibt, würden ja alle, die sterben „ersetzt“ werden.

Erst als es wirklich nicht mehr anders ging, hat die Gesellschaft eingeräumt, dass etwas nicht stimmt. Und es scheint so, als habe diese Änderung wieder eine Rückwirkung auf die Zahl der „Gesalbten“.

Die Zukunft?



Die Zahl der Verkündiger wächst nicht mehr exponentiell. Ein erstes Anzeichen für Stagnation?



Im Verhältnis zu den aufgewendeten Predigtstunden lassen sich immer weniger Leute taufen.¹

Sollte der Trend anhalten, werden die Täuflinge vielleicht bereits innerhalb der nächsten 10 Jahre nicht mehr ausreichen, um die Todesfälle und Austritte/Ausschlüsse zu kompensieren.

¹ Für die Grafik wurden die Anzahl Täuflinge im jeweiligen Jahr durch die aufgewendeten Predigtstunden dieses Jahres geteilt. Genaugenommen müssten die Stunden von vorangegangenen Jahren auch berücksichtigt werden, da jemand, der sich taufen lässt im Vorfeld meist länger als ein Jahr studiert hat. Nichtsdestotrotz gibt die Grafik den Trend gut wieder.

Genesis

Fleischfresser

War und ist es Gottes Vorsatz, dass alle Tiere in Frieden miteinander leben?

Hat Gott die Tiere nur als Pflanzenfresser erschaffen?

Es ist eines, die Fleischfresser zu erwähnen¹. Aber habt ihr auch an ihre Opfer gedacht?

Was ist mit all den Verteidigungsstrategien:

- Stacheln der Igel und Stachelschweine
- Gift zur Verteidigung, z.B. bei Fröschen, Speikobra
- Stinkendes Sekret der Stinktiere, das gezielt versprüht werden kann
- Hörner
- Eingebaute „Sonnenbrille“ der Klippschliefer um Greifvögel zu erkennen
- Explosionsapparat des Bombardierkäfers
- Schildkrötenpanzer
- „Flügel“ der fliegenden Fische

Viele dieser Strategien sind nur durch Makroevolution oder Schöpfung erklärbar.

Makroevolution wird in der Bibel jedoch durch die Aussage in 1.Mo „nach ihrer Art“ ausgeschlossen. Somit bleibt laut der Bibel nur die Schöpfung als Erklärung.

Wenn aber Raubtiere von Anfang an geplant waren, so müsste man schlussfolgern, dass Jes. 65:25 nicht buchstäblich aufzufassen ist.

Andernfalls müsste man annehmen, dass Jehova seinen Vorsatz bezüglich der Erde geändert hat.

Bei allen Lebewesen treten Mutationen auf. Viele dieser Mutationen führen zu Funktionsverlusten. Das einzige, was verhindert, dass sich diese Mutationen ausbreiten, ist die Selektion. Je stärker der Selektionsdruck ist, umso weniger negative Mutationen werden vererbt werden. Die meisten Tiere würden genetisch degenerieren, wenn keine Raubtiere vorhanden wären.

Seien wir mal ehrlich: sieht man etwas genauer hin, dann merkt man: Da draussen, in der Natur, tobt ein Krieg. Ein Krieg, der mit ausgereiften und tief in den Lebewesen verwurzelten Waffen ausgetragen wird, sowohl für den Angriff wie auch zur Verteidigung.

Schöpfungstage

Das Schöpfungs- wie auch das Schöpfer-Buch behaupten, dass der Schöpfungsbericht in 1.Mose mit dem Fossilbericht übereinstimmen, und dass dies ein Beweis für die Inspiration der Bibel durch Gott ist.

Die meisten gehen vermutlich davon aus, dass die Gesellschaft unmöglich so dreist sein kann, den Leser in dieser Sache irrezuführen. Sie schauen deshalb nicht selbst nach, ob es stimmt.

Was findet man aber, wenn man in einer x-beliebigen, grösseren Enzyklopädie unter den Begriffen „Geologie“ oder „Erdgeschichte“ nachschaut?²

Tauchten die Landpflanzen wirklich vor jeder lebenden Seele auf „die die Wasser hervorwimmeln“? Und tauchten die „fliegenden Geschöpfe“ wirklich vor den „wildlebenden Tieren der Erde“ und den „sich regenden Tieren der Erde“ auf, wie es der Genesisbericht sagt?

Ich kann nur jeden auffordern, sich selbst ein Bild zu machen. Fragt euch bitte auch, wie ihr den Bibelbericht in 1.Mo gelesen hättet, wenn ihr ein Israelit zur Zeit Moses gewesen wärt.

¹ Die spitzen Zähne von Raubtieren werden von einigen einfach mit dem Spruch abgetan: „Die Gorillas haben auch Eckzähne“. Diese benötigen Gorillas übrigens für Drohgebärden.

² Wenn ihr keine solche zu Hause habt, könnt ihr z.B. der Stadtbibliothek Baden einen Besuch abstatten.

Auch wenn der Bibelbericht nur eine Vereinfachung und Zusammenfassung der Ereignisse darstellt, wäre es ohne weiteres möglich gewesen, ihn bei gleicher Länge „korrekter“ zu verfassen.

Was ist über die Aspekte zu sagen, bei denen Genesisbericht und Erdgeschichte übereinstimmen?

Sie ergeben sich aus den natürlichen Abhängigkeiten. Jeder kann sie selbst herleiten. z.B. benötigen Landtiere Landpflanzen um zu überleben. Deshalb mussten die Landpflanzen vorher erscheinen.

Landpflanzen benötigen Licht und Boden, deshalb müssen diese vor den Landpflanzen existiert haben etc.

Was ist zu der Zuverlässigkeit der fossilen Reihenfolge zu sagen?

Interessant ist, was Reinhard Junker und Siegfried Scherer (zwei der bekanntesten Intelligent-design-Verfechter des deutschsprachigen Raumes) in ihrem Buch „Evolution – ein kritisches Lehrbuch“ (S. 221, 222) dazu sagen:

„Die Reihenfolge der erdgeschichtlichen Ablagerungen wird in der stratigraphischen Tabelle dargestellt. Aufgrund der weltweiten Anwendung des Lagerungsgesetzes in Verbindung mit dem Auftreten der Leitfossilien kann sie als gesichert gelten.“

Wenn selbst so engagierte Vertreter des Intelligent Design dazu gezwungen sind, die geologische Reihenfolge als „gesichert“ anzuerkennen, wie zuverlässig ist sie dann wohl?

Doch selbst wenn die fossile Reihenfolge nicht gesichert wäre, bleibt es falsch, den Leser in den Glauben zu versetzen, die Bibel würde mit ihr übereinstimmen.

Nebenbei noch etwas zum Thema „Seriosität“, aus dem Schöpfungsbuch S. 37:

Nebst den falschen Annahmen, die der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu Grunde liegen, und oben behandelt wurden: Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass der „Anfang“ am Anfang kommt? Nach der Rechnung der Gesellschaft 1:10, denn ansonsten käme man nicht auf das Resultat „1 zu 3 628 800“.

Alter der Menschheit

Laut der Chronologie der Gesellschaft wurde Adam im Jahre 4026 v.u.Z. erschaffen¹, also vor 6035 Jahren.

Wenn dies stimmt, dürfte man keine menschlichen Überreste finden, die älter sind.

Mit Hilfe der Dendrochronologie lässt sich die C14-Methode kalibrieren. Die längste lückenlose Kette von Baumringen geht 12500 Jahre zurück.²

Bis zu diesem Alter liefert die C14 Methode sehr genaue Werte. Das Argument, man kenne die ursprüngliche C14-Konzentration nicht, ist also hinfällig.

Tatsache ist, dass viele Skelette, Werkzeuge, Siedlungsreste gefunden wurden, die auf ein Alter grösser als 6000 Jahre datiert werden können – Verwechslung ausgeschlossen.³

¹ it-1 S. 53 Adam

² <https://botanik.uni-hohenheim.de/hoh-jahringkalender.html>

³ Erst kürzlich wurde ein rund 10000 Jahre altes, Menschliches Skellet in Mexiko geborgen.

Weitere Beispiele:

<http://www.historisches-centrum.de/index.php?id=472;>

[http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,715263,00.html;](http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,715263,00.html)

Sintflut

Ereignete sich 2370 v.u.Z wirklich eine Sintflut, bei der der gesamte Globus völlig überschwemmt wurde?

Scheinbare Beweise

Versteinerte Meerestiere auf Bergen

Ich kann mich noch gut an eine Ferngebiet-Woche erinnern, bei der Kinder auf einer Wanderung Versteinerungen fanden. Ein Ältester hatte ihnen allen ernstes weiss gemacht, diese seien ein Beweis für die Sintflut! Eine Ansicht aus dem 17. Jahrhundert! Heute sollte man es wirklich besser wissen, da man ja in der Schule bezüglich Kontinentaldrift, der Entstehung von Fossilien und Bergen informiert wird.

Wie um alles in der Welt sollten bei einer Sintflut Meerestiere **in** die Felsen hinein gelangen?! Hätten sich die Felsen bei der Sintflut bilden sollen? Heute können Fossil-führende Gesteinsschichten mit den unterschiedlichsten Physikalischen Methoden datiert werden. Sie sind definitiv älter als 4000 oder 5000 Jahre.

Heute bedaure ich es sehr, dass ich damals die Sache im Ferngebiet nicht sofort richtig gestellt habe.

Eingefrorene Mammuts

Viele sind heute immer noch der Ansicht, dass die offenbar schnell eingefrorenen Mammuts aus Sibirien ein Beweis seien.

Im Buch „Mammut, Elefanten der Eiszeit“ wird erklärt: „Die meisten Mammutkadaver sind älter als 30'000 Jahre oder 10'000-13'000 Jahre alt“.

Wenn die Mammuts durch die Sintflut eingefroren worden wären, dann müssten sie alle gleich alt sein. Selbst wenn die C14-Methode ein falsches Alter ausgeben sollte, so müssten die Angaben dennoch bei allen gefrorenen Mammuts gleich falsch sein.

Wenn euch Fragen interessieren wie:

- Wie sind sie eingefroren?
 - Wenn sie einfrieren konnten, wie war es für sie dann möglich genügend Futter zu finden?
- Dann kann ich euch nur empfehlen das oben genannte Buch zu lesen.

Holzfunde auf dem Ararat

Die letzte Sensationsmeldung dieser Art war im April dieses Jahres zu lesen. Ein Türkisch-Chinesisches Expeditionsteam will die Überreste der Arche gefunden haben.

Wenn Meldungen dieser Art wahr wären, weshalb wurde noch keine offizielle und gross angelegte Ausgrabung in Angriff genommen? Weshalb wurde der Fundort geheimgehalten?

„Ausgemachter Blödsinn“ – so reagierte das Schweizerische Katholische Bibelwerk in Zürich auf die letzte Sensationsmeldung.

Auf folgender Seite findet ihr den Bericht zum Fund:

<http://www.noahsarksearch.net/eng/release.php>

Schaut euch ganz unten auf der Seite das Bild zu Raum 7 an. Ich musste grad spontan laut herauslachen als ich das sah. Ist das ein hohler Baumstamm oder ein 5x12m grosser Raum wie beschrieben? Urteilt selbst.

Beweise, die dagegen sprechen

Es gäbe noch mehr Punkte, die man erwähnen könnte, aber ich denke die nachfolgenden Beweise sollten ausreichen.

Ökosysteme

Auf unserer Welt gibt es verschiedene Kontinente und Inseln mit zum Teil völlig eigenständigen Ökosystemen. Einige Tierordnungen kommen nur auf bestimmten Kontinenten und benachbarten Inseln vor.

Welche katastrophalen Folgen es hat, wenn Tiere in fremde Lebensräume eindringen ist ja inzwischen gut bekannt.

Was ich damit sagen will ist, dass die Ökosysteme vor und nach der Sintflut ebenfalls getrennt gewesen sein müssen, da sie sich sonst vermischt hätten.

Das wiederum würde bedeuten, dass Jehova die Tiere zum Teil über die Meere hinweg zu Noah hätte bringen müssen. Nach der Sintflut hätte er jedes Tier wieder an seinen ursprünglichen Ort zurückbringen müssen, vermutlich auch wieder übers Meer.

Wenn Jehova sie schon durch ein Wunder über die Meere transportieren musste, wieso bewahrte er sie nicht gleich direkt vor der Sintflut?

Krankheiten

Viele Krankheiten benötigen eine Mindestanzahl von Lebewesen, die sie befallen.

Wenn die Anzahl zu gering ist, dann stecken sich alle an, werden immun und die Krankheit stirbt aus. Das wäre auch bei Noah und seinen Tieren passiert. Das heisst, dass viele Krankheiten von Mensch und Tier, wie z.B. Grippe, in den rund 4400 Jahren seit damals hätten entstehen müssen.

Kulturen

Die Ägyptische Geschichte steht im völligen Widerspruch zur globalen Sintflut.

Eine Sintflut müsste auf der ganzen Welt alle Kulturen gleichzeitig beendet haben.

Nichts deutet darauf hin, dass das geschah.

Klimarchive der Erde

Den meisten ist sicher bekannt, dass es heute möglich ist, anhand von Eisbohrkernen das Klima bis Hunderttausende von Jahren zurück zu rekonstruieren.

Im Eis eingeschlossen sind z.B. auch CO₂ und Methan. Stellt euch vor, die Sintflut wäre im Gange. Riesige Mengen an Schnee oder Regen prasseln auf die Polkappen. Riesige Mengen an Pflanzen und Tieren auf der Ganzen Erde sterben, und verrotten in den sich langsam zurückziehenden Wassern. Unglaubliche Mengen von CO₂ und Methan würden freigesetzt! Ein Naturereignis, das seines gleichen sucht.

Findet man aber irgend etwas in den Eisbohrkernen? Ein massiver Anstieg an CO₂ oder Methan nach 2370 v.u.Z? oder sonst etwas? Nichts! Man findet nichts! Also wenn die Sintflut in den Eisbohrkernen nicht zu finden wäre, was dann?!

Doch das Eis ist nicht das einzige Klimaarchiv der Natur. Weitere sind:

- Jahresringe von Bäumen (Dendrochronologie).
(siehe auch „Alter der Menschheit“)
- Korallenriffe
- Sedimente aus Ozeanen und Seen
- Tropfsteine

Hat die Gesellschaft je einmal erwähnt, dass in einem solchen Archiv ein Beweis für die Sintflut zu finden ist? Nein, natürlich nicht.

Wie bereits erwähnt, müsste aber eine Sintflut irgendeine Spur hinterlassen haben.

Es sei denn natürlich, die Erzählung der Sintflut geht auf eine Geschichte über eine **lokale** Überschwemmung zurück. Nur das will sich die Gesellschaft ja nicht eingestehen, und gibt so diejenigen, die ihr glauben, der Lächerlichkeit preis.

Die Inspiration der Bibel

Dass die Bibel von Gott inspiriert wurde, ist laut der WT-Literatur eine bewiesene Tatsache. Natürlich ist jedem selbst überlassen an die göttliche Inspiration zu glauben. Im folgenden möchte ich zeigen, dass es aber keine unwiderlegbare, bewiesene Tatsache ist. Und ich denke, dass sich jeder, der sich mit der Bibel befasst, dessen bewusst sein sollte.

Die innere Harmonie der Bibel

Im Buch „Die Bibel – Gottes oder Menschenwort“ heißt es auf S. 149:

„JEDER aufrichtige Leser ist davon beeindruckt, daß es sich bei der Bibel — obwohl sie eine Sammlung verschiedener Bücher darstellt — um ein einheitliches Werk handelt. Die Einheitlichkeit zeigt sich darin, daß vom Anfang bis zum Ende die Anbetung nur e i n e s Gottes befürwortet wird, dessen charakteristische Eigenschaften sich nie verändern, und daß in allen Büchern e i n Hauptthema behandelt wird. Diese innere Harmonie ist ein starker Beweis dafür, daß die Bibel wirklich das Wort Gottes ist.“

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Frage: Wäre ein Buch, das sich im Widerspruch zu den übrigen Büchern befindet, überhaupt in den Bibelkanon aufgenommen worden?

Nein, natürlich nicht. Denn Gott kann sich ja nicht widersprechen.

Ist es da ein Wunder, dass sich die Bücher nicht im Widerspruch zu einander befinden?

Nein, natürlich nicht.

Der Beweis „innere Harmonie“ ist deshalb eine Art Zirkelschluss.

Prophezeiungen

Zunächst stellt sich hier auch wieder die Frage: Wann galt ein Prophet als wahrer Prophet?

Und wann wurden seine Aussagen in den Kanon aufgenommen?

In 5. Mose 18:22 heisst es: *„wenn der Prophet im Namen Jehovas redet, und das Wort trifft nicht ein oder bewahrheitet sich nicht, so ist dieses das Wort, das Jehova nicht geredet hat. Mit Vermessenheit hat der Prophet es geredet. Du sollst vor ihm nicht erschrecken.“*

Man muss also auch hier Acht geben, nicht einem Zirkelschluss zum Opfer zu fallen. Es ist kein Wunder, dass man keinen Propheten Jehovas in der Bibel findet, der nur falsche Vorhersagen machte. Denn ein Prophet der falsch prophezeite, wurde natürlich gar nicht erst als wahrer Prophet in den Kanon aufgenommen. Er galt als falscher Prophet. Und solche gab es auch, wie die Bibel selbst zeigt.

Des weiteren sollte man sich bei jeder Prophezeiung auch fragen: Wann wurde sie geäußert? Gibt es heute schriftliche Zeugnisse der Prophezeiungen, die älter sind, als deren Erfüllungen? Wie viele Prophezeiungen kennt ihr, bei denen das der Fall ist?

Ihr werdet vermutlich die Prophezeiungen, welche auf Jesus angewendet werden, anführen. Im folgenden werde ich deshalb auf ein paar Beispiele kurz eingehen.

Prophezeiungen über den Messias

- **Daniel 9:25**

„Und du solltest wissen und die Einsicht haben, [daß] es vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und wieder zu bauen, bis [zu dem] Messias, [dem] Führer, sieben Wochen, ferner zweiundsechzig Wochen sein werden. Sie wird wiederkehren und tatsächlich wieder gebaut werden, mit einem öffentlichen Platz und Graben, aber in der Bedrängnis der Zeiten.“

Im Buch „Was lehrt die Bibel wirklich“ heisst es auf S.199:

„Wie Historiker bestätigen, war das erste volle Regierungsjahr des Artaxerxes das Jahr 474 v. u. Z. Sein 20. Regierungsjahr war also das Jahr 455 v. u. Z. Damit kennen wir das Anfangsjahr des prophetischen Zeitabschnitts: 455 v. u. Z.“

Ich weiss nicht, welche Historiker die Gesellschaft hier meint. Bei meinen Nachforschungen wurde in den von mir konsultierten Büchern und Nachschlagewerken jedenfalls übereinstimmend das Jahr **465 v.u.Z** als der Beginn der Herrschaft des Artaxerxes angegeben.¹

- **Jesaja 53**

Für die meisten Christen ist dieses Kapitel ein eindeutiger Beweis dafür, dass Jesus der verheissene Messias ist. Doch auch dieser Text ist nicht ganz unproblematisch. Im Text selbst wird nicht von einem „Messias“ sondern von einem „Knecht“ gesprochen. Und mit „Knecht“ ist in all diesen Stellen in Jes. das Volk Israel gemeint: 41:8,9; 42:19; 43:10; 44:1,2; 44:21; 48:20; 49:3.

Der Text in Jes. 53 könnte also durchaus auch auf das Volk Israel angewandt werden, was übrigens teilweise von jüdischen Kommentatoren auch getan wurde.

Des weiteren gibt es auch einzelne Elemente, die nicht wirklich zu Jesus passen:

War Jesus entstellt und hatte er keine stattliche Gestalt? (52:14, 53:2)

War Jesus von Menschen gemieden und mit Krankheit vertraut? (53:3)

Hat Jesus die Krankheiten, die er heilte, auf sich genommen? (53:4)

Hatte Jesus leibliche Nachkommen? (53:10)²

- **Jesaja 7:14**

„Darum wird Jehova selbst euch ein Zeichen geben: Siehe! Die Herangereifte, sie wird wirklich schwanger werden, und sie gebiert einen Sohn, und sie wird ihm gewiß den Namen Immanuel geben.“

Dieser Text erfüllte sich lange vor Jesus. Das Kind sollte ein Zeichen für Ahas sein, dass Gott das Haus Davids nicht verlassen hatte (siehe: ip-1 Kap. 9 S. 108 Abs. 17).

Das in der NWÜ mit „Herangereifte“ hebräische Wort „almah“ bedeutet nur „junge Frau“ und nicht „Jungfrau“.

Es ist deshalb falsch, zu behaupten, die jungfräuliche Geburt sei vorausgesagt worden.

Wenn dem Schreiber des Matthäusevangeliums jedoch nur die griechische Septuaginta zur Verfügung stand, dann ist seine ungenaue Deutung in Matth. 1:23 logisch. Denn in der Septuaginta steht „parthenos“, was „Jungfrau“ bedeutet.

¹ Brockhaus Enzyklopädie
Goldmann Lexikon
Wikipedia

„Das Persische Weltreich“. Time-Life Bücher, 1995
Josef Wiesehöfer: „Das frühe Persien“. C.H.Beck, 2009
Rainer Albertz: „Frühe Hochkulturen“. Theiss, 2003

² Nach einer Fussnote der „Schlachter“-Übersetzung bedeutet das Wort für „Nachkommen“ wörtlich „Same“.

- **Jesaja 9:5,6**

Hier aus der „Gute Nachricht“-Bibel:

„Denn ein Kind ist geboren, der künftige König ist uns geschenkt! Und das sind die Ehrennamen, die ihm gegeben werden: umsichtiger Herrscher, mächtiger Held, ewiger Vater, Friedensfürst. Seine Macht wird weit reichen und dauerhafter Frieden wird einkehren. Er wird auf dem Thron Davids regieren und seine Herrschaft wird für immer Bestand haben, weil er sich an die Rechtsordnungen Gottes hält. Der Herr, der Herrscher der Welt, hat es so beschlossen und wird es tun.“

Nach „Friedefürst“ ist eine Fussnote angefügt, die lautet:

„Ein neuer König auf dem Thron Davids wird angekündigt, der der Fremdherrschaft ein Ende machen wird. Im folgenden Satz werden seine Ehrennamen genannt, wie sie nach altorientalischem Brauch in der Krönungsurkunde aufgeführt wurden. Das Wort blickt voraus auf eine Wiederherstellung des alten Davidsreiches. Die christliche Auslegung sieht darin einen prophetischen Hinweis auf den wahren »Friedensfürsten« Jesus Christus; vgl. Lk 1,32.“

Mit dem neuen König war vermutlich Hiskia gemeint. Er war der Sohn von Ahas und beendete das Joch der Assyrer. (vergleiche Jes. 9:4 NWÜ)

Da „umsichtiger Herrscher, mächtiger Held, ewiger Vater, Friedensfürst“ gebräuchliche Ehrennamen waren, muss man den Text nicht zwingend auf einen übermenschlichen Herrscher anwenden.

- **1.Mose 49:10**

„Das Zepter wird nicht von Juda weichen noch der Befehlshaberstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis Schilo kommt; und ihm wird der Gehorsam der Völker gehören.“

Wann erfüllte sich diese Prophezeiung?

it-2 S. 94 „Königreich Gottes“:

„Durch die Herrschaft seines Nachfolgers David aus dem Stamm Juda erfüllte sich ein weiterer Teil der Sterbebettprophezeiung Jakobs (1Mo 49:8-10).“

Das Zepter sollte nicht von Juda weichen bis Schilo kommt. Als jedoch Jesus kam, war die Herrschaft Judas bereits schon lange unterbrochen. Genau genommen dürfte deshalb diese Prophezeiung nicht auf Jesus angewandt werden

- **Psalm 2:7**

„Man lasse mich auf die Verordnung Jehovas hinweisen; Er hat zu mir gesagt: „Du bist mein Sohn; Ich, ich bin heute dein Vater geworden.“

it-2 S. 969 Sohn (Söhne) Gottes:

„Gott bezeichnete auch gewisse Israeliten in einem ganz besonderen Sinne als seine ‘Söhne’. Psalm 2 — in Apostelgeschichte 4:24-26 David zugeschrieben — bezieht sich an den Stellen, wo von Gottes „Sohn“ die Rede ist, augenscheinlich zuerst auf David (Ps 2:1, 2, 7-12)... Auch von Davids Sohn Salomo sagte Jehova: „Ich selbst werde sein Vater werden, und er seinerseits wird mein Sohn werden“ (2Sa 7:12-14; 1Ch 22:10; 28:6).“

Somit besteht keine zwingende Notwendigkeit, diesen Text auch auf Jesus anzuwenden.

Zudem lässt sich zumindest für 2.Sa 7:12-14 ein Bezug zu Jesus ausschliessen, denn in Vers 14 heisst es:“... Wenn er unrecht tut, so will ich ihn mit der Menschenrute und mit den Schlägen der Söhne Adams zurechtweisen.“

Für andere Prophezeiungen, die auf Jesus angewandt werden, finden sich ähnliche Erklärungen.

Siehe auch: <http://juden.judentum.org/judenmission/jesaja.htm>

Die Evangelien

Woher weiss man, dass sich Prophezeiungen über Jesus erfüllt haben?

Hauptsächlich aus den vier Evangelien. Ob diese Erzählungen in allen Einzelheiten wahr sind, lässt sich aber nicht mehr feststellen.

Was sagt die Bibelwissenschaft zu der Autorschaft und der Datierung der vier Evangelien? Auszugsweise sind hier die Aussagen des „Lexikon für Theologie und Kirche“ (2006) und die „Brockhaus Enzyklopädie“ (1994) angeführt:¹

Autorschaft:

	„Lexikon für Theologie und Kirche“	„Brockhaus Enzyklopädie“
Matthäus-Evangelium (Mt)	„Das Mt ist anonym abgefaßt worden“ „Über den wirkli., aber unbek. Verf. lässt sich nur nur so viel sagen: Stil, Sprache u. die rabb. Didaktik weisen auf einen chr. Schriftkundigen hin“ „...kommt Mk die Führungsrolle zu, Mt u. Lk haben die Mk-Vorlage benutzt.“	Der anonyme Autor wird erst seit Papias (2.Jh.) als der Apostel Matthäus gedeutet.
Markus-Evangelium (Mk)	„In krit. Würdigung dieses frühen Zeugnisses (Iren. Geht wohl auf Papias zurück) ist festzuhalten, dass jedenfalls der Name des M. für den Verf. des zweiten Ev. gesichert erscheint.“ „Das Ev. bestätigt nicht die...Abhängigkeit weder v. Petrus noch von Paulus, sondern die Selbständigkeit des Autors in der Gestaltung seines Werkes. Weitere Beobachtungen legen nahe, in M. einen griechisch-sprachigen Judenchristen zu sehen.“	„unbekannter Heidenchrist“
Lukas-Evangelium (Lk)	„Wie in der Apg wird auch im Lk kein Verf. angegeben. Ob die Überschrift „nach Lukas“...schon alt ist (Hengel) od. erst aus dem 2.Jh. stammt u. nur die damalige trad. Sicht wiedergibt, ist umstritten.“ „Aus der oben skizzierten Eigenart des Lk kann mit Sicherheit nur gefolgert werden, dass der Verf. kein Augenzeuge sowie vermutlich kein gebürtiger Jude war u. Palästina nicht aus eigener Anschauung kannte, aber als hellenistisch gebildeter Heidenchrist mit den kirchl. Überl. sowie den gegenwärtigen Problemen der Gemeinde vertraut war.“ (Hervorhebung von mir)	„...hellenistisch gebildet ... und wahrscheinlich ein Heidenchrist, ...“
Johannes-Evangelium (JEv)	„Am Schluß des JEv. gibt sich ein Jüngerkreis, der hinter dem Ev. steht (21,24), selbst zu erkennen. Die Annahme eines redaktionellen Wachstums des vierten Ev. hat denn auch heute mehr Befürworter als die Quellentheorie.“ „Spannungen, Doppelungen u. Brüche im Text erklären sich am besten durch die Annahme eines kompositionellen Wachstums des Jev.“	„Die in der kirchl. Tradition seit Ende des 2. Jh. angenommene Autorschaft des Apostels Johannes hat die exeget. Forschung als unhaltbar erwiesen.“

¹ Wikipedia, Stichwort „Evangelium (Buch)“:

„Für die genauen Entstehungszeiten der neutestamentlichen Evangelien sind **nur Hypothesen** möglich, um die vorliegenden textlichen Tatsachen und Indizien möglichst einfach zu erklären. Die dabei zugrundegelegten Kriterien sind u.a. stilistische Eigenheiten, wechselseitige Bezüge der Texte, theologisch unterschiedlich interpretierte Positionen und Erklärungen durch sonstige bekannte historische Fakten oder Hypothesen.“ (Hervorhebung von mir)

Datierung:

	„Lexikon für Theologie und Kirche“	„Brockhaus Enzyklopädie“
Matthäus-Evangelium (Mt)	„...ist wohl nicht früher als 80 n.C. mit der Abfassung des Mt zu rechnen“	„Abgefaßt etwa um das Jahr 90 n.Chr.“
Markus-Evangelium (Mk)	Wahrscheinlich um 70 n.Chr.	„das älteste und kürzeste der vier kanon. Evangelien und Quelle des Matthäus- und Lukasevangeliums. Verfasst um 70 n.Chr.“
Lukas-Evangelium (Lk)	„...dürften am ehesten die Jahre 85-90 als Zeit der Niederschrift gelten, ...“	„abgefaßt zw. 80 und 90 n.Chr.“
Johannes-Evangelium (JEv)	„Als Entstehungszeit kommt aufgrund des Synagogausschlusses der joh. Christen (vgl. Joh 9,22.34; 12,34; 16,2) am ehesten die späte Regierungszeit Domitians (81-96 n.C.) in Frage.“	„entstanden frühestens gegen Ende des 1.Jh.“

Aus den Erklärungen in den hier erwähnten Nachschlagewerken wird klar, dass es sich wohl bei keinem der Schreiber der vier Evangelien um direkte Augenzeugen handelte.

Interessant ist auch folgendes:

„Neben den vier genannten Evangelien kursierten in den frühen christlichen Gemeinden auch Evangelien, die nicht in den Kanon aufgenommen sind und als "apokryphe" Evangelien bezeichnet werden. Von ihnen sind u.a. überliefert das Thomasevangelium, das Petrus-evangelium, das Judasevangelium, das Evangelium der Wahrheit und das Philippusevangelium. Teilweise sind heute von diesen Texten nur Fragmente oder Zitate bei Kirchenvätern erhalten.“¹

„Das älteste Verz. der ntl. Schriften, der Kanon Muratori (Muratorisches Frgm.), um 200 verfasst, belegt als allgemein anerkannte Evv. Mt, Mk, Lk, u. Joh, ...“²

Zugutehalten muss man den Schreibern der Evangelien, dass sie wohl auf ältere Dokumente als Quellen zurückgriffen. „Brockhaus Enzyklopädie“, Stichwort Bibel:

*„Die ältesten Bestandteile des N. T. sind die Paulusbriefe (entstanden in den Jahren 50-64); sie sind noch im 1. Jh. zu einer Sammlung zusammengefaßt worden, die mit Sicherheit nicht alle Briefe des PAULUS umfaßt, aber doch schon für die alte Kirche den einzigen Zugang zum Schrifttum des PAULUS bedeutete. Die Evangelien sind älter, **insofern die ihnen zugrunde liegenden Quellensammlungen bis in die Zeit vor PAULUS zurückgehen** (schon PAULUS führte eine Sammlung von Aussprüchen JESU mit sich), jünger insofern, als ihre Zusammenfassung zur heutigen Gestalt in die Zeit nach PAULUS gehört (das älteste Evangelium, das Markusevangelium, gehört kurz vor das Jahr 70, das späteste, das Johannesevangelium, in die Mitte der 90er Jahre). Die letzten Schriften des N.T. stellen (nach nahezu einhelliger Meinung der Forschung) der Judasbrief und der 2. Petrusbrief dar, deren Entstehung ins beginnende 2. Jh. zu verlegen ist. Das N.T. ist v.a. im 1. Jh. entstanden; schon am Ende des 2. Jh. war es in seinem Bestand im wesentl. abgeschlossen.“ (Hervorhebung von mir)*

¹ Wikipedia, Stichwort „Evangelium (Buch)“

² „Lexikon für Theologie und Kirche“, Stichwort „Evangelium, Evangelien“

Ich denke aber, dass durch die Überlieferung wohl genügend Freiraum vorhanden war, damit auch Mythen ihren Weg in die Erzählungen fanden.

Wie man es auch dreht und wendet, es bleiben Fragen zurück. Fragen, wie sie Walter-Jörg Langbein in seinem Buch „Lexikon der Irrtümer des neuen Testaments“ aufwarf:
„Wenn ein Wahrsager ankündigt, ein bestimmter Mensch werde eine ganz bestimmte Handlung vollziehen und der Mensch tut, was prophezeit wurde ... kann man dann überhaupt von einer echten erfüllten Prophezeiung sprechen? Wenn Jesus sein Leben bewußt nach Prophetenworten ausrichtete, dann mussten sie ja auch in Erfüllung gehen, weil Jesus sie kannte und sie als »Regieanweisungen« befolgte. Wären sie ihm aber unbekannt gewesen, wären sie dann auch in Erfüllung gegangen? Und haben sie sich denn wirklich erfüllt? Oder wurden die oft vage formulierten Prognosen erst nachträglich durch geschicktes »Zitieren« passend gemacht? Oder wurden Ereignisse aus Jesu Leben schlicht und einfach so erfunden, dass damit »Prophetenworte« bestätigt wurden?“

Und eine Frage, die mich immer beschäftigte: Welche Motive hatten die Schreiber? War nicht vielleicht eher der Wunsch der Vater des Gedanken?

Der Mensch – für das ewige Leben geschaffen?

Regeneration

Viele glauben, der menschliche Körper könne sich theoretisch auf unbegrenzte Zeit hinaus selbst regenerieren, wenn nicht eine Art „Programm“ da wäre, das ihn altern und sterben liesse.

Doch mir ist zumindest ein menschliches Körperteil bekannt, bei dem dies nicht möglich ist: Die Linse des Auges. Um durchsichtig zu sein, besitzt sie weder Nerven noch Blutgefäße. Zudem entledigen sich die Linsen-Zellen zugunsten der Optik ihrer Organellen und ihres Zellkerns und können sich deshalb auch nicht vermehren. Dennoch wächst die Linse. Aussen schmiegen sich neue Zellen an, so dass sich, wie bei einer Zwiebel, Schichten bilden. Im Kern sind die ältesten Zellen, die noch aus der Zeit vor der Geburt stammen. Nach aussen hin werden die Zellen immer jünger.

Im Alter wird die Linse so immer dicker und der Kern verliert an Elastizität, was zu der bekannten Alterssichtigkeit führt.

Damit sich die Augen auch bis in die Ewigkeit hinein scharf stellen könnten, müsste sich die Linse ihrer alten Zellen entledigen können, was aber wegen des Aufbaus der Linse nicht möglich ist.

Überdimensioniertes Gehirn

Im „Schöpfer“-Buch S.62 wird erklärt: *„Einige Neurowissenschaftler schätzen, daß ein Mensch, der ein durchschnittliches Alter erreicht, in seinem Leben nur 0,1 Promille (ein Zehntausendstel) des Fassungsvermögens seines Gehirns nutzt.“* (Leider wird keine Quelle genannt, die überprüft werden könnte.)

Rolf Degen bezeichnet in seinem Buch „Lexikon der Psycho-Irrtümer“ diese Ansicht jedenfalls als Mythos und schreibt:

„Über die Höhe der Gehirnkapazität, die wir tatsächlich aus unserem Gehirn herausholen können, herrscht unter Vertretern des Mythos Uneinigkeit. Manchmal sind es lediglich 0,1 Prozent, die amerikanische Ethnologin Margeret Mead soll uns gerade einmal 6 Prozent zugestanden haben, gelegentlich räumt ein Autor uns auch schon einmal ganze 20 Prozent ein. Dass die 10 Prozent die meisten Führsprecher haben, hat vermutlich nur etwas mit Zahlenmagie zu tun.“

An anderer Stelle heisst es:

„Logisch betrachtet lässt das Klischee drei verschiedene Interpretationen zu:

- 1.) Zu jedem gegebenen Zeitpunkt ist nur ein Zehntel aller Nervenzellen (Neuronen) aktiv.*
- 2.) 90 Prozent aller Hirnzellen liegen als nutzloser Ballast unter der Schädeldecke herum*
- 3.) Wir nehmen nur 10 Prozent des Lagerplatzes im Gehirn für das Speichern von Erinnerungen in Anspruch.*

Der 10-Prozent-Mythos ist jedoch in allen drei Auslegungen eine reine Ausgeburt der Phantasie und geht völlig am Kenntnisstand der modernen Gehirnforschung vorbei, wie der Psychologie-Professor Barry L. Beyerstein von der Simon Fraser University in Burnaby, Kanada, in einer eingehenden Literaturstudie konstantiert.

Die Mär vom unausgeschöpften Hirnpotenzial wird besonders gerne in esoterischen Kreisen bemüht...“

Werner Bartens schlägt in seinem Buch „Lexikon der Medizin-Irrtümer“ in die gleiche Kerbe und fügt hinzu:

„Zwar gibt es einige Gehirnbereiche, deren genaue Bedeutung noch nicht vollkommen erforscht ist, aber das heisst nicht, dass sie nicht auch regelmässig genutzt werden. Vielmehr steht jede der rund 100 Milliarden Nervenzellen des Gehirns (das übrigens mehr Nervenzellen, als die Milchstrasse Sterne hat) mit mehr als 10'000 anderen Zellen in Verbindung und ist so Teil eines riesigen Netzwerkes, das ständig Daten verarbeitet und Informationen sendet und empfängt.“

Zum selben Schluss, wie die beiden Autoren, kann man auch durch logische Überlegungen kommen. Wie sicher bekannt ist, sind sich Mensch und Schimpanse genetisch ausgesprochen ähnlich. Der grundlegende Aufbau der Gehirne ist sehr ähnlich.¹ Ein Schimpansen-Gehirn hat etwa 1/4 bis 1/3 der Grösse eines menschlichen Gehirns. Wenn der Mensch wirklich nur einen Zehntausendstel des Speicherplatzes nutzen würde, dann könnte er entweder die Information rund 10'000-fach dichter packen, oder das Schimpansengehirn wäre ebenfalls um Größenordnungen überdimensioniert. Keine der beiden Möglichkeiten ergibt einen Sinn.

Zusammenfassend kann man sagen: Der Mensch unterscheidet sich körperlich nicht grundlegend vom Tier. Es finden sich beim menschlichen Körper keine besonderen Merkmale, die zeigen würden, dass er besser für das ewige Leben ausgestattet wäre wie Tiere.

¹ Das Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik führt Versuche an Affen (aus ethischen Gründen keine Menschenaffen, obwohl diese dem Menschen noch ähnlicher wären) durch um das menschliche Gehirn besser zu verstehen. Auf der Seite: <http://hirnforschung.kyb.mpg.de/> wird unter anderem gesagt: „Überhaupt ist es selbst für den geübten Fachmann äußerst schwierig und teilweise unmöglich, ein Stück Hirngewebe vom Affen und vom Menschen unter dem Mikroskop zu unterscheiden. Es gelingt ihm nur, wenn man ihm die Chance gibt, die kleinen Unterschiede in der Rindendicke und der Zelldichte zu messen. Die Gemeinsamkeiten in der Struktur des Affen- und Menschengehirns sind überwältigend.“

Evolution

Ich kann mich natürlich noch gut an meinen Dienst von Tür zu Tür erinnern. Wie ich mich darüber aufgeregt habe, dass viele Wohnungsinhaber mir ihre Türe vor der Nase zugeschlagen haben. „So voreingenommen! Die Leute wissen doch gar nicht um was es geht. Alles was sie wissen haben sie von Gegnern erfahren und selbst erhält man keine Gelegenheit, die Sache richtigzustellen!“, dachte ich. Man ist überzeugt, dass man im Recht ist, ist aber völlig machtlos.

Ich bin überzeugt, dass jeder Zeuge Jehovas weiss, wovon ich rede. Und doch handeln die meisten Brüder genau gleich wie die Wohnungsinhaber! Und zwar, wenn es um die Evolutionstheorie geht.

Wann habt ihr schon mal ein Buch eines Evolutionsbiologen gelesen, ihn also zu Wort kommen lassen? In Wirklichkeit schlagen die meisten Brüder ihre „Türe“ zu, ohne die Sache angehört zu haben. Und ist es nicht so, dass ihr nahezu alle Information über die Evolutionstheorie von der WT-Gesellschaft habt, also von einem erklärten Gegner dieser Theorie?

Das Grundprinzip der Evolutionstheorie, Mutation und Selektion, ist bestechend einfach. Doch genau diese Einfachheit, denke ich, wird ihr oft zum Verhängnis. Die Menschen hören davon, verstehen es, und glauben, das genüge um die ganze Theorie zu beurteilen.

Habt ihr schon einmal folgende Argumente benutzt:

- Wenn der Mensch vom Affen abstammt, weshalb gibt es heute noch Affen?
- Bei der Evolutionstheorie geht es ums Überleben des Stärkeren. Selbstlose Liebe und gegenseitiges Helfen können deshalb durch die Evolutionstheorie nicht erklärt werden.

Mit Argumenten wie diesen werdet ihr jemanden, der sich ein wenig mit der Thematik befasst hat kaum überzeugen. Im Gegenteil, das Gegenüber wird daraus sofort schliessen können, dass ihr die Evolutionstheorie gar nicht verstanden habt! So jemand wird dann auch kaum Interesse haben, eine Diskussion mit Euch darüber zu führen.

Was man unter Evolutionstheorie oder spezieller, der neodarwinistischen Evolutionstheorie versteht, werdet ihr sicher nicht allein durch Studium der Literatur der Gesellschaft erfahren. **Aber denkt ihr nicht, dass man einen Gedankengang oder eine Theorie verstanden haben muss, um sie beurteilen zu können?**

Die Gesellschaft reisst nachweislich Zitate von Wissenschaftlern aus dem Zusammenhang um sie zu verdrehen und für ihre Zwecke zu missbrauchen.¹ Ihr könnt das nicht glauben? Dann lest die Zitate die euch besonders „mächtig“ erscheinen im Original und im Zusammenhang selbst nach!

¹ In diesem Brief findet ihr 3 Beispiele: Eins im folgenden Abschnitt, eins im Abschnitt „1914/607 oder 587 v.u.Z.“ und eines im Abschnitt „Evolution/Das Anthropische Prinzip“

Selbst nachforschen

Um zu verdeutlichen was ich mit „aus dem Zusammenhang reissen“ meine, hier ein Beispiel aus der neuesten Broschüre „**Der Ursprung des Lebens**“.

Beispiel:

Auf S. 22 dieser Broschüre, im Abschnitt „Darwins Baum wird entwurzelt“ wird erklärt: *„In den letzten Jahren konnten Forscher das Erbgut verschiedenster Einzeller oder auch vieler Pflanzen und Tiere miteinander vergleichen. Sie versprachen sich davon, Darwins „Stammbaum des Lebens“ bestätigt zu finden. Ihre Erwartungen erfüllten sich aber nicht.“*

Manch einer wird daraus schliessen¹:

- Genetische Untersuchungen konnten die Evolutionstheorie nicht bestätigen
- Die Abkehr der Forscher vom „Stammbaum des Lebens“ spricht gegen die Evolutionstheorie

Beides entspricht jedoch nicht den Tatsachen!²

Bereits zu Beginn der Zeitschrift „New Scientist“ vom 24.01.09, aus der in der Broschüre „Der Ursprung des Lebens“ zitiert wird, heisst es ³:

„Wenn wir den 200.Jahrestag von Darwins Geburt zelebrieren, erwarten wir eine dritte Revolution, aus der die Biologie gewandelt und gestärkt hervorgehen wird. Nichts von dem sollte Kreationisten Beistand leisten, in deren engstirnigem Universum zweifellos bereits die Nachricht herumschwirrt: „New Scientist hat bekanntgegeben, dass Darwin falsch lag“.

Es ist zu erwarten, dass Zitate aus dem Zusammenhang gerissen werden und als Beweis dafür präsentiert werden, dass Biologen en masse aufhören, die Evolutionstheorie zu unterstützen. Sie tun dies nicht. Noch trägt die neue Arbeit irgend etwas dazu bei, das Ansehen von Darwin herabzumindern.

Als Isaac Newton die Gravitation und die Bewegungsgesetze erkannte, sah er auch nicht das ganze Bild, aber er bleibt nach wie vor einer der Giganten der Wissenschaft.

In gleicher Weise werden sich die Ideen Darwin's in den kommenden Jahrzehnten als einflussreich erweisen.“⁴

Was die Forscher mit der Aussage „Uprooting Darwin's Tree“ (Darwins Baum wird entwurzelt) meinten, wird klar, wenn man den ganzen Artikel liest.

Kurzgesagt geht es darum, dass die Entwicklung des Lebens nicht einem Baum gleicht, sondern eher einem Netz. Dass alles Leben einen gemeinsamen Ursprung hat, wird nicht abgestritten.

¹ Es wird äusserst geschickt vermieden, direkt zu lügen. Nichts desto trotz wird der Leser dazu gebracht, falsche Schlüsse zu ziehen. Ich weiss nicht, ob sich das so sehr vom direkten Lügen unterscheidet.

² Mehr zum Thema „Genetische Untersuchungen“ und wie sie die Evolutionstheorie bestätigen im Unterabschnitt „Beweise“

³ Ich hatte mir die Mühe gemacht, den Artikel herauszusuchen und zu lesen. Ihr findet die Zeitschrift „New Scientist“ (und übrigens viele weitere wissenschaftliche Zeitschriften) in gebundener Form in der Zentralbibliothek Zürich.

⁴ Der Text wurde frei von mir übersetzt. Der Originaltext lautet (s.5):

„As we celebrate the 200th anniversary of Darwin's birth, we await a third revolution that will see biology changed and strengthened.

None of this should give succour to creationists, whose blinkered universe is doubtless already buzzing with the news that "New Scientist has announced Darwin was wrong". Expect to find excerpts ripped out of context and presented as evidence that biologists are deserting the theory of evolution en masse. They are not. Nor will the new work do anything to diminish the Standing of Darwin himself. When it came to gravitation and the laws of motion, Isaac Newton didn't see the whole picture either, but he remains one of science's giants. In the same way, Darwin's ideas will prove influential for decades to come. So here's to the impending revolution in biology. Come Darwin's 300th anniversary there will be even more to celebrate.“

Darwin beschrieb, dass sich Arten aufteilen, sich also gabeln, wie Äste bei einem Baum. Diese Annahme war jedoch falsch. **Denn Arten können sich nicht nur teilen, sie können auch wieder verschmelzen resp. genetische Information austauschen. Und nur um diesen Aspekt geht es in dem Artikel.**

Hauptsächlich wird im Artikel auf den **horizontalen Gentransfer (HGT)** hingewiesen. Dieser betrifft im Besonderen die einzelligen Lebewesen, welche relativ oft genetische Information mit fremden Arten austauschen. Dieser Umstand, dass genetische Information ausgetauscht werden kann, ist keine Ausrede um Unstimmigkeiten bei genetischen Untersuchungen wegzuerklären, sondern ist ein Prozess der nachweislich stattfindet. Deshalb fürchtet man ja auch, dass Antibiotika-Resistenzen auf gefährliche Bakterienstämme übertragen werden können.

Wie gesagt, wir reden hier hauptsächlich von Einzellern. Im Artikel wird folgendermassen argumentiert: *„Da einzellige Lebewesen mindestens 90 Prozent aller Arten ausmachen, wäre es pervers zu behaupten, dass die Evolution des Lebens auf der Erde einem Baum gleicht nur weil mehrzelliges Leben sich so entwickelte.“*¹

Wenn genetische Information zwischen verschiedenen Arten ausgetauscht wird, kann man natürlich genaugenommen nicht von einem „Baum“ sprechen.

Doch auch die Entwicklung des mehrzelligen Lebens entspricht nicht genau einem Baum. Im Artikel heisst es, dass 14 Prozent der heute lebend Pflanzen das Produkt aus der Fusion von zwei verschiedenen Linien seien.²

Wenn sich zwei vorher getrennte Äste wieder treffen, ist es genaugenommen natürlich auch falsch von einem „Baum“ zu sprechen.

Auch HGT kommt bei den Mehrzellern vor. Im Artikel heisst es, dass nach einigen Rechnungen 40 bis 50 % der menschlichen DNA durch Viren eingeschleust wurde.³ Auch das ist nicht eine blosser Ausrede. Gelingt es einem Virus seine DNA in eine Keimzelle zu übertragen, kann diese von Generation zu Generation weitervererbt werden.

Gegen Ende des Artikels heisst es:

*„Niemand würde zur Zeit behaupten, dass das Baum-Konzept seine Nützlichkeit bei Pflanzen und Tieren eingebüsst hätte. Obwohl die vertikale Abstammung nicht mehr der einzige wesentliche Faktor ist, ist es immer noch der beste Weg um zu beschreiben, wie mehrzellige Organismen zu einander in Beziehung stehen – ein Baum von vielleicht 51 Prozent. In dieser Hinsicht hat Darwins Vision triumphiert: Er wusste nichts von Mikroorganismen und baute seine Theorie auf Pflanzen und Tieren auf, die er um sich herum sehen konnte.“*⁴

¹ Der Text wurde frei von mir übersetzt. Der Originaltext lautet (New Scientist, 24. Jan. 09, S.38): *„Even today bacteria, archaea and unicellular eukaryotes make up at least 90 per cent of all known species, and by sheer weight of numbers almost all of the living things on Earth are microbes. It would be perverse to claim that the evolution of life on Earth resembles a tree just because multicellular life evolved that way. "If there is a tree of life, it's a small anomalous structure growing out of the web of life," says John Dupre, a philosopher of biology at the University of Exeter, UK.“*

² Es ist z.B. auch bekannt, dass sich verschiedene Entenarten mitunter kreuzen.

³ Das heisst natürlich nicht, dass diese 40-50% erst beim Menschen hinzugekommen sind. Der Mensch teilt einen grossen Teil davon z.B. mit dem Schimpansen.

⁴ Der Text wurde frei von mir übersetzt. Der Originaltext lautet (New Scientist, 24. Jan. 09, S.39): *„Nobody is arguing - yet - that the tree concept has outlived its usefulness in animals and plants. While vertical descent is no longer the only game in town, it is still the best way of explaining how multicellular organisms are related to one another - a tree of 51 per cent, maybe. In that respect, Darwin's Vision has triumphed: he knew nothing of microorganisms and built his theory on the plants and animals he could see around him.“*

Weiter heisst es:

„Sowohl er als auch Doolittle sind bemüht zu betonen, dass **die Herabstufung des Baums des Lebens nicht bedeutet, dass die Evolutionstheorie falsch ist** - nur, dass die Evolution nicht so geordnet ist, wie wir glauben möchten. **Einige evolutionäre Beziehungen sind baumartig, viele andere sind es nicht.** "Wir sollten ein wenig darüber entspannen", sagt Doolittle. "Wir verstehen die Evolution ziemlich gut - es ist nur so, dass es komplizierter ist, als es sich Darwin vorstellte. **Der Baum ist nicht das einzige Muster.**"¹ (Hervorhebung von mir)

Genetische Information **wird** mittels eines Virus von einem Lebewesen aufs andere Übertragen. Zwischen Einzellern **wird** genetische Information ausgetauscht.

Das sind nicht bloss Ausreden um die Evolutionstheorie auf Biegen und Brechen zu retten, sondern Prozesse, die wirklich stattfinden. So gesehen **muss** man, mit dem Wissen über HGT, geradezu **erwarten**, dass neben den stimmigen Ergebnissen, die es **durchaus gibt**, auch „Unstimmigkeiten“ in der DNA zu finden sind. Und eine Theorie der Entwicklung des Lebens **muss** diese Effekte auch berücksichtigen. Es ist deshalb widersinnig aus den Ergebnissen der Forscher zu schliessen, die Evolutionstheorie sei grundsätzlich falsch.

**Ich wollte euch mit dieser langen Abhandlung nur eines vor Augen führen:
Das Bild, das ihr von der Evolutionstheorie habt wird ein völlig anderes sein, wenn ihr selbst nachforscht, anstatt nur die Zitate in der WT-Literatur zu lesen.
Deshalb: forscht nach!**

¹ Der Text wurde frei von mir übersetzt. Der Originaltext lautet (New Scientist, 24. Jan. 09, S.39):

„Both he and Doolittle are at pains to stress that downgrading the tree of life doesn't mean that the theory of evolution is wrong - just that evolution is not as tidy as we would like to believe. Some evolutionary relationships are tree-like; many others are not. "We should relax a bit on this," says Doolittle. "We understand evolution pretty well - it's just that it is more complex than Darwin imagined. The tree isn't the only pattern."“

Beweise

Ich kann unmöglich alle Beweise in diesem Brief erwähnen, die es für die Evolution gibt. Das Thema ist einfach zu umfangreich. Ich kann euch aber ein paar wirklich gute Bücher empfehlen, die es sich zu lesen lohnt.

Weiter würde ich euch empfehlen einmal das **anthropologische Museum in Zürich**¹ zu besuchen, wo ihr ein paar Schädel anschauen und anfassen könnt, die zeigen, dass sich der Mensch wirklich über lange Zeit hinweg verändert hat. Welche Schädel sind menschlich? Welche gehörten einem affenähnlichen Wesen? Ihr werdet feststellen, dass es keine klare Abgrenzung gibt. Einer wird vielleicht urteilen, dass die Grenze beim *Homo Erectus* liegt, ein anderer beim *Homo Ergaster*, wieder ein anderer vielleicht sogar beim *Australopithecus*. Nur schon allein die Tatsache, dass es so schwierig ist, eine Grenze festzulegen, sollte einem zu denken geben, meint ihr nicht?

Aber zurück zu den Büchern²:

„The Greatest show on Earth – The evidence for Evolution“ von Richard Dawkins³

Das Buch ist in Deutsch unter dem Titel
„Die Schöpfungslüge – Warum Darwin recht hat“ erschienen.

Es wird erklärt wie Evolution im allgemeinen funktioniert, und wie man dies auch mittels Computerprogrammen visualisieren kann. Auch wird gezeigt weshalb es falsch ist, zu behaupten, Evolution sei mit „durch Zufall entstanden“ gleichzusetzen. Beeindruckend ist der Bericht zu einem Experiment, bei dem Bakterien durch Mutationen im Labor „gelernt“ hatten, eine neue Nahrungsquelle zu erschliessen. Beispiele von Tieren, die sich durch Züchtung veränderten, oder sich nachweislich veränderten Umweltbedingungen anpassten.

Des weiteren wird gezeigt, wie folgende Punkte die Evolutionstheorie wunderbar bestätigten:

- Fossilbericht
- Embrionalentwicklung
- Unvoreteilhafte Konstruktionen
z.B. macht der Vagus-Nerv einen unnötigen Umweg. Bei der Giraffe geht er vom Gehirn hinunter zum Herzen um dann wieder hoch zum Kopf zu führen. Funktional nicht zu erklären. Im Licht der Evolution jedoch absolut logisch.
- Geographische Verteilung der Lebewesen auf der Erde

„Why Evolution is True“ von Jerry A. Coyne

Leider ist das Buch meines Wissens nur in Englisch erhältlich.
Teilweise sind gleiche Themen wie beim obengenannten Buch behandelt.

Interessant sind insbesondere die genetischen Beweise.

Z.B. Vitamin C:

Viele Tiere können Vitamin C herstellen. Menschen, Affen, Flughunde und Meerschweinchen müssen es über die Nahrung aufnehmen.

Für die Herstellung von Vitamin C sind vier Schritte nötig, jeder gesteuert durch ein Gen.

¹ Universität Zürich, Winterthurerstr. 190, 8057 Zürich
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 12.00 bis 18.00 Uhr.
Eintritt frei

² Alle hier erwähnten Bücher könnt ihr auch gern bei mir ausleihen

³ Das wohl bekannteste Buch von Richard Dawkins ist „Das egoistische Gen“. Anders als der Titel erwarten lässt, gibt das Buch auch eine Erklärung dafür, weshalb die Evolution den Altruismus (uneigennütige Hilfeleistung) hervorbringen konnte.

Bei Menschen und den Affen funktionieren die ersten drei Schritte. Doch das Gen für den vierten Schritt ist defekt. Ein einziger Buchstabe im Code fehlt und macht das Gen unbrauchbar. Und es ist exakt der gleiche Buchstabe, der beim Menschen wie beim Affen fehlt!

Zudem spiegelt dieses defekte Gen die verwandtschaftlichen Beziehungen wider. Nachdem das Gen stillgelegt wurde, haben sich noch weitere Mutationen ereignet. Das menschliche Gen ähnelt sehr dem von Schimpansen und weist z.B. im Vergleich mit Orang-Utans mehr Unterschiede auf.

Weshalb sollte der Schöpfer uns und die Affen mit der genetischen Voraussetzung erschaffen, Vitamin C herzustellen, und nachher eines dieser Gene abschalten? Sind Affen etwa auch unvollkommen, haben sie auch gesündigt?

Ein weiteres Beispiel eines genetischen Beweises ist bei Delphinen zu finden: Die Gene bei Delphinen, die für die Geruchsrezeptoren zuständig sind, ähneln sehr denen von Landsäugetieren. Doch 80% dieser Gene sind deaktiviert! Im Licht der Evolution macht dies durchaus Sinn, da sie von Landsäugetieren abstammen, aber unter Wasser natürlich nicht viel mit dem Geruchssinn anfangen können.

Rudimente bei Walen und Delphinen sind auch eindrücklich:

- Einige Wal-Arten tragen im Körperinnern immer noch rudimentäre Becken- und Hinterbeinknochen
- Etwa jeder 500. Wal wird sogar mit Ansätzen für hintere Extremitäten geboren, die aus der Bauchwand herausragen.
- Embryos von Delphinen besitzen Anfangs Ansätze für Hinterbeine. Diese bilden sich jedoch wieder zurück.
- Zahnlose Barten-Wale, haben als Embryos Zähne. Diese bilden sich jedoch bis zur Geburt wieder zurück.

Natürlich ist dies hier nur ein Auszug aus vielen weiteren Beweisen.

„Evolution – What the Fossils Say and Why It Matters“ von Donald R. Prothero

Für alle, die sich dafür interessieren was die **Fossilien** zum Thema Evolution sagen, sei dieses Buch ans Herz gelegt. Leider ist es ebenfalls nur in Englisch erhältlich. Ihr werdet staunen, welche so genannten „Missing-links“ schon gefunden wurden.

Im Folgenden einfach einmal ein paar Bilder aus dem Buch als Beispiele.

Übergang Fisch-Amphibium:

Bild S.202

(Tiktaalik)

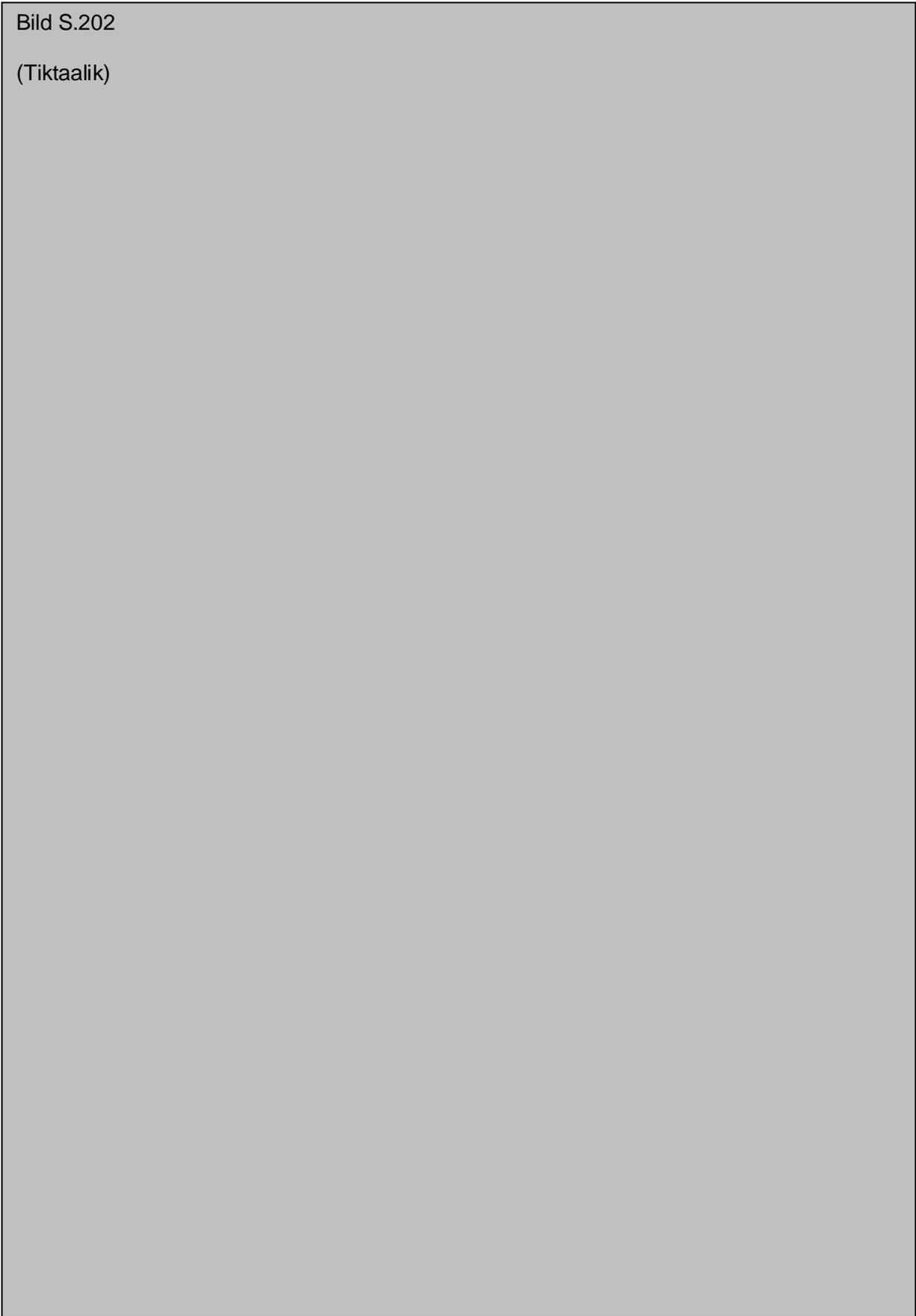


Bild S.225

(Ichthyostega, Eusthenopteron)

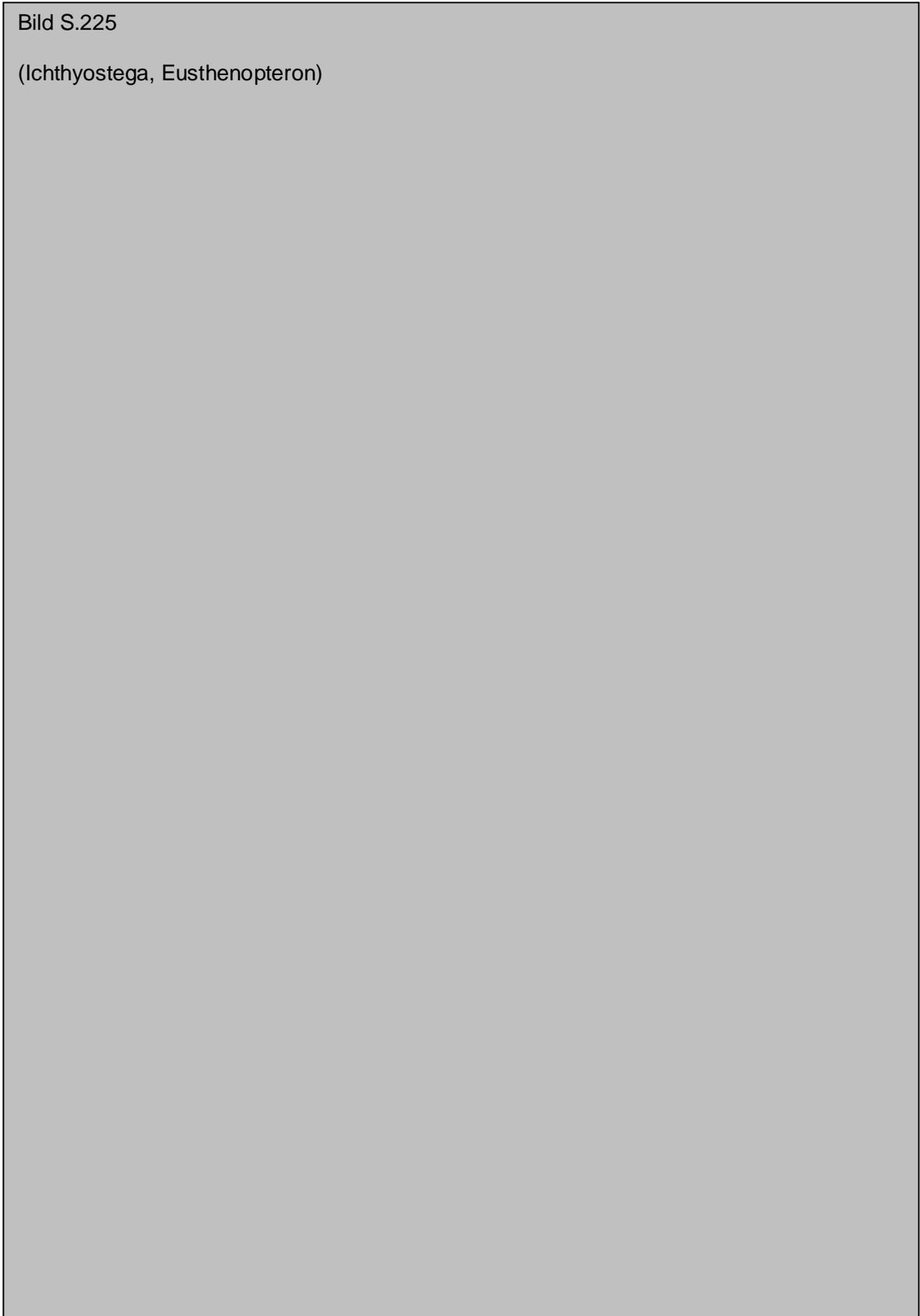


Bild S.226

(Diverse Übergangsformen, hinführend zu primitiven Tetrapoden)

Bild S.227

(Entwicklung der Extremitäten. Acanthostega, Ichthyostega)

(Diese beiden Tiere waren nicht einfach bloss Amphibien sondern hatten auch Fischmerkmale wie z.B. Kiemenschlitze)

Übergang Dinosaurier-Vogel

Bild S.261

(Entwicklung der Extremitäten, Körperbau)

Bild S.264

(Fossil eines befiederten Dinosauriers. Die Schlafposition blieb erhalten und ähnelt der heutiger Vögel.)

Eine kleine persönliche Erfahrung zu diesem Thema:

Während meiner Kanada-Ferien letztes Jahr hatte ich die Gelegenheit das Dinosaurier-Museum in Drumheller zu besuchen. (Es ist der Ausstellungsort einer der bekanntesten und ergiebigsten Dinosaurierfundstätte der Welt). Dort wurde der Fuss eines kleinen räuberischen, theropoden Dinosauriers neben einem Fuss eines Adlers ausgestellt.

Die Anzahl der Knochen stimmt perfekt überein. Und auch die Form der Knochen ist ausgesprochen ähnlich – ein wirklich überwältigendes Zeugnis einer Verwandtschaft!



„Missing-Link“ der Giraffe

Bild S.318

(Fossil eines befiederten Dinosauriers. Die Schlafposition blieb erhalten und ähnelt der, heutiger Vögel.)

In der Mitte, die Halswirbel eines kürzlich gefundenen Giraffen-Fossils. Es ist bezüglich der Hals-Länge eine Zwischenform von Okapi (unten) und heutiger Giraffe (oben).

Übergang Landsäugetier-Wal

Bild S.319

(Diverse Übergangsformen)



„Tatsache Evolution – Was Darwin nicht wissen konnte“ von Ulrich Kutschera

Immerhin ein Buch auf Deutsch. Ich fand jedoch die Bücher von Dawkins und Coyne eindeutig besser.

Wenn euch aber die Geschichte Darwins und die Geologie besonders interessieren, dann ist es durchaus empfehlenswert.

Irreduzible Komplexität

Auf folgendem Bild seht ihr den „Landscape Arch“, einen natürlich entstandenen Bogen, über 88m weit, in Utah, USA. (Quelle: Wikipedia)



Der Begriff „irreduzibel komplex“ wurde, so denke ich, bekannt durch das Buch „Darwins Black Box – Biochemische Einwände gegen die Evolutionstheorie“ von Michael J. Behe. Folgendes Zitat (S. 23) zeigt, um was es ihm ging:

„Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, dass das Universum Milliarden von Jahren alt ist, wie dies Physiker angeben. Außerdem ist für mich der Gedanke einer gemeinsamen Abstammung (die Auffassung, dass alle Organismen einen gemeinsamen Vorfahren haben) ziemlich überzeugend....“

Obwohl Darwins Mechanismus - natürliche Selektion auf der Grundlage von Variation - viele Sachverhalte erklären kann, glaube ich jedoch nicht, dass er imstande ist, das molekulare Leben zu erklären.“ (Hervorhebung von mir)

Gewisse Biochemische Vorgänge betrachtet Behe als zu komplex, als dass diese durch einen Evolutionsprozess hätten entstehen können. Auf S.72 erklärt er weiter:

„Unter irreduzibel komplex verstehe ich ein einzelnes System, das aus mehreren, gut aufeinander abgestimmten, interagierenden Teilen besteht, die an der Grundfunktion beteiligt sind. Wird irgendein Teil entfernt, führt dies dazu, dass das System nicht mehr wirklich funktionieren kann. Ein irreduzibel komplexes System kann nicht durch kleine aufeinanderfolgende Modifikationen aus einem Vorgängersystem heraus auf direktem Wege entstehen (d.h. durch fortwährende Verbesserung der Anfangsfunktion, die aufgrund des gleichen Mechanismus bestehen bleibt).“

Das Problem bei seiner Argumentation ist jedoch: Kann ein System (das, wenn irgend ein Teil entfernt wird, nicht mehr funktioniert) wirklich nicht durch „kleine aufeinanderfolgende Modifikationen aus einem Vorgängersystem heraus“ entstehen?

Das Beispiel der natürlichen Steinbrücke zeigt anschaulich, dass dies nicht uneingeschränkt gilt. Denn die Steinbrücke ist irreduzibel komplex - Wenn nur ein Teil der Brücke fehlt, stürzt alles ein. Und wie bereits erklärt, ist sie auf natürliche Weise durch Ablagerung und Erosion entstanden.

Behe müsste, um seine Theorie zu stützen, alle möglichen Entwicklungspfade ausschließen können – dies ist nicht möglich. Man kann sich durchaus vorstellen, dass früher chemische Abläufe vorhanden waren, die die Bildung der heutigen chemischen Abläufe ermöglichten. Als der neue Ablauf etabliert war, wären die früheren Abläufe nicht mehr zwingend nötig, und verschwanden mit der Zeit. In ähnlicher Weise wie das Gestein unter der „Landscape Arch“ mit der Zeit durch Erosion abgetragen wurde.

Der Trick bei der ganzen Erklärung ist: Die Natur kann nicht nur Elemente schrittweise aufbauen, sie kann „Stützstrukturen“ auch schrittweise abbauen. Behe übersieht offenbar die Möglichkeit des Abbauens. Durch einen schrittweisen Aufbauprozess allein, hätte vermutlich die Steinbrücke, und auch viele biochemische Vorgänge nicht entstehen können.

Die Feinabstimmung der Naturkonstanten und das Anthropische Prinzip

Im Schöpferbuch wird die **Feinabstimmung der Naturkonstanten** als Beweis für einen Schöpfer angeführt. Auf S.18 heisst es:

„Dr. Reinhard Breuer kommentiert in dem Buch Das Anthropische Prinzip: Der Mensch im Fadenkreuz der Naturgesetze die sich daraus ergebende Situation: „Bei geringeren Schwerkraften würden die Sterne kleiner ausfallen, der Schwerkraftdruck in ihrem Innern würde die Temperaturen nicht genügend hoch treiben, um Kernverschmelzungsreaktionen in Gang zu setzen: Die Sonne könnte nicht scheinen.“ Man kann sich leicht vorstellen, was das bedeuten würde!

Wie verhielte es sich, wenn die Gravitation proportional stärker wäre, die Zahl also nur 39 Nullen hätte (10^{39})? „Ein Stern wie die Sonne“, erklärt Breuer, „würde schon unter dieser Bedingung seine Lebensdauer drastisch verringern.“ Andere Wissenschaftler halten die Feinabstimmung für noch präziser.“

Die Zitate sind auf S. 228, 229 des Buches „Das Anthropische Prinzip: Der Mensch im Fadenkreuz der Naturgesetze“ zu finden.

War es die Absicht von Dr. Reinhard Breuer zu zeigen, dass das Universum erschaffen wurde? Nein, ganz und gar nicht! Die Zitate wurden von der Gesellschaft aus dem Zusammenhang gerissen. Noch dazu recht unglücklich, wie folgende Zitate zeigen. Denn bereits drei Seiten weiter beschreibt Dr. Breuer eine Hypothese, wie die Feinabstimmung der Naturkonstanten auch ohne Gott erfolgen konnte:

S. 232:

„Die „biologische Auswahl der Naturkonstanten“ braucht dabei nicht nur ein theoretisches Spiel mit einer Vielfalt kosmologischer Modelle zu sein. Ein konkretes Beispiel dafür lässt sich auch im Rahmen der pulsierenden Kosmologie denken. Wie in Kapitel IV erwähnt, könnten ja in aufeinanderfolgenden Zyklen des Kosmos die Fundamentalkonstanten verschiedene Werte haben – mit der Folge, dass es in einigen Zyklen Leben, in anderen kein Leben geben mag. Vielleicht begann einer der „früheren“ Zyklen – oder der erste Zyklus überhaupt – „mit einer relativ starken Gravitationskonstante G als eine Quantenschwankung der Nullpunktenergie“ des freien Gravitationsfeldes, wie Robert H. Dicke und Jim Peebles, Kollegen in Princeton, spekulieren. ... Die biologische Auswahl kann wirksam werden, wenn die Naturkräfte in einem bestimmten Zyklus einmal „zufällig“ so harmonisieren, dass die Lebensentstehung eine Chance hat: „Schliesslich ist die Schwerkraft schwach genug, um eine Sternen-Entwicklung zuzulassen, die langsam genug verläuft, um eine günstige Umwelt lange genug bereitzustellen, die eine biologische Evolution zulässt.““

S. 238

*„So entsteht die Natur, deren integraler Bestandteil der Mensch ist, als die einfachste und vielleicht auch die einzig mögliche Natur, die sich vom Urknall zum intelligenten Leben entwickeln kann. **Es war natürlich nicht das Ziel (oder gar der Zweck) dieses Universums, Beobachter hervorzubringen**, die es erkennen können. Doch können wir uns fragen, welche Rolle der Mensch in diesem Kosmos zu spielen gedenkt.“ (Hervorhebung von mir)*

Was unter dem Anthropischen Prinzip zu verstehen ist, wird auf S.19 am kürzesten erklärt:

„Daher kann die Antwort auf die Frage, warum das heute von uns beobachtete Universum so alt und so gross ist, nur lauten: Weil sonst die Menschheit gar nicht hier wäre.“

Ein weiterführender Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Anthropisches_Prinzip

Parallel-Universen

Wenn andere Universen existieren sollten, dann wäre es kein Wunder dass die Naturkonstanten so sind wie sie sind, sondern dann würden wir einfach in einem solchen Universum leben, das Leben ermöglicht.

Viele mögen Parallel-Universen für lächerlich halten. Sie lassen sich zur Zeit weder belegen noch widerlegen. Dennoch, in der Zeitschrift „Spektrum der Wissenschaft“ vom Mai 2010, S.26 heisst es:

„Alternative Universen sind heute ein seriöses Forschungsfeld. Gemäss der vorherrschenden kosmologischen Theorie entstand unser Universum durch Inflation – exponentielle Expansion – einer winzigen Region im uranfänglichen Vakuum. Dieses Vakuum vermag unentwegt weitere Universen hervorzubringen. Jedes Universum gehorcht eigenen Naturgesetzen; manche ermöglichen Leben, andere nicht.“

Das erste Leben

Wie bereits gesagt, geht es bei der Evolutionstheorie um Mutation und Selektion. Sie kann also nur greifen, wenn sich etwas vermehren, verändern und Information weitervererben kann. Die Entstehung des ersten Lebens, welche Form es auch immer hatte, ist deshalb keine Frage, der sich die Evolutionstheorie annimmt.

Die Entstehung des ersten, sich selbst reproduzierenden „Dings“, vielleicht nur Moleküle oder Zellen mit einer Membran, muss man vermutlich wirklich dem Zufall zuschreiben.

Vermutlich ein sehr, sehr, sehr unwahrscheinliches Ereignis.

Dennoch, das Universum ist riesig, verdammt riesig. Und vielleicht sehen wir noch nicht mal das ganze Universum resp. gibt es noch mehr Universen.

Dieses Ereignis musste nur ein einziges Mal unter den richtigen Bedingungen eintreten. Nur ein einziges Mal, in dieser riesigen Weite.

Alle, die es so lächerlich finden, dass eine erste lebende Zelle durch Zufall entstehen konnte sollten sich folgendes vor Augen führen:

Ist Gott nicht viel grösser als der Mensch? Und ist der Mensch nicht viel grösser und komplexer als ein Einzeller? Ist es da nicht viel lächerlicher anzunehmen, dass dieser allmächtige, allwissende Schöpfer einfach durch Zufall da ist?

Die Frage, wie das Leben entstanden ist, wird durch die Annahme, dass ein Schöpfer-Gott existiert nicht etwa gelöst, sonder nur verschoben und sogar noch verkompliziert!

Sind Atheisten die schlechteren Mitmenschen?

Muss man an einen Gott glauben, um seine Mitmenschen zu lieben?

Was ist dir lieber, wenn dich jemand kennen und schätzen gelernt hat und dich um deiner selbst willen liebt, oder wenn dich jemand gut behandelt weil du ein Geschöpf Gottes bist und deshalb geachtet werden solltest?

In Wahrheit hat die Nächstenliebe kaum etwas mit dem Glauben zu tun.

Selbst der Bibel kann man dies entnehmen. In 1.Joh. 4:20 heisst es:

„Wenn jemand erklärt: „Ich liebe Gott“ und doch seinen Bruder haßt, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat.“

Was ist entsprechend diesem Text einfacher, seinen Bruder zu lieben oder Gott zu lieben?

Da es einfacher ist, seinen Bruder zu lieben, kann diese Liebe ja unmöglich von der Liebe zu Gott, die ja schwieriger ist, abhängig sein. Denkt ihr nicht?

Auch die Achtung vor dem Leben wird durch den Unglauben nicht geschmälert, im Gegenteil. Atheisten rechnen nicht mit einem Gott, der verstorbene Personen oder ausgerottete Tierarten wieder ins Leben zurückholt. Ich kann mir vorstellen, dass sie deshalb sogar noch bedachter mit dem Leben umgehen.

Die Motive

Die WT-Gesellschaft versucht den Unglauben der Atheisten mit schlechten Beweggründen zu erklären. Sie sagt sinngemäss: „Die Atheisten wollen nicht an Gott glauben, weil sie niemandem Rechenschaft ablegen wollen“.

Würdet ihr das ewige Leben gegen die „Freiheit“ eintauschen wollen, niemandem Rechenschaft ablegen zu müssen?

Nein, natürlich nicht!

Aber wieso sollten das dann Atheisten wollen? Das wäre doch ganz schön blöd, oder? Vielleicht mag es vereinzelte geben, die den Tausch wirklich bewusst vollziehen würden. Aber ich denke kaum, dass die Mehrheit so handeln würde, wenn sie von der Existenz Gottes überzeugt wäre.

Der Grund Atheist zu sein ist ein ganz einfacher: Man glaubt nicht an Gott, weil man nicht davon überzeugt ist, dass er existiert.

Welches Motiv ist das stärkere: das ewige Leben oder die „Freiheit“ niemandem Rechenschaft ablegen zu müssen?

Welcher Mensch läuft eher Gefahr, sich von seinen Motiven blenden zu lassen, ein Gläubiger oder ein Ungläubiger?

Liebe und Mündigkeit

Der ehemalige Priester und katholischer Theologe, Charles Davis, brachte es in seinem Buch „A question of Conscience“ auf den Punkt:

„Jede echte Liebe beruht auf der Wahrheit. Die christliche Liebe bildet da keine Ausnahme. Sie beruht auf dem Glauben als Zugang zur Wahrheit Gottes und der Befreiung des Menschen im Hinblick auf die Wahrheit. Christen, für die die Lehre ins Vorurteil verkehrt ist und die durch das Unterdrücken von Zweifeln voller Spannung und Angst gelassen werden, können nicht so lieben, wie sie es sollten. Für ihre Liebe fehlt ihnen die eigentliche Grundlage der christlichen Wahrheit. Sie fürchten die Freiheit, die sie zur Liebe frei machen würde. Sie sind zu verhalten und ängstlich, um anderen mit Freude und Nachsicht zu begegnen ... Nur wer den Druck der Institution abschüttelt, wem es gelingt, ihn grossenteils zu ignorieren, der ist in der Lage, in christlicher Liebe wirklich aus sich herauszugehen ...“
(Hervorhebung von mir)

Die Furcht, etwas Falsches zu tun, zu fühlen oder nur schon zu denken, hemmt einem, die wirklichen Gefühle zu zeigen. Und leider nicht nur die „falschen“ Gefühle, sondern auch die erstrebenswerten. Man beginnt rein Verstandesmässig zu reagieren. Die wirkliche Liebe wird dann unter einem Berg von Regeln begraben. Da man die Regeln nicht 100%ig einhalten kann, wächst die Angst noch mehr, etwas Falsches zu tun. Womit der Teufelskreis geschlossen ist. Man klammert sich immer fester an sture Regeln.

Man beginnt sich zu sagen: „Ich darf nicht so fühlen!“, anstatt sich zu fragen: „Wieso fühle ich so?“

Sich **nur** an Regeln zu halten kann dazu führen, dass man zwar alles buchstabengetreu **tut**. Aber man neigt dazu, nur die Handlungsweise zu korrigieren und nicht die wirkliche, eigene Gefühlswelt. Man **spielt** sich selbst, betrachtet sich aus einer Vogelperspektive, und steuert sich selbst. Man ist nicht mehr wirklich vor Ort und **fühlt**. Wirkliche Liebe geht so verloren. Aber schlussendlich ist ja die Liebe das Entscheidende (Röm. 13:8-10; 1. Kor. 13). Auch die Freude und der innere Friede nehmen Schaden, beides Früchte des Geistes (Gal. 5:22).

Was könnte helfen diesen Teufelskreis zu durchbrechen? Ich denke, man müsste sich akzeptiert und geliebt fühlen, als Mensch, wie man ist. Und man müsste die Selbstsicherheit haben, zu sich zu sagen: Ich habe die Fähigkeit und die Kompetenz meine Gefühlswelt in Ordnung zu bringen.

Oder anders gesagt, man muss **emotional mündig** sein.

Denn niemand kann einem sagen wie man „richtig“ liebt (und ich rede hier von den Gefühlen, nicht von den Handlungen). Man muss ganz allein herausfinden, wie man empfindet.

Es lassen sich auch nicht für alle Situationen Regeln aufstellen. **Viele Entscheidungen können nicht rein Verstandesmässig getroffen werden, sondern müssen auch Gefühlsmässig beurteilt werden.** Man denke nur an die Beispiele: Luk. 8:43-47; Matth. 12:9.12; Matth 15:21-28;

Nur wenn man emotional mündig ist, kann man wirklich an sich arbeiten.

Eine gewisse Selbstsicherheit, oder Ruhe ist ausgesprochen wichtig.¹

Kinder kann man auf zwei Arten erziehen:

- Man gibt ihnen nur Regeln vor, so nach dem Motto: Frag nicht wieso, es ist einfach so. Gehorche! Das ist zwar sehr leicht, führt aber dazu, dass das Kind in der Regel länger von den Eltern abhängig sein wird. Schlimmsten Falls ist es emotional gestört.
- Oder aber, was der Idealfall wäre, man versucht das Kind zur Selbständigkeit zu erziehen, zur Mündigkeit. Nur wenn das Kind lernt selbst zu entscheiden, zu fühlen, zu denken wird es gut ausgerüstet sein.²

Wenn ich an Kongressen Aussagen hörte wie „hütet euch vor unabhängigem Denken“ fragte ich mich schon, ob die Gesellschaft die „Schafe“ wirklich zur Mündigkeit hinführen will, wie es so schön in Epheser 4:13-16 heisst:

*„bis wir **alle** zur Einheit im Glauben und in der genauen Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, **zum voll erwachsenen Mann, zum Maße des Wuchses**, der zur Fülle des Christus gehört; 14 damit wir nicht mehr **Unmündige** seien, die wie **von Wellen umhergeworfen** und von jedem Wind der Lehre hierhin und dorthin getrieben werden durch das Trugspiel der Menschen, durch List im Ersinnen von Irrtum; 15 sondern die Wahrheit redend, laßt uns in allen Dingen durch Liebe in den hineinwachsen, der das Haupt ist, Christus. 16 Von ihm aus bewirkt der ganze Leib, harmonisch zusammengefügt und durch jedes Gelenk, welches gibt, was nötig ist, zum Zusammenwirken veranlaßt, gemäß der Funktion jedes einzelnen Gliedes in gebührendem Maß, das Wachstum des Leibes zu dessen **Erbauung in Liebe**.“*(Hervorhebung von mir)³

Inzwischen bin ich zu der Auffassung gelangt, dass gute Bildung die Menschen zur emotionalen und intellektuellen Mündigkeit hinführen sollte. Das ist, wie gesagt, ja schliesslich auch das Ziel der Kindererziehung. In den Versammlungen, der Literatur und den Kongressen spürte ich kaum dieses Ziel heraus, meistens war es eher das Gegenteil davon.

¹ Ich weiss nicht, ob euch Tanzen was sagt. Ich hatte jedenfalls mal ein paar Kurse gemacht, was mit der Zeit sehr viel Spass machte. Anfänglich lernt man die Grundschriffe und später ein paar Figuren. Aber das Ziel des Tanzens ist nicht, einfach die Figuren ordnungsgemäss zu absolvieren, hinter sich zu bringen. Das Ziel ist, sich harmonisch mit dem Partner zur Musik zu bewegen und Freude daran zu haben. Mit der Zeit denkt man nicht mehr an die Figuren, man fühlt einfach nur die Musik und es funktioniert wie von Zauberhand! Die Figuren und einstudierten Schritte sind nur eine Krücke, nicht das eigentliche Ziel! Ein Lehrer, der ständig Angst davor hätte, seine Schüler könnten einen falschen Schritt machen, würde vermutlich ständig korrigierend eingreifen und alles bis ins letzte Detail vorgeben. Das Ergebnis wären verkrampt heruntapsende, lustlose und ängstliche Schüler, die ständig bemüht wären, den Takt zu finden. Beim Tanzen muss man sich frei fühlen und aus sich herausgehen können! Der Lehrer hat nur die Aufgabe die Tänzer zu beraten und auf mögliche Schwierigkeiten aufmerksam zu machen. Und vor allem: Er tanzt vor. Dass man sich nicht auf die Füsse tritt, liegt im Interesse jedes einzelnen. Wenn ein Paar eigene Figuren erfindet und ins Repertoire aufnimmt, ist man dem Ziel näher, und nicht weiter davon entfernt! Ich glaube, es schadet nicht, sich hin und wieder zu fragen, **weshalb** man einen „Tanzkurs“ macht.

² g02 8. 3. S. 10 „Der Beruf des Lehrers — Einsatz und Risiken“

„Wie würden wir einen guten Lehrer beschreiben? Als jemanden, der die Fähigkeit besitzt, das Gedächtnis des Kindes so zu trainieren, dass es Fakten wiedergeben kann und Prüfungen besteht? Oder als jemanden, der ihm beibringt, zu hinterfragen, nachzudenken und Schlüsse zu ziehen? Welcher Lehrer macht wohl aus einem Kind einen besseren Bürger?“

³ Wie viele wurden 1914, 1975 oder bei der Frage des Zivildienstes wie „von Wellen umhergeworfen“ weil sie Unmündige waren? Ich kann mich noch an meine etwas eigenartige Aussage bei der Aushebung erinnern. Ich sagte dem verantwortlichen Herrn: „Ich glaube ich bin mir sicher, dass ich keinen Zivildienst leisten kann.“ „Eine ziemlich doofe Antwort“, dachte ich mir später, „Ich glaube“ passt nicht so richtig zu „bin mir sicher“. (Leider wurde ich vor meiner Aushebung falsch informiert. Zivildienst zu leisten wurde von der Gesellschaft nämlich inzwischen dem Gewissen jedes einzelnen überlassen.) Ich hatte absolut kein Problem den Zivildienst mit meinem Gewissen zu vereinbaren und verstand den Grund für die Verweigerung in Wirklichkeit gar nicht. Dennoch war ich fest entschlossen „standhaft“ zu sein und keinen solchen Dienst zu leisten, weil ich einfach glaubte, was mir gesagt wurde. Dieser Vorfall hatte zum Glück keine Konsequenzen, die Leute vom Militär waren sehr umgänglich und nett (Ich glaube die wussten damals mehr wie ich...). Und den Zivildienst konnte ich ohne Probleme leisten. Dennoch zeigt es, wie wichtig es ist, selbst nachzudenken und seinem eigenen Gewissen zu folgen.

Ich glaube, dass viele Brüder in verantwortungsvollen Stellungen Angst davor haben, ihre Schafe zu verlieren. Man fürchtet unabhängiges Denken und weltliche Bildung. Doch weshalb sollte man sich davor fürchten? Wenn die Lehren der Gesellschaft jeder Prüfung stand halten würden, wäre die beste Waffe gegen widersprechende Informationen (wie weltliche Bildung) eine Erziehung der Brüder zur intellektuellen Mündigkeit. Menschen, die Informationen kritisch hinterfragen, selbst nachforschen und denken, werden weniger von Fehlinformationen manipuliert. (Dies wird ja auch in Eph 4:13-16 deutlich). Doch im Gegenteil: anstatt eigenständiges Denken zu fördern, fürchtet sie es! Den vorläufigen Höhepunkt hat die Gesellschaft mit dem „Fragekasten“ im Königreichsdienst Sept. 2007 erreicht: **„Billigt es „der treue und verständige Sklave“, wenn sich Zeugen Jehovas eigenständig zusammenschließen, um biblische Themen zu untersuchen und zu debattieren? (Mat. 24:45, 47). Nein.“**

Könnt ihr euch ausmalen wo wir heute wären, wenn sich alle Menschen seit dem 14. Jahrhundert daran gehalten hätten und sich nicht „eigenständig zusammenschließen“ hätten um „biblische Themen zu untersuchen und zu debattieren“?

Die Reformation hätte nie stattgefunden! Religionsfreiheit? – unwahrscheinlich. Die Übersetzungen der Bibel wären wohl kaum jedermann zugänglich. Und ich muss wohl nicht daran erinnern, dass es die Bibelforscher-Bewegung nie gegeben hätte.

Die Kompetenz über das Nachforschen und was mit wem debattiert wird, darf niemals an andere Menschen abgegeben werden!

Ich kann nicht in Worte fassen, wie sehr mich das Verhalten der WT-Gesellschaft in dieser Beziehung enttäuscht und entsetzt hat. Und ich weiss nicht, ob ihr euch bewusst seid, welche Grenze die Gesellschaft da überschritten hat. Sie versucht sich mit Matth. 24:45 zu rechtfertigen. Doch auch biblisch gesehen, ist das Verhalten nicht zu entschuldigen. Die Gesellschaft verurteilt sich in Wirklichkeit sogar selbst:

- *it-1 S. 1138 „Herr“*

*Da alle Christen Brüder sind, wäre es andererseits verkehrt, wenn sie jemand aus ihrer Mitte „Führer“ oder „Herr“ nennen und ihn **als geistigen Führer betrachten** würden (Mat 23:8-10;...)*

w01 1. 6. S. 14-15 Abs. 11 „Wenn Gott für uns ist, wer wird gegen uns sein?“
*„Sie sind in gleicher Weise organisiert wie die Christenversammlung im ersten Jahrhundert. Jesus legte den Grundsatz fest: „Ihr aber, laßt euch nicht Rabbi nennen, denn e i n e r ist euer Lehrer, während ihr alle Brüder seid. Des weiteren nennt niemand auf der Erde euren Vater, denn e i n e r ist euer Vater, der himmlische. Auch laßt euch nicht ‚Führer‘ nennen, denn e i n e r ist euer Führer, der Christus. Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein“ (Matthäus 23:8-11). **Wenn alle in der Versammlung Brüder sind, kann es keine stolze Klasse von Geistlichen geben, die sich mit hochtrabenden Titeln schmückt und sich über eine Laienklasse erhebt** (Hiob 32:21, 22). Denen, die die Herde Gottes hüten, wird gesagt, wie sie dies tun sollten — „nicht aus Zwang, sondern freiwillig; auch nicht aus Liebe zu unehrlichem Gewinn, sondern voll Eifer; auch nicht als solche, die über die herrschen, die Gottes Erbe sind, sondern indem ihr Vorbilder für die Herde werdet“ (1. Petrus 5:2, 3). **Echte christliche Hirten versuchen nicht, sich zu Herren über den Glauben anderer aufzuschwingen. Als Mitarbeiter im Dienst für Gott bemühen sie sich einfach, ein gutes Beispiel zu geben (2. Korinther 1:24).**“ (Hervorhebung von mir)*

Es ist doch völlig irrelevant ob man jemanden „Führer“, „Rabbi“, „Lehrer“ oder „treuer und verständiger Sklave“ nennt. Es kommt ganz allein darauf an, wie der Titel benutzt wird und ob man sich über die Brüder erhebt. Es ist eines, für Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Es ist etwas ganz anderes, die Diskussionsthemen vorzuschreiben. Der Unterschied mag klein wirken ist aber entscheidend. Durch ihn unterscheidet sich auch ein Rechtsstaat von einem Polizei-Staat!

- w98 1. 3. S. 14 Abs. 1 „Wertschätzung für die christlichen Zusammenkünfte“
„WELCH ein Vorrecht ist es doch, eine christliche Zusammenkunft zu besuchen, ganz gleich, ob dort **weniger als zehn** oder mehrere tausend Anbeter Jehovas beisammen sind, denn Jesus sagte: „**Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte**“ (Matthäus 18:20). Es stimmt zwar, daß Jesus dieses Versprechen in Verbindung mit Rechtsangelegenheiten gab, die von denjenigen, die in der Versammlung die Führung übernehmen, korrekt behandelt werden müssen (Matthäus 18:15-19). Doch könnten Jesu Worte im Prinzip nicht **auf alle christlichen Zusammenkünfte angewandt werden**, die damit beginnen und enden, daß **in seinem Namen ein Gebet gesprochen wird**? Gewiß. Erinnern wir uns, daß Jesus folgendes verhiess, als er seine Nachfolger mit dem Werk des Jüngermachens beauftragte: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Abschluß des Systems der Dinge“ (Matthäus 28:20).“ (Hervorhebung von mir)

Auch wenn sich Brüder im privaten Rahmen treffen um biblische Themen zu diskutieren haben sie laut Math. 18:20 den Geist Gottes.

- w79 1. 9. S. 3 „Vertraust du auf Gott oder auf einen Menschen?“
„Auf Menschen zu vertrauen führt ins Unglück“ (Psalm 146:3)
Natürlich sind auch die Mitglieder der leitenden Körperschaft nur Menschen.
- w10 1.9. S.12,13 „Vorsicht, Täuschung!“
„Ein gutes Beispiel waren die „edel gesinnten“ Männer und Frauen, denen Paulus in Beröa das Evangelium verkündigt hatte, denn sie waren unvoreingenommen und „nahmen das Wort mit der größten Bereitwilligkeit auf“. Sie nahmen das, was Paulus sie lehrte, nicht nur gern an, sondern vergewisserten sich auch, „indem sie täglich in den Schriften sorgfältig forschten, ob sich diese Dinge so verhielten“ (Apostelgeschichte 17:11). **Niemand braucht sich davor zu fürchten, seine Glaubensvorstellungen in dieser Form zu hinterfragen. Die Bibel fordert sogar direkt dazu auf, sich in allem sorgfältig zu „vergewissern“, ehe man etwas als wahr akzeptiert (1. Thessalonicher 5:21).**“

Menschen anderer Religionszugehörigkeit gibt die Gesellschaft den Rat, ihre Glaubensvorstellungen zu hinterfragen. Wenn jedoch ein Zeuge Jehovas die Glaubensvorstellungen der „Leitenden Körperschaft“ hinterfragt, dann ist die Gesinnung plötzlich nicht mehr „edel“ sondern „stolz“. ¹ Dann wird gesagt, dass man als Christ „törichte Streitfragen“ meiden sollte ², und man dem „treuen und verständigen Sklaven“ vertrauen muss ³, dass das die einzige Möglichkeit sei, die Bibel zu verstehen ⁴, und man der Wahrheit nicht vorauseilen sollte. ⁵
Der „treue und verständige Sklave“ setzt ganz offensichtlich für sich einen anderen Massstab an, als für Vertreter anderer Weltanschauungen.
(Sprüche 20:10) **„Zweierlei Gewichtssteine und zweierlei Epha-Maß — sie alle beide sind für Jehova etwas Verabscheuungswürdiges.“**

¹ w83 15. 4. S. 27 Abs. 19-20 „Ausgerüstet für den Kampf gegen böse Geister“
„Es gibt jedoch einige, die darauf hinweisen, daß die Organisation in gewissen Punkten Änderungen vornehmen mußte. Deshalb sagen sie: „**Das zeigt, daß wir uns selbst eine Meinung über das bilden müssen, was wir glauben sollten.**“ Das ist unabhängiges Denken. Warum ist es so gefährlich? **Solches Denken ist ein Zeichen von Stolz.** Die Bibel sagt: „Stolz geht einem Sturz voraus und ein hochmütiger Geist dem Straucheln“ (Sprüche 16:18). Wenn wir auf den Gedanken kommen, wir wüßten es besser als die Organisation, sollten wir uns fragen: „Wo haben wir die biblische Wahrheit ursprünglich kennengelernt? Würden wir den Weg der Wahrheit kennen, wenn uns nicht die Organisation angeleitet hätte? Kommen wir ohne die Anleitung der Organisation Gottes aus?“
Nein, das ist uns nicht möglich. (Vergleiche Apostelgeschichte 15:2, 28, 29; 16:4, 5.)“

² km 9/07 S. 3 „Fragekasten“

³ w04 1. 9. S. 17 Abs. 18 „Höre nicht auf die „Stimme von Fremden““

⁴ w94 1. 10. S. 8 „Die Bibel — dazu bestimmt, verstanden zu werden“
„Alle, die die Bibel verstehen möchten, sollten anerkennen, daß „die überaus mannigfaltige Weisheit Gottes“ nur durch den Mitteilungskanal Jehovas, den treuen und verständigen Sklaven, bekannt werden kann (Johannes 6:68).“

Joh. 6:68 bezieht sich auf Jesus! Vergleiche zudem Joh. 14:26 und Luk. 11:13

⁵ Ssb Lied 111 „Das Licht wird heller“

Wenn jeder auch seine persönliche Taschenlampe hat, lässt sich kaum mehr etwas verbergen. Wenn jemand jedoch das Monopol auf „Licht“ hat, kann dieser genau steuern, was die Menschen sehen sollen und was nicht. Kein Mensch sollte so viel Macht haben.

Diese Angst – Weshalb?

Wenn sich einmal die Angst, die Schafe zu verlieren, eingenistet hat, dann versucht man nicht mehr die Menschen zur emotionalen und intellektuellen Mündigkeit zu „erziehen“ sondern strebt das Gegenteil an, nämlich Abhängigkeit. Vielleicht ist der Beweggrund dahinter bei vielen sogar der richtige, weil sie, trotz der eindeutigen Fehler, in der WT-Gesellschaft die Organisation Gottes sehen. Aber die Umsetzung entbehrt allem, was wahren Glauben und wahre Liebe ausmacht. Der Glaube, das Vertrauen und der „Friede Gottes“ haben sich dann in Angst als Triebfeder verwandelt (Phil. 4:6,7). Diese Angst wird dann an die Schafe weitergegeben.

So lange man die Brüder nicht zur Mündigkeit hin „erziehen“ darf, ohne ein Zerbrechen der ganzen Gemeinschaft zu riskieren, wird die Liebe auch nicht wachsen können. Ich glaube, dass die Gemeinschaft zu tief in diesem Teufelskreis versunken ist, um ohne grosse Opfer rauszukommen. Mit Opfer meine ich, zuzugeben, dass man sich geirrt hat, und in Kauf zu nehmen, dass viele die Organisation aus Enttäuschung verlassen. Ich glaube inzwischen, dass man nicht bereit ist, diese Opfer einzugehen, und dass man diese Entscheidung nicht erst gestern getroffen hat. Und damit erübrigt sich, meiner Ansicht nach, auch jedes Bestreben, als Einzelperson eine Änderung an der Institution herbeizuführen.

Man könnte das Ganze vielleicht mit dem Bauen einer Sandburg vergleichen.

Die Gesellschaft hat Angst, ihre Burg könnte auseinander brechen und versucht deshalb die Wände festzudrücken, in Form zu halten. Doch je mehr sie drückt, um so mehr Risse entstehen. Die Burg verliert an Zusammenhalt. Der Kitt (die Liebe), der in Wirklichkeit alles zusammenhalten sollte, leidet darunter.

Je mehr man versucht alles genau in Form zu halten, um so mehr bröckelt alles auseinander und um so mehr muss man drücken, muss man versuchen, alles zusammenzuhalten – ein Teufelskreis.

Die Angst alles könnte auseinander brechen, entsteht, meiner Einschätzung nach, hauptsächlich deshalb, weil man sich nicht voll und ganz den unliebsamen Wahrheiten stellt, nämlich dass mit den Lehren etwas nicht stimmt.

Man muss wirklich hinter dem stehen können, was man glaubt, voll und ganz. Nur so verliert man die Angst, beginnt echt zu sein, nicht zu schauspielern und nur so kann man auch echte Liebe zeigen und weitergeben. Die Wahrheit ist deshalb die Basis der Liebe!

Sinn des Lebens¹

Von der Religion wird gesagt, dass sie im Gegensatz zur Wissenschaft, die alles entscheidende Frage beantworten kann: „Was ist der Sinn des Lebens?“.

Doch kann sie dies wirklich?

Fragt man Gläubige nach dem Sinn des Lebens würden viele Antworten: „Der Sinn des Lebens besteht darin, Gott zu lieben und ihm bis in alle Ewigkeit zu dienen“.

„Sinn“ wird mit „Zweck“ oder „Ziel“ gleichgesetzt.

Der Gläubige geht mit seiner Aussage zwar einen Schritt weiter wie solche, die sich die Frage gar nicht stellen, das Ziel erreicht er jedoch nicht.

Durch seine Aussage wird das Problem nur um eine Stufe verschoben, nämlich auf die Frage: „welchen Sinn hat Gott?“.

Die Frage nach dem „Sinn“ oder „Zweck“ in absolutem Sinne ist, meiner Meinung nach, eine unzulässige, eine falsche Frage. Gleichzeitig ist es aber auch logisch, dass sich der Mensch diese Frage stellt.

Weshalb eine falsche Frage?

Sie schliesst sich in sich selbst, in ihrer Bedeutung aus. Denn die Frage nach dem Sinn oder Zweck fragt immer nach einem höheren, einem noch höheren Ziel. Folgende Erklärung soll dies verdeutlichen:

Ich denke, es gibt zwei Möglichkeiten:

Erstens: Es gibt ein absolut höchstes Ziel

Zweitens: Es existiert ein immer noch höheres Ziel

Wenn erstens zutrifft: Wenn ein absolut höchstes Ziel existiert, dann lässt sich für dieses Ziel kein Zweck mehr definieren, denn es existiert kein höheres Ziel per Definition.

Somit ist auch jedes untergeordnete Ziel zweck- und damit sinnlos.

Wenn zweitens zutrifft: Wenn ein immer noch höheres Ziel existiert dann wird sich nie feststellen lassen, was der Sinn im absoluten Sinne ist. Das höchste Ziel wird auch nie erreicht werden, selbst nicht in der Ewigkeit, weil es kein höchstes Ziel gibt, per Definition. Somit ist auch jedes untergeordnete Ziel zweck- und damit sinnlos.

Anders ausgedrückt: Dem gesamten Wertesystem fehlt der absolute Bezug, egal welche Annahmen man festlegt, ob nun Gott darin vorkommt oder auch nicht. Somit ist auch jeder einzelne Wert ohne absoluten Bezug.

Zu behaupten, den Sinn des Lebens zu kennen, kommt etwa der Behauptung gleich, die Erde stehe in der Mitte des Universums.²

Und die Frage nach dem Sinn kommt der Frage gleich: Was ist am Ende einer unendlich langen Treppe?

Da es den Lebenssinn als absoluten Zweck für etwas nicht gibt, bleibt nur noch der Selbst-„Zweck“. Nicht im Sinne eines Zweckes um ein höheres Ziel zu erreichen, sondern lediglich das unbegründete Sein, das Sein-Wollen.

Vielleicht lässt sich das Leben deshalb am ehesten mit dem Malen eines Bildes vergleichen. Das Bild verfolgt keinen bestimmten Zweck. Es ist lediglich da um zu erfreuen. Man kann das Bild in den eigenen Augen nun „schön“ oder „hässlich“ malen, wie man möchte. Je nach dem, wird man sich daran erfreuen oder auch nicht.

¹ In diesem Abschnitt lege ich nur meine persönliche Ansicht dar. Aber deswegen muss sie natürlich nicht zwangsläufig falsch sein.

² Nach dem aktuellen Wissensstand hat das Universum kein Zentrum. Mit dem Urknall ist auch der Raum selbst entstanden resp. dehnt sich aus.

Weshalb stellen wir uns die Frage nach dem Sinn?

Ein wesentliches Merkmal des Menschen ist seine Fähigkeit zu planen. Er versucht dabei Ziele festzulegen, und diese möglichst effizient und auf kürzestem Weg zu erreichen. Zwischenziele werden dabei hinterfragt und optimiert. Es wird nach dem Sinn oder Zweck eines Zwischenziels gefragt.

In der Regel ist es am effizientesten, wenn ein möglichst umfassendes Hauptziel gesetzt wird, und dieses dann in verschiedene Teilziele eingeteilt wird.

Ein Beispiel:

Wenn man in möglichst kurzer Zeit von A nach B reisen will, und kein Navigationssystem zur Hand hat, besorgt man sich am besten eine Karte, welche so gross ist, dass sie beide Orte umfasst. Dann werden Teilziele definiert. Die Abschnitte zwischen den Teilzielen werden dann mit Hilfe detaillierterer Kartenausschnitte, die nur die Teilgebiete zeigen, optimiert.

Aus dem Effizienz-Gedanken heraus, ist es also logisch, dass der Mensch immer nach einem höheren Ziel fragt. Er möchte sich den Gesamt-Überblick verschaffen.

Was geschieht nun, wenn der Mensch, auf seiner Optimierungstour, auf die Ziele stösst, die ihm von Natur aus gegeben wurden? Was geschieht, wenn er auf seine Grund-Programmierung stösst?

Der Mensch möchte sich zur Optimierung immer umfassendere Systeme denken.

Wenn er jedoch auf die naturgegebenen Ziele stösst, kommt er nicht mehr weiter.

Der Instinkt des Menschen lässt ihn nach einem Zweck dieser Ziele suchen, er findet aber selbst keine.

Er definiert sich dann entweder ein noch höheres Ziel, Gott¹, oder er fängt an seine naturgegebenen Ziele zu hinterfragen oder er gibt sich damit zu fassen, dass es einfach so ist wie es ist, und macht das Beste draus.

Der Wunsch nach ewigem Leben

Natürlich wünscht sich in der Regel niemand den Tod. Weshalb sollte man auch, wenn es einem gut geht.

Das ewige Leben ist deshalb für die meisten ein erstrebenswertes Ziel.

Man mag so weit gehen und sagen: „Wenn es kein ewiges Leben geben sollte, dann kann ich mich auch gleich erschiessen. Denn wen kümmerst es in ein paar hundert Jahren, was ich während dieser paar Jahrzehnte gemacht habe?“

Die Aussicht zu haben, ewig zu leben, gibt einem die Hoffnung, dass das, was man tut, nicht vergeht. Ein schöner Gedanke, der einem Kraft geben kann, in schwierigen Zeiten durchzuhalten.

Nichtsdestotrotz ist ein Leben natürlich nicht automatisch sinnvoll nur weil es ewig dauert.

Man müsste sich auch in der Ewigkeit irgendwann dem Gedanken stellen: Was macht aus meinem Leben ein erfülltes Leben?

Ich glaube man muss nicht auf die Ewigkeit warten. Man kann auch heute ein erfülltes Leben führen.

Jeder muss natürlich für sich selbst definieren, was ihn ausfüllt. Für mich persönlich trifft es eine Aussage meines Vaters am genauesten. Für viele mag das kitschig klingen, aber ich habe diese Worte wie einen kleinen Schatz im Herzen aufbewahrt.

¹ Wie bereits gesagt, löst dies das Problem nicht. Es verschiebt es lediglich um eine Stufe.

Er sagte sinngemäss: „Die Liebe lebt ewig. Jedes bisschen Liebe, das man gibt, macht eine Reise um die ganze Welt und in die Zukunft. Der, der die Liebe erhält nimmt sie auf, und gibt sie weiter – von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation.“

Damit hängt auch etwas Weiteres zusammen.
Ich glaube nicht mehr an die Verheissungen der Bibel. Wenn man früher so sehr daran gewöhnt war, dass eine Ewigkeit vor einem liegt, ist es äusserst schmerzvoll, sich einzugestehen nur 80 oder 90 Jahre Zeit zu haben.

Vielleicht interessiert es Euch, wie ich diesen Schmerz überwinden konnte.
Ich glaube an das „ewige“ Leben! Aber nicht wie ihr denkt.
Immer wenn ich ein tieferes Gespräch mit jemandem führe, staune ich darüber, wie ähnlich wir Menschen uns sind. Die meisten Menschen stellen sich die gleichen grundlegenden Fragen, fühlen den gleichen Schmerz, den gleichen Hass und die gleiche Liebe.

Natürlich ist jeder Mensch einzigartig. Doch jede einzelne Facette existiert ein zweites Mal. Und vermutlich wurde schon beinahe jeder Gedanke auch schon von einer anderen Person gedacht. Wenn man stirbt lebt man weiter. Man lebt in den anderen Menschen weiter. Was stirbt, ist lediglich diese einzigartige Merkmalskombination, die einem ausmachte.

Ich finde, dies ist ein erhebender Gedanke.
Und ich glaube, er hat mich der Menschlichkeit näher gebracht, wie jeder Gedanke an eigene Weinstöcke, streicheln von Löwen oder das Bauen eines eigenen Hauses.

Wenn Jehova wirklich existieren sollte, und er meine Einstellung wirklich für verwerflich halten sollte, was für ein Gott wäre er dann?

Was hat man davon?

Was geschieht, wenn man zur Überzeugung gelangt, dass das, woran man geglaubt hat, falsch ist?

Ernüchterung, Frustration, Verzweiflung, tiefe Trauer und ein Gefühl der Kälte.

Was erhält man dafür?

Realität!

Wenn ihr mich fragt, ist das die Sache wert.
Es fühlt sich an, wie wenn man an einem kalten Morgen aufsteht. Man zwingt sich aus dem kuschligen Bett, steht auf, läuft über den kalten Boden, kurbelt den Rolladen hoch und blickt aus dem Fenster.
Vor einem tut sich eine neue Welt auf. Vielleicht nicht so schön wie im Traum, dafür aber echt!

Mit der Zeit lernt man auch mit der Frustration, der Verzweiflung, der Trauer und der Kälte umzugehen.

Man fühlt sich frei! Nicht frei alles tun und lassen zu können, was man will; nicht frei, die Vergnügungen der Welt ohne Vorbehalte auszukosten, sondern frei, Mensch zu sein. Frei, alle positiven Qualitäten des Menschseins ausleben zu können.